

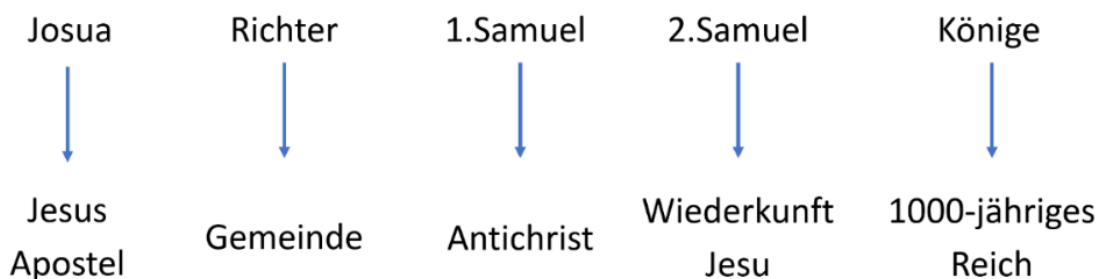
Samuel – Ein Kommentar

Einführung / Grundsätzliches

Wir kommen nun zum Übergang von der Richterzeit zur Monarchie in Israel. Die vielen Jahre des moralischen Niedergangs der Richterzeit nähern sich ihrem Ende. Eine neue Epoche wird eingeläutet. Das Volk Israel wollte einen König haben, so wie es die anderen Völker auch hatten. Damit haben sie sich mehr Stabilität und Sicherheit erhofft. Zwar gestand Gott Seinem Volk diesen Wunsch zu, aber gleichzeitig haben sie mit diesem Wunsch auch Gott verworfen.

In unserer Bibel haben wir mit 1. + 2. Samuel zwei Bücher. In der hebräischen Bibel hingegen ist es ein Buch (zusammen mit den Königsbüchern) und gehört zum Abschnitt der "vorderen Propheten". Samuel berichtet über ca. 130 Jahre Geschichte aus prophetischer Sicht, um aufzuzeigen, wie Gott die Dinge sieht und was ER für wichtig hält.

Die vorderen Propheten und deren prophetische Ausrichtung



Das Buch ist nach dem Propheten Samuel benannt, der die Geschichte beherrscht. Laut des Talmuds (3. Jh. v.Chr.) schrieb Samuel die ersten 24 Kp im 1Sam. Ab Kp 25 bis zum Ende von 2Sam schrieben die Propheten Nathan und Gad. Diese Aussage findet man zudem in der Bibel: *"Und die Geschichte des Königs David, die erste und die letzte, siehe, sie ist geschrieben in der Geschichte Samuels, des Sehers, und in der Geschichte Nathans, des Propheten, und in der Geschichte Gads, des Schauers."* **1Chr 29,29**

Samuel | Priester, Richter und Prophet

Wie Mose hatte auch Samuel eine einzigartige Berufung Gottes, denn beide waren Priester, Richter (König) und Prophet. Dies ist einzigartig in der AT-Geschichte Israels und ist eine Vorschattung auf den Messias-Gottes Jesus Christus, der der wahre Priester, wahre König und wahre Prophet sein wird. Es kann auch ein direkter Vergleich zu Johannes dem Täufer gezogen werden. Samuel hat nämlich den ersten König Israels, Saul, und auch den von Gott erwählten König Israels, den - trotz Ehebruchs und Mords - vorbildlichen König Israels, David, gesalbt. Johannes der Täufer hat Jesus Christus, den Sohn Davids, den endgültigen König Israels, getauft. Auch Johannes der Täufer war eine einzigartige Gestalt, denn er war Prophet und zwar der "grösste" Prophet im AT, in einer Zeit, in der es seit längerem keinen Propheten mehr gegeben hatte.

Vor allem das erste Samuelbuch beschreibt eine Anzahl von Krisen: **Zunächst** ist das Richteramt zu nennen, welches sich seit dem Richter Gideon bezüglich Gottesfurcht, Autorität und moralischer Integrität in einem kontinuierlichen Abfall befindet.

Des Weiteren besteht eine zweite, d.h. eine politische Krise und es stehen Fragen im Raum wie: "Soll Israel einen Richter oder einen König haben?" "Wer übernimmt die politische Verantwortung?" "Wer ist verantwortlich für Armee und Verteidigung?"

Die **dritte Krise** bezieht sich auf das Priesteramt, welches sich seinerseits im Abfall von Gott und Seinem Wort befindet. Ein gottgemässer Gottesdienst war nur noch begrenzt möglich.

Eine **vierte Krise** wird im persönlichen Leben von Hanna, Samuels Mutter, beschrieben.

Samuel | Schlüsselfigur in der Heilsgeschichte Gottes

Der Prophet Samuel nimmt eine zentrale Rolle in der Heilsgeschichte Gottes ein. Er ist nicht nur Schlüsselfigur im Übergang von der Zeit der Richter zu der Zeit der Könige, sondern er gibt eine prophetische Schau, die sich im zweiten Kommen des Herrn Jesus erfüllen wird.

Insgesamt war Samuel sowohl als Prophet als auch als Richter von entscheidender Bedeutung für die Formung der nationalen und geistlichen Identität Israels. Seine Führung in einer Zeit des Übergangs und des Wandels legte das Fundament für die kommenden Königreiche Israel und Juda und beeinflusste die zukünftige Heilsgeschichte des Volkes Gottes. Eine Auswahl an Merkmalen Samuels:

- Samuel war ein Nasiräer (dem Herrn geweiht)
- Samuel wuchs mehrheitlich in der Stiftshütte auf
- Samuel lernte schon als "Knabe", auf die Stimme des Herrn zu hören (Prophet: Gerichtsankündigung über das Haus Eli)
- Samuel war wie ein zweiter Mose
- Samuel war ein nationaler Leiter (Mose, David). Samuel aber war gestorben und ganz Israel hatte ihm die Totenklage gehalten (1Sam 25,1) . . . **Ganz** Israel! Er steht da für ganz Israel, wie auch David das tun wird - aber nicht Saul
- Samuel war Richter (Erlöser), Priester und Prophet

Aufbau des Buches

Samuel: Von Gott erwählt und von Menschen verworfen (1 - 7)

- Kindheitsgeschichte (Zubereitung zum Dienst – Wichtigkeit der Kindheit) (1 - 3)
- Geschichte der Bundeslade (4 - 6)
- Samuels Richteramt (7)

Saul: Von Menschen erwählt und von Gott verworfen (8 - 15)

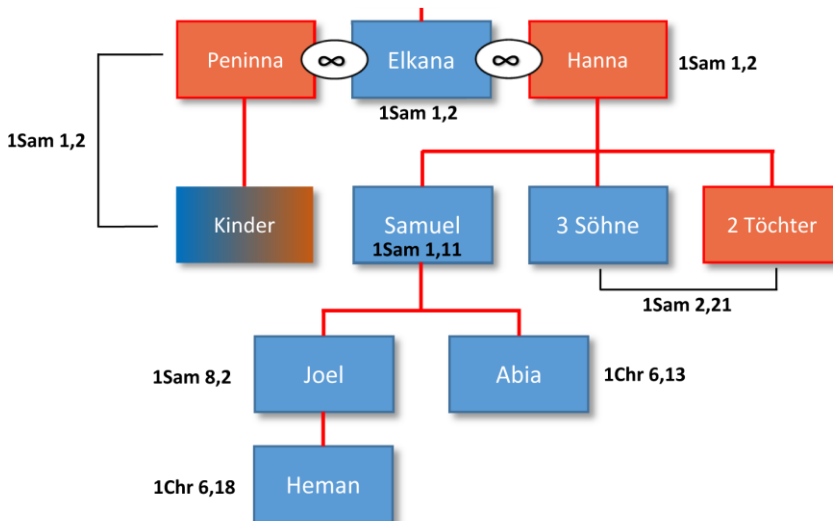
- Israel will einen König (8)
- Sauls Berufung und Salbung (9 - 10)
- Sauls Erfolge und Torheiten, seine Verwerfung durch Gott (11 - 15)

David: Von Gott erwählt und von Menschen verworfen (16 - 31)

- Erwählung, Berufung und Salbung (16)
- David und Goliath (17)
- David am Hof des Königs (18 - 19)
- David auf der Flucht vor Saul (19 – 31)

Samuel (1 - 8) Priester nach dem Herzen Gottes (2,35)	Saul (9 - 15) König nach dem Herzen der Menschen	David (16 - 31) König nach dem Herzen Gottes (2,10)
---	---	---

Stammbaum Samuels (1Sam 1,1+2 / 1Chr 6,18-23)



Hanna | eine wahre Mutter Israels

Zu Beginn des ersten Samuelbuches nimmt Hanna die zentrale Rolle in Bezug auf Gottes heilsgeschichtlichem Wirken ein. Ihre Umstände, ihr Glaube, ihr Gebet, ihre Ausdauer, ihre Selbstlosigkeit und ihre Hingabe an Gott markieren den heilsgeschichtlichen Wendepunkt hin zur Monarchie und weiter zum Messias-König Jesus Christus. Ihre Geschichte und die Geburt Samuels waren unerlässlicher Bestandteil der Vorsehung Gottes! Hanna ist eine wahre Mutter Israels! Folgendes zeichnet Hanna im Besonderen aus:

Ihr Glaubens-Gebet: Hanna war kinderlos und litt unter dem Spott ihrer Nebenfrau Peninna. Hanna gab sich mit Ihrer und der allgemeinen Situation nicht zufrieden! Sie erkannte, dass Gebet der einzige Ausweg aus diesem geistlichen Mittelmaß jener Zeit sein wird. In ihrer Verzweiflung betete sie in Silo zu Gott und gelobte, dass, wenn Er ihr einen Sohn schenken würde, sie diesen Sohn Gott weihen würde. Dies bringt zum Ausdruck, dass das Kind nicht dem geistlichen Abfall der damaligen Zeit entsprechen, sondern für Gott da sein soll. Ihr Gebet wurde erhört und sie gebar Samuel. Dieses Gebet und Gottes Antwort darauf sind ein Zeugnis für den Glauben und die Treue Gottes gegenüber denen, die sich Ihm in Glauben und Vertrauen nähern.

Samuels Weihe an Gott: Gemäss ihrem Gelübde (Nasiräergelübte) brachte Hanna Samuel, als er noch ein Kind war, zum Priester Eli zur Stiftshütte in Silo. Sie weihte ihren erstgeborenen Sohn Gott und liess ihn unter der Obhut Elis dort zurück, damit er im Dienst des Herrn aufwachsen konnte. Obwohl sie sich der widrigen Umstände der bestehenden Priesterschaft bewusst war, hielt sie sich an ihr Versprechen und befahl Samuel der guten Hand Gottes an.

Prophetische Stellung: Nachdem sie Samuel dem Herrn geweiht hatte, betete sie Gott an in Dank- und Lobpreis (2,1-10). Dieser Lobpreis ist prophetisch und beinhaltet die erste Erwähnung des "Messias" (Gesalbten), in Verbindung mit dem Königtum (2,10). Der Lobpreis Hannas enthält auch Elemente, die in späteren biblischen Texten, einschliesslich dem Lobpreis von Maria, im NT wiederhallen.

Wahre Mutter Israels: Sie "schenkte" Israel einen einzigartigen Gottesmann - Samuel, der seinerseits priesterlich, politisch, prophetisch und heilsgeschichtlich eine entscheidende Rolle in der Übergangszeit von den Richtern zu den Königen einnahm. Er salbte sowohl Saul als auch David als Könige von Israel. Hannas Gebet und ihre Entscheidung, Samuel Gott zu weihen, sind unerlässliche heilsgeschichtliche Elemente in Gottes Heilsplan. In Bezug auf ihr Glaubens-Gebet gilt es anzumerken, dass es Hanna nicht nur um ihr eigenes Muttersein ging, sondern auch, um das geistliche Wohl Israels! Ihr Anliegen ging weit über ihren Familienhorizont hinaus und hatte klar auch das Wohl Israels im Blick. Auch hat Hanna zu keinem Zeitpunkt aufgrund ihrer Situation gegenüber Gott und ihrem Ehemann Rebellion aufkommen lassen. Sie liess weder Anklage noch Auflehnung zu, aber vertraute sich gänzlich der guten Hand Gottes an!

Beispiel für Gottes gnädiges Eingreifen: Hannas Geschichte ist ein Beispiel dafür, wie Gott oft das Unerwartete tut und die "Schwachen" erhöht. Ihre Unfruchtbarkeit und anschließende Geburt Samuels erinnern an andere biblische Geschichten von unfruchtbaren Frauen, die durch göttliches Eingreifen Kinder bekamen, wie Sara, Rebekka und Elisabeth im NT. Diese Geschichten zeigen, wie Gott in der Geschichte seines Volkes wirkt und seinen Plan für die Erlösung vorantreibt.

Elkana

Elkana ist der Ehemann der Hanna und Vater Samuels. Er war der Sohn Jerochams, des Sohnes Elihus, des Sohnes Tochus, des Sohnes Zuphs, ein Ephratiter. Somit stammt Elkana von Jizhar, des Sohnes Kehats, des Sohnes Levis ab. Als Kehatiter¹ war Elkana und mit ihm auch Samuel, nicht priesterlicher Abstammung. Er lebte mit seinen zwei Frauen, Hanna und Peninna, im Gebirge Ephraim in der Stadt Ramatajim-Zophim. Seine erste Frau war Hanna, doch aufgrund ihrer Kinderlosigkeit heiratete er Peninna. Diese Umstände bescherten der Familie viele Konflikte und viele Streitsituationen.

In 1Sam 1,8 stellt Elkana seiner Frau Hanna vier Fragen:

- Warum weinst du?
- Und warum isst du nichts?
- Und warum ist dein Herz betrübt?
- Bin ich dir nicht besser als zehn Söhne?

Auf der einen Seite könnte man bei diesen Fragen ein gewisses Einfühlungsvermögen herauslesen, doch der Kontext bewertet diese Fragen eher negativ. Hätte er denn nicht wissen müssen, was seiner Frau fehlt? Zumal ihr Kinderwunsch seit Jahren ein Familienthema gewesen ist. Hätte er denn nicht wissen müssen, dass Peninna die Not der Hanna für Sticheleien und Demütigungen ausnützt? Und gerade mit der vierten Frage offenbart Elkana sein Denken, wie grossartig es denn sein muss, mit ihm verheiratet zu sein ("besser als zehn Söhne" → massive Fehl- und Selbsteinschätzung). Wahrer Trost geht anders!

¹ Nur den Kehatitern war es erlaubt, die heiligen Utensilien des Zeltes der Zusammenkunft zu tragen! Es war ihnen aber nicht erlaubt, ins Allerheiligste einzutreten und so haben Aaron und seine Nachkommen vorgängig alle Geräte des Heiligtums verhüllt und für den Transport durch die Kehatiter bereit gemacht. Die Kehatiter trugen insbesondere die Bundeslade, den Schaubrottisch, den Leuchter (Menora), den Räucheraltar, den Vorhang, den Brandopferaltar und grundsätzlich alles, was für den Dienst in der Stiftshütte verwendet wurde. (Num 4,1-15)

Kapitel 1

"Und es war ein Mann aus Ramatajim-Zophim, vom Gebirge Ephraim, und sein Name war Elkana, der Sohn Jerochams, des Sohnes Elihus, des Sohnes Tochus, des Sohnes Zuphs, ein Ephratiter. 2 Und er hatte zwei Frauen: Der Name der einen war Hanna, und der Name der anderen Peninna; und Peninna hatte Kinder, aber Hanna hatte keine Kinder. 3 Und dieser Mann ging Jahr für Jahr aus seiner Stadt hinauf, um den HERRN der Heerscharen anzubeten und ihm zu opfern in Silo; und dort waren die beiden Söhne Elis, Hophni und Pinehas, Priester des HERRN." (1,1-3)

Die Umstände von Samuels Geburt werden zu Beginn des 1Sam geschildert. Er war der Sohn des Ephratiten Elkana und seiner Frau Hanna, die zuvor kinderlos geblieben waren. Seine Geburt war ein Wunder, ein Zeichen dafür, dass Gott Hannas Gebet erhört hatte. Sie weihte den Sohn Gott (Nasiräergelübte), denn das hatte sie gelobt für den Fall, dass Gott ihr einen Sohn schenken würde (1,9-11) und gab ihm den Namen Samuel ("von Gott erhört").

Mit der Familiengeschichte Samuels bekommt der Leser grundlegenden Einblick in jene Zeit und insbesondere in die Umstände, in welche Samuel hineingeboren wurde. Gerade als es schien, dass das Volk an seiner eigenen Verderbtheit (Richterzeit) zugrunde gehen würde, griff Gott ein, erhörte das Gebet der gottesfürchtigen Hanna und schenkte ihr und dem Volk Samuel.

Übersicht Kapitel 1

Elkanas Familie (1,1-2)

Elkana, ein Mann aus Ramatajim-Zophim im Gebirge von Efraim, hat zwei Frauen: Hanna und Peninna. Peninna hat Kinder, Hanna jedoch nicht. Dieser Abschnitt stellt die Hauptfiguren des Kapitels vor und legt den Grundstein für die beiden Samuelbücher und Königebücher.

Hannas Traurigkeit (1,3-8)

Jedes Jahr² ging Elkana einmal nach Silo, um den HERRN der Heerscharen anzubeten und Opfer darzubringen. Bei solchen Gelegenheiten bevorzugte Elkana Hanna, was zu Spannungen mit Peninna führte. Peninna verspottete Hanna regelmässig wegen ihrer Kinderlosigkeit, was Hanna tief betrübte. Man erkennt die vielschichtigen familiären Spannungen, die durch die Vielehe (Polygamie) Elkanas verursacht wurden. Es zeigt auch Elkanas Versuch, Hanna zu trösten, obwohl seine Bemühungen eher kontraproduktiv waren.

² Laut dem mosaischen Gesetz waren die Israeliten verpflichtet, dreimal im Jahr nach Jerusalem zu pilgern, um an den grossen Festen teilzunehmen und zu opfern (Ex 23,14-17; Ex 34,23-24; Dt 16,16-17). Diese Feste waren geprägt von einer Zeit der Freude und des Feierns. Diese drei Feste sind:

1. Das Passahfest (Pessach): Dieses Fest erinnert an die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei. Es wird im Frühjahr, im Monat Nisan (März/ April), gefeiert.

2. Das Wochenfest (Schawuot) oder Pfingsten: Dieses Fest findet sieben Wochen nach dem Passahfest statt und wird auch als Fest der Wochen oder Erntedankfest bezeichnet. Es markiert die Zeit der Weizenernte in Israel und erinnert auch an die Gesetzgebung am Berg Sinai.

3. Das Laubhüttenfest (Sukkot): Dieses Fest wird im Herbst, im Monat Tischri (Sept./Okt.) gefeiert. Es dauert sieben Tage und erinnert an die 40-jährige Wanderung der Israeliten in der Wüste, als sie in provisorischen Hütten lebten. Es markiert auch das Ende der Erntezeit.

Hannas Gebet (1,9-11)

Im Glauben und Vertrauen auf den Gott Israels betete Hanna bei der Stiftshütte in Silo und gelobte, dass, wenn Gott ihr einen Sohn gibt, sie ihn dem HERRN weihen wird und er sein ganzes Leben lang ein Nasiräer sein soll.

Eli und Hanna (1,12-18)

Der Priester Eli beobachtete Hanna während sie betete. Da sie ihre Lippen bewegte, aber keine Worte aussprach, dachte er, sie sei betrunken. Hanna erklärte ihre Situation und Eli segnete sie und bat Gott, ihr Gebet zu erhören. Es wird aufgezeigt, dass Eli bereit war, Hanna in ihrem Anliegen priesterlich zu unterstützen, sobald er ihre Situation verstanden hat.

Samuels Geburt (1,19-20)

Gott erhörte Hannas Gebet und sie wurde schwanger und brachte einen Sohn zur Welt, den sie Samuel nannte, was "von Gott erbeten" bedeutet. Dies ist Höhepunkt und Wendepunkt zugleich. Gott ist treu, auch wenn Sein Volk nicht treu ist. Gott ist der wunderwirkende Gott Seines Volkes, der in Seiner Vorsehung alle Dinge, denen zum Guten mitwirken lässt, die Ihn lieben!

Samuels Weihe (1,21-28)

Nachdem Samuel entwöhnt war, brachte Hanna ihn zum Tempel, um ihn, gemäss ihrem Gelübde, dem HERRN zu weihen. Sie gab ihn Eli, damit er in den Dienst des HERRN eintrat. Hanna hielt ihr Versprechen und offenbart damit ihren Glaubenshorizont, der weit über ihre familiäre Situation hinausgeht. Diese Weihe legte den Grundstein für Samuels zukünftige Rolle als Priester, Richter und Prophet zum Wohle Israels.

Kapitel 2

Kapitel 2 beinhaltet den Lobpreis der Hanna, die Gott für die Geburt ihres Sohnes Samuel dankte. Des Weiteren wird das Fehlverhalten der Söhne Elis festgehalten, sowie die Prophetie über das zukünftige Schicksal des Hauses Eli.

Übersicht Kapitel 2

Hannas Lobgesang (2,1-10)

Hanna pries Gott für seine wunderbaren Taten und seine Gerechtigkeit. In diesem Gebet finden sich eine ganze Reihe von auffallenden sprachlichen Ähnlichkeiten mit dem Lied Davids in 2Sam 22,2-51: "Horn" (2,1; 22,3), "Fels" (2,2; 22,2.3), "Heil" (2,1; 22,3), "Totenreich" (2,6; 22,6), "donnern im/vom Himmel" (2,10; 22,14), "König" (2,10; 22,51) und "Gesalbten" (2,10; 22,51). Erste Erwähnung des "Messias" in Verbindung mit dem Königtum: *"Die Widersacher des HERRN werden zerschmettert werden; er wird über sie donnern im Himmel. Der HERR wird die Enden der Erde richten und wird seinem König Macht verleihen und das Horn seines Gesalbten (Messias) erhöhen!" (2,10)*

Das Fehlverhalten der Söhne Elis³ (2,12-17)

Die Söhne Elis, Hophni und Pinehas, werden als "Söhne Belials", d.h. "Söhne der Bosheit" beschrieben. Ihr priesterlicher Dienst war weder kultisch noch moralisch in Übereinstimmung mit dem Gesetz Mose.

Samuels Dienst in der Stiftshütte (2,18-21)

Samuel war ein Levit⁴ (nicht aus der Linie Aarons des Hohepriesters). So durfte er von Haus aus nicht Priester sein, sondern "nur" Tempeldiener in der Stiftshütte (1Chr 6,18ff.) Doch Gottes Plan für Samuel war es, ihn trotzdem als Priester im Heiligtum einzusetzen. So diente er schon in sehr jungen Jahren in der Stiftshütte und wurde von Gott gesegnet. Jedes Jahr brachte ihm seine Mutter Hanna, wenn sie

³ Das Fehlverhalten der beiden Söhne Elis, Hophni und Pinehas, war vielfältig und völlig respektlos gegenüber Gott und den Menschen, die zur Stiftshütte kamen, um Gott zu begehnen. Die aufgeführten Vergehen sind:

Missbrauch der Opferpraxis (2,12-17)

Wenn jemand ein Opfer darbrachte, war es Praxis, dass der Priester einen Fleischhaken in den Kessel oder Topf hielt und alles, was der Haken herauszog, sollte dem Priester gehören. Aber die Söhne Elis warteten nicht, bis das Fett verbrannt war, welches Gott gewidmet war, bevor sie ihren Anteil nahmen. Sie nahmen sogar rohes Fleisch, was gegen das Gesetz war. Hophnis und Pinehas' Diener kamen und sagten den Opfernden, dass sie Fleisch zum Rösten wollten und nicht gekochtes Fleisch. Wenn die Leute ablehnten, nahmen sie es gewaltsam.

Unmoralisches Verhalten - Ehebruch, Unzucht (2,22)

Es wird weiter berichtet, dass sie (öffentlich) Unzucht trieben mit Frauen, die am Eingang der Stiftshütte waren.

Eli konfrontierte sie wegen ihrem Fehlverhalten, aber sie hörten nicht auf ihn. Ihr Verhalten war so schwerwiegend, dass es zu einer Prophezie gegen das Haus kam und angekündigt wurde, dass beide Brüder am selben Tag sterben würden und das Priestertum von Elis Familie weggenommen würde (2,27-36).

⁴ In der Bibel gibt es klare Unterschiede zwischen Leviten und Priestern, die von der Linie Aarons abstammen:

Herkunft:

Beide Gruppen gehören zum Stamm Levi, aber nicht alle Leviten sind Priester. Aaron war ein Levit und nur seine direkten Nachkommen wurden als Priester betrachtet. Andere Mitglieder des Stammes Levi wurden als Leviten bezeichnet.

Pflichten im Tempel:

Die Priester, die von Aaron abstammen, hatten spezielle Pflichten im Tempel, einschliesslich der Durchführung von Opfern und anderen zeremoniellen Aufgaben. Leviten hingegen hatten unterstützende Rollen im Tempel, wie das Singen in Chören, das Spielen von Musikinstrumenten, das Bewachen des Tempels und andere Dienste.

Zugang zum Allerheiligsten:

Nur der Hohepriester, der aus der Linie Aarons stammte, durfte einmal im Jahr am Versöhnungstag in das Allerheiligste des Tempels eintreten. Leviten und andere Priester hatten keinen Zugang zu diesem heiligsten Bereich.

Opfer:

Während die Priester die Opfer darbrachten, waren es die Leviten, die oft beim Schlachten der Tiere und bei anderen Vorbereitungen halfen.

Landbesitz:

Leviten hatten kein eigenes Land als Erbe zugeteilt bekommen, sondern erhielten bestimmte Städte und Weideland für ihre Herden, aber sie besaßen nicht das umliegende Land, wie die anderen Stämme. Ihr Erbe war Gott selbst und ihre Aufgabe bestand darin, in der Stiftshütte, bzw. im Tempel zu dienen.

Unterstützung durch die anderen Stämme:

Da die Leviten und Priester kein eigenes Land besaßen, um darauf zu arbeiten, erhielten sie materielle Unterstützung durch Abgaben und Opfergaben des Volkes Israel.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass, obwohl sowohl Leviten als auch Priester aus dem Stamm Levi stammen, nur die direkten Nachkommen Aarons als Priester betrachtet wurden und spezielle zeremonielle Pflichten im Tempel hatten. Leviten hatten unterstützende Rollen und dienten in verschiedener Art und Weise im Tempel und in den levitischen Städten.

mit Elkana zur Stiftshütte kam, um Opfer darzubringen, neue und passende Kleider. Gott segnete Hanna mit fünf weiteren Kindern als Antwort auf ihren Glauben, ihre Treue und ihre Gottesliebe.

Eli Ermahnung an seine Söhne (2,22-25)

Eli konfrontierte seine Söhne wegen ihrem gravierenden Fehlverhalten, insbesondere wegen ihrer unzüchtigen Beziehungen zu den Frauen, die am Eingang des Zeltes der Begegnung dienten. Obwohl Eli sie beide warnte, hörten sie nicht auf ihn. Was hätte der Richter und Hohepriester Eli nun tun sollen? Sie waren ja mittlerweile erwachsen geworden und schon in ihrem Dienst eingesetzt. Eli war als Hohepriester auch der oberste Richter (Dt 17,8ff). Das oberste Richteramt war im Tempel und damit unter der Führung des Hohepriesters. Er hätte als Richter gegen die beiden missratenen Söhne⁵ unbedingt und ohne Verzug vorgehen müssen. Er hat zwar verurteilt, was sie machten, aber ihm fehlte die Kraft sein Richteramt ihnen gegenüber durchzusetzen. Eli war ein Mann Gottes, aber wie so oft, wenn es um die eigene Familie geht, ist man schnell bereit beide Augen zuzudrücken, was man bei anderen nie tun würde. Nun wird Gott ihn und seine Familie richten!

Prophetie gegen das Haus Eli (2,27-34)

Nun folgt die erste Gerichtsankündigung über Eli und sein Haus. Ein Mann Gottes kam zu Eli und erinnerte ihn daran, wie Gott seinem Vorfahren (Itamar) das Priestertum anvertraut hatte, aber wegen des Fehlverhaltens seiner Söhne wird ihnen nun dieses geistliche Erbe und Privileg entzogen werden. Somit verlor die Linie von Itamar über Eli das Hohepriesteramt. Bleiben wird nur noch die Linie von Eleazar über Zadok⁶. Seit König David bis zur Zeit der Makkabäer waren nur noch Zadokiten als Hohepriester eingesetzt. Danach gab es nur noch "illegale" Hohepriester. Im Hesekieltempel hingegen werden es wieder zadokitische Priester sein. Die Prophetie kündigte zudem an, dass die Mitglieder des Hauses Eli jung sterben werden.

Zweite Messiasankündigung (2,35)

"Und ich werde mir einen treuen Priester erwecken, der wird tun, wie es in meinem Herzen und in meiner Seele ist; und ich werde ihm ein beständiges Haus bauen, und er wird vor meinem Gesalbten wandeln alle Tage." (2,35)

Am Ende des Kapitels erfolgt die zweite Erwähnung des "Messias", diesmal aber nicht in Verbindung zum Königtum, sondern zum Hohepriestertum. Diese beiden "Messias-Erwähnungen" weisen auf den kommenden Messias Gottes hin, der das Königtum und das Priestertum in sich vereinigen wird. Das erste Samuelbuch führt die Gewaltentrennung zwischen Priestertum und Königtum ein. Priester aus dem Stamm Levi (Nachkommen Aarons), Könige aus dem Stamm Juda (von David an). So konnte man

⁵ Die Samuelbücher zeigen offen das Problem der missratenen Kinder auf (vgl. auch Samuel hatte zwei missratene Söhne (1Sam 8,1-3). Auch David, er hatte sogar eine ganze Reihe von missratenen Söhnen – Amnon, Absalom, Adonja (David wollte Adonja nicht traurig machen (1Kö 1,5ff)). David war ein guter König, doch in Erziehungsfragen beschränkt. Spurgeon hatte treffend festgehalten: "Die Gnade fließt nicht im Blut. Jeder Mensch muss sich selber für den Herrn Jesus entscheiden."

⁶ Zadok war ein Nachkomme Aarons, des ersten Hohepriesters, durch dessen Sohn Eleazar (1Chr 6,1ff.). Er hielt dem König David die Treue, als dessen Sohn Absalom gegen ihn rebellierte (2Sam 15,24). Zadok war es, der später Salomo zum König gesalbt und sich gegen den Usurpator Adonja gestellt hatte (1Kön 1,7.32-40). Abjathar, aus der Linie von Ithamar (vgl. 3Mo 10,12), hatte sich hingegen damals auf die Seite Adonjas geschlagen (1Kön 1,7.25). Als Salomo König geworden war, verstieß er Abjathar aus seinem Priesteramt (1Kön 2,26-27). So wurde Zadok Hohepriester im Ersten Tempel (1Kön 2,35). Mit der Beiseitstellung Abjathars und der Einsetzung Zadoks in das Amt des Hohepriesters wurde die Prophetie Samuels über die Verwerfung der hohepriesterlichen Linie Ithamars über Eli erfüllt (1Sam 2,31-36). Im Ersten Tempel dienten nur zadokidische Hohepriester. Der Prophet Hesekiel stellte übrigens in seiner Zukunftsvision des Dritten Tempels deutlich heraus, dass dereinst in Jerusalem nur noch zadokidische Nachkommen den vollen Priesterdienst ausüben werden (Hes 40,46; 43,19; 44,10ff.; 48,11-12).

auf legale Weise das Priestertum und das Königtum nicht zusammenbringen. Erst der Christus Gottes wird beides in sich vereinen. Gewaltentrennung wie wir es heute kennen ist ein biblisches Prinzip!

Zusammenfassung

Samuel wuchs in einer perversen Umgebung auf, doch Gott bewahrte ihn (2,12ff)! Eli hätte als oberster Richter Israels seine beiden missratenen Söhne richten müssen (Dt 17,8ff), was er aber nicht getan hat. Statt in den Kindergarten zu gehen, kam Samuel als ca. 5-jähriger nach Silo zur Stiftshütte als Levit, d.h. als Hilfe für den Dienst in der Stiftshütte. Trotz diesen schwierigen Umständen entwickelte sich Samuel zu einem Mann Gottes (2,26). Angefangen hat es mit dem Gebet seiner Mutter, die ihn auch bewusst der Hand des Herrn anbefohlen hat. Eltern haben nur beschränkte Möglichkeiten das Umfeld der Kinder zu beeinflussen, Gebet aber ist das wirksamste Mittel, damit Bewahrung und Schutz über den Kindern wirksam ist.

Kapitel 3

Kapitel 3 betont schwerpunktmässig die einzigartige Berufung und Stellung Samuels als Prophet in Israel und die Konsequenzen des Ungehorsams gegenüber Gott. Es wird dargelegt, wie wichtig es ist, auf Gottes Stimme zu hören und Seinem Wort Folge zu leisten.

Übersicht Kapitel 3

Samuels Berufung (3,1-10)

Aufgrund des geistlichen Abfalls war zu jener Zeit das Wort des Herrn selten geworden und Gesichte (Visionen/Träume) waren nicht häufig. Zudem war Eli alt geworden und seine Augen waren schwach, bzw. er konnte nicht mehr sehen⁷. Unter diesen Umständen stand Samuel als kleiner Junge im Dienst des Hohepriesters Eli in der Stiftshütte in Silo. In diesem Abschnitt berief Gott Samuel zum Propheten und er durfte nach dreimaligem Ruf Gottes von Eli lernen, der Stimme des guten Hirten (Joh 10,27) zu antworten.

⁷ Gerrit Setzer kommentiert:

Es ist interessant zu sehen, dass am Ende des Lebens eines Menschen oder am Ende einer bestimmten Periode Gott oftmals Blindheit diagnostizieren musste. Blindheit spricht davon, dass man nicht mehr in der Lage ist, eine Fehlentwicklung als solche zu erkennen. Sich in einem schlechten Zustand zu befinden, ist eine Sache. Sich dessen aber überhaupt nicht bewusst zu sein, noch eine ganz andere.

Die Zeit der Patriarchen: Isaak war am Ende seines Lebens blind (Gen 27,1). Er hatte keine Einsicht darin, dass er Jakob und nicht Esau segnen sollte. Jakob war auch blind, womit das erste Buch Mose endet (Gen 48,10). Und die Einwohner von Sodoms wurden am Tag vor der Zerstörung mit Blindheit geschlagen (Gen 19).

Richter und Hohepriester Eli: Sein Dienst als Richter und Hohepriester endet mit seiner Erblindung (1Sam 3,2). Er erkannte die Bosheit seiner Söhne nicht richtig und verstand zunächst auch nicht, dass Gott zu Samuel sprach.

Simson war der letzte Richter, der im Richterbuch aufgeführt ist. Am Ende seines Lebens wurden ihm die Augen ausgestochen, mit denen er so viel gesündigt hatte (Ri 16,21).

Dem letzten König Judas, Zedekia, wurden ebenfalls die Augen ausgestochen. Das Letzte, was er auf dieser Erde sah, war die Ermordung seiner Söhne (2Kön 25,7).

Israel wurde am Ende seiner langen Geschichte mit Blindheit geschlagen (Rö 11,25). Das Volk hat nur Gericht zu erwarten, obgleich sich Gott immer einen Überrest nach Wahl der Gnade bewahrt.

Die letzte Phase der Christenheit, vorgeschattet in Laodizea (Offb 3,17), ist durch Blindheit charakterisiert. Sie meinen, grossartig zu sein, sind aber doch sehr jämmerlich.

Fazit: Wie können wir vor der Blindheit bewahrt bleiben? Wie können wir verhindern, dass am Ende dieser schreckliche Zustand steht? Das geschieht durch: Fleiss, Glauben, Tugend, Erkenntnis, Enthaltbarkeit, Ausharren, Gottseligkeit, Bruderliebe und Liebe (2Petr 1,5-8).

Eli erklärte ihm, wie man auf Gottes Stimme reagiert: *"Und Eli sagte zu Samuel: Geh hin, leg dich schlafen! Und so soll es sein, wenn er dich ruft, antworte: Rede, HERR, denn dein Knecht hört!"* (3,9) Dieser Abschnitt zeigt die besondere Berufung Samuels durch Gott. Es ist bemerkenswert, dass Gott sich einem jungen Samuel offenbarte und nicht dem älteren Priester Eli. Doch dies mag im Kontext dieser Geschichte nicht überraschen und kann als Zeichen gesehen werden, dass bald ein Wechsel in der geistlichen Führung Israels geschehen wird.

Gott offenbart Samuel die zweite Gerichtsankündigung über das Haus Elis (3,11-14)

Samuel erhielt von Gott die erste Offenbarung als Prophet Israels und dieser Zeitpunkt markiert den Beginn des prophetischen Dienstes des Leviten Samuel. Diese Prophetie zeigt zudem auf, dass geistliche Leiterschaft Gott und Seinem Wort verpflichtet ist. Sie soll ausdrücklich nicht nur die eigene Integrität wahren, sondern auch die in Familie und Gemeinde.

Erster Auftrag Samuels als Prophet (3,15-18)

Samuel hatte Angst, Eli diese Gerichtsankündigung mitzuteilen, tat es aber schliesslich doch. Eli akzeptierte das Urteil Gottes mit den Worten: *"Er ist der HERR; er tue, was ihm gut dünkt."* Er war bereit, sich der Zucht Gottes unterzuordnen, was von geistlicher Reife zeugt.

Samuels Wachstum und Anerkennung als Prophet (3,19-21)

"Samuel aber wuchs heran, und der HERR war mit ihm und liess keines von allen seinen Worten auf die Erde fallen. Und ganz Israel von Dan bis Beerscheba erkannte, dass Samuel als ein Prophet des HERRN bestätigt war. Und der HERR erschien weiterhin in Silo; denn der HERR offenbarte sich dem Samuel in Silo durch das Wort des HERRN." (3,19-21)

Diese Verse beschreiben die Jugendjahre Samuels bis er ca. 32 Jahre alt war. Beschrieben wird die besondere Beziehung zwischen Gott und Samuel und es wird geschildert, wie Gott Samuel als Seinen Propheten über ganz Israel bestätigte und etablierte. Samuels Integrität und Treue zu Gott führten dazu, dass er im ganzen Land (offensichtlich ausser in Gibeon-Benjamin, wie wir später noch sehen werden) als Gottes Prophet anerkannt wurde.

Kapitel 4 (Zeitsprung ins Jahr 1116)

In diesem vierten Kapitel wird ein Krieg zwischen den Philistern⁸ (Palästinensern) und Israel beschrieben, mit einer doppelten Niederlage Israels. Es schildert einen Wendepunkt in der Geschichte Israels. Es zeigt die fatalen Konsequenzen des Aberglaubens, d.h. auf Äusserlichkeiten zu vertrauen (wie die Bundeslade) anstelle eines wahren, persönlichen Glaubens an Gott. Die Niederlagen Israels und der Verlust der Bundeslade⁹ sind nicht nur militärische Rückschläge, sondern kennzeichnen einen geistlichen Tiefpunkt in der Heilsgeschichte Israels. Der Tod Elis und seiner Söhne markiert das Ende einer Ära und den Beginn einer neuen Phase in der Geschichte Israels, in der nun bald das Königtum eingeführt werden wird.

Die Einführung des Namens "Ikabod" (Die Schechina ist von Israel gewichen) am Ende des Kapitels beschreibt äusserst treffend den geistlichen Zustand Israels zu jener Zeit. Die Herrlichkeit Gottes ist aufgrund ihres Ungehorsams und ihrer Sünden von Israel gewichen. Die nächste Generation unter König David wird die Bundeslade von Kirjat-Jearim nach Jerusalem holen.

Übersicht Kapitel 4

Erste Schlacht zwischen Israel und den Philistern (4,1-2)

Israel und die Philister bereiteten sich auf eine Schlacht vor. Bei der ersten Konfrontation hat Israel eine schwere Niederlage erlitten, bei der etwa 4'000 israelitische Soldaten getötet wurden. Diese beiden einleitenden Verse zeigen die anhaltenden Spannungen zwischen Israel und seinen Nachbarn, insbesondere den Philistern. Die Niederlage Israels gegen die Philister ist dem geistlichen Abfall jener Generation geschuldet.

⁸ Die Philister nehmen einen prominenten Platz in der alttestamentlichen Erzählung ein. Die Philister sind Nachkommen von Mizraim, einem Sohn Hams (Gen 10,13-14). Ihr ursprünglicher Wohnort wird oft mit Kaphtor (Kreta und Region) bezeichnet. Als Seevolk besiedelten sie die südwestliche Küste des heutigen Israel, ein Gebiet, das als Philistää bekannt wurde (ca. 1600 v.Chr.). Fünf Hauptstädte der Philister werden in der Bibel erwähnt: Gaza, Aschdod, Aschkelon, Gath und Ekron. Die Philister waren Götzendiener und verehrten Dagon, die Astarot und Baal-Sebub (1Sam 5,2; 31,10; Jer 47; Hes 25,15-17; Amos 1,7-8; Zeph 2,5).

Die Philister stellten sich als erbitterte Feinde heraus. Unzählige Kriege und Auseinandersetzungen waren die Folge. Einige seien hier erwähnt:

- Simson und sein Konflikt mit den Philistern (Ri 13-16)
- Der Krieg Sauls gegen die Philister mit dem Verlust der Bundeslade (1Sam 4)
- David gegen den Philister Goliath
- Saul und seine Söhne sterben auf dem Gebirge Gilboa in einem Krieg gegen die Philister (1Sam 31)

Die Philister waren über fast 1000 Jahre eine dominante Macht in Israel. Ihre Bedeutung nahm jedoch mit der Zeit ab, angefangen durch die Eroberung durch das assyrische Reich und später auch durch das babylonische Reich. Durch die Zionistische Bewegung (Ende des 19. Jhd.) kam es zunehmend zu einer Rückkehr des jüdischen Volkes nach Palästina, was schlussendlich zu einem "modernen" Konflikt zwischen den Juden und den Palästinensern führte. Dieser Konflikt fand vor wenigen Wochen, am 07. Oktober 2023 einen unrühmlichen Höhepunkt mit einem brutalen Terrorangriff der Hamas (Palästinenser) auf Israel.

Aus biblischer Sicht darf die Frage gestellt werden, wann Israel von dieser Geissel befreit werden wird? Erst dann, wenn der Messias Gottes – der wahre Friedefürst – ausgelöst durch eine Bussbewegung des gläubigen jüdischen Überrests, zum zweiten Mal auf diese Erde kommen wird und das ganze Land Israel von allen Nichtjuden befreien wird (Sach 14). Hier sieht man die prophetische Natur der Samuelbücher, welche hin weisen auf eine Zeit nach dem Zeitalter der Gemeinde.

⁹ Die Bundeslade ist ein Bild auf den Gott-Menschen Jesus Christus. Das Akazienholz spricht von Seinem Menschsein (Vgl. Hi 22,25; Jes 11,1), das mit Feingold überzogene Holz von seinem Gottsein (Vgl. Hi 4,1, Eliphaz = mein Gott ist Feingold)

Die Bundeslade wird zur Schlacht geholt (4,3-5)

Nach der ersten Niederlage fragten sich die Ältesten Israels: *"Warum hat der HERR uns heute vor den Philistern geschlagen?"* (V 3b) und beschliessen in der Folge, die Bundeslade aus Silo zu holen, in der Hoffnung, dass ihre Anwesenheit ihnen den Sieg bringen wird. Als die Lade ins Lager kam, gab es ein grosses Jubeln. Doch die Bundeslade war "nur" ein Tempelgerät, aber nicht Gott und erst recht nicht Gott in einer Truhe, sondern ein Symbol, in dem sich Gott Seinem Volk offenbarte und Sühnung stattfinden konnte. In ihrem religiösen Abfall von Gott wurde wahrer Glaube durch Aberglauben ersetzt. Das Jubeln zeigt, dass das Volk wirklich glaubte, dass die physische Präsenz der Bundeslade ausreichen würde, um den Sieg zu garantieren, ohne dass echte Reue oder Umkehr notwendig sind.

Zweite Niederlage und Verlust der Bundeslade (4,6-11)

Aufgrund des lauten Jubels im Lager Israels erfuhren die Philister vom Vorhaben der Israeliten und erschrecken zutiefst und sprachen sich gegenseitig Mut zu. Doch trotz der Anwesenheit der Bundeslade erlitt Israel eine noch verheerendere Niederlage. Dieses Mal wurden 30'000 Soldaten Israels getötet und die Bundeslade wurde von den Philistern erobert und in ihr Gebiet gebracht. Wichtig: Gott kann nicht manipuliert oder kontrolliert werden und sein Segen kann nicht durch Äusserlichkeiten oder Symbole erlangt werden, sondern allein durch einen Glauben, der einer persönlichen Beziehung mit Gott entspringt.

Tod Elis und seiner Söhne (4,12-18)

Ein Bote aus dem Schlachtfeld kam nach Silo und berichtete Eli, dem Priester, von der Niederlage und der Eroberung der Bundeslade. Bei der Nachricht vom Tod seiner Söhne und dem Verlust der Lade fiel Eli zurück und starb. Elis Tod markiert das Ende einer Ära. Seine Söhne waren korrupt und missbrauchten ihre Positionen und Eli hatte sie nicht diszipliniert. Der Verlust der Lade und der Tod Elis und seiner Söhne sind direkte Konsequenzen ihrer geistlichen Untreue. Eli hat als Richter Israels seine beiden bössartigen Söhne nicht gerichtet und nun hat Gott sie gerichtet.

Geburt von Ikabod (4,19-22)

Elis Schwiegertochter, die Frau des Pinehas, brachte einen Sohn zur Welt und starb kurz nach der Geburt. Vor ihrem Tod nannte sie den Sohn Ikabod¹⁰, was "Nicht-Herrlichkeit" bedeutet, weil die Bundeslade¹¹ Gottes erobert wurde. Der Verlust der "Herrlichkeit" oder der Gegenwart Gottes zeigt die Tiefe ihrer Entfremdung von Gott auf.

¹⁰ Durch seinen Aberglauben hat Israel seinen Ort der Begegnung und der Versöhnung an den Feind verloren. Dadurch ist die Herrlichkeit Gottes von Seinem Volk gewichen. Ikabod = „Nicht-Herrlichkeit“; 4,21-22; mit kavod (Herrlichkeit) wird im AT die Schechina bezeichnet (Hes 43,2). So wich die Schechina vom Heiligtum Gottes und kehrte erst bei der Einweihung des salomonischen Tempels wieder zurück. Kurz vor der Zerstörung des ersten Tempels durch Nebukadnezar wich die Schechina Gottes vom Osttor über den Ölberg erneut, diesmal vom salomonischen Tempel. Als die Juden aus der Gefangenschaft aus Babylon zurückkehrten und den Tempel neu aufbauten, kam die Schechina Gottes nicht mehr zurück. Erst beim zweiten Kommen des Herrn Jesus wird die Schechina Gottes wieder in den Hesekeil-Tempel zurückkehren. (Verlust der Schechina im Salomo-Tempel, Hes 8,4; 9,3; 10,3-4.18-19; 11,22-23)

Prophetisch kann dargelegt werden, dass bei dem, was nun an Geschichte folgt, angefangen von dieser Begebenheit (d.h. dem Verlust der Bundeslade), bis zur Einweihung des salomonischen Tempels (1Kö 8), gewissermassen eine Parallelgeschichte darstellt wird, welche sich im Zeitabschnitt von der Zerstörung des ersten Tempels bis hin zur 75-tägigen Übergangszeit zum 1000-jährigen Reich spiegelt. Diese Geschichtsspiegelung nennt die Bibel die Zeit der Nationen (Vgl. Lk 21,24). Es ist die Zeit Israels ohne (Ikabod) Schechina Gottes.

¹¹ Das Wort "Bundeslade" wird 40x im ersten Samuelbuch erwähnt: 3,3; 4,3.4.4.5.6.11.13.17.18.19.21.22; 5,1.2.3.4.7.8.8.8.10.10.10.11; 6,1.2.3.8.11.13.15.18.19.21; 7,1.1.2; 14,18.18

Kapitel 5

Diese Kapitel beschreibt den Gott Israels als den einzig wahren Gott! Wer immer einen anderen Gott anbetet lebt in Sünde und Götzendienst. Des Weiteren wird betont, dass Gott seine Gnade und Macht allen Völkern offenbart hat. In Christus Jesus bietet Gott allen Menschen Vergebung und Versöhnung an. Wer dieses Gnadengeschenk annimmt, darf Gottes ungetrübte Gemeinschaft genießen und kommt nicht ins Gericht (Vgl. Joh 5,24). Wer aber in Sünde und Götzendienst verharrt, wird dereinst vor dem grossen weissen Thron gerichtet und ewig verdammt werden (Vgl. Offb 20,11-15).

Übersicht Kapitel 5

Die Philister bringen die Bundeslade nach Aschdod (5,1-2)

Nachdem die Philister die Israeliten besiegten und die Bundeslade erobert hatten, brachten sie sie nach Aschdod und stellten sie im Tempel ihres Gottes Dagon neben seine Statue. Die Bundeslade war für Israel ein heiliges Symbol ihrer einzigartigen Beziehung zu Gott. Indem die Philister sie in den Tempel ihres Gottes Dagon stellten, wollten sie ihre Überlegenheit und den Triumph ihres Gottes über den Gott Israels zeigen. Dies war eine gewollte Provokation und eine Entweihung des heiligsten Stiftshütten-Gerätes Israels.

Dagon fällt vor der Bundeslade (5,3-5)

Am nächsten Morgen fanden die Bewohner von Aschdod die Statue von Dagon mit dem Gesicht nach unten vor der Bundeslade liegend. Sie stellten Dagon wieder auf, aber am nächsten Tag fanden sie ihn erneut gefallen, diesmal mit abgeschlagenem Kopf und Händen. Dieses Ereignis zeigt, dass der Gott Israels mächtiger ist als Dagon. Es ist eine klare Botschaft, dass kein anderer Gott neben dem Gott Israels bestehen kann. Es ist der Gott Israels, der den Gott der Philister buchstäblich zu Boden zwingt. Der erste Fall, bei dem Dagon mit dem Gesicht zur Erde vor der Bundeslade lag beschreibt den Akt der Unterwerfung des Götzen. Der zweite Fall, bei dem Kopf und Hände abgeschlagen wurden zeigt die völlige Machtlosigkeit und Erniedrigung Dagens gegenüber dem Gott Israels. Die Philister haben Israel in der Schlacht besiegt, doch der Gott Israels ist unbesiegbar! ER ist der ewige Fels Israels!

Jahrhunderte später hat der Messias-Gott Jesus Christus durch Seinen Kreuzestod die Feinde Seines Volkes völlig besiegt. Paulus schreibt dazu: *"Und euch, als ihr tot wart in den Vergehungen und dem unbeschnittenen Zustand eures Fleisches, hat er mitlebendig gemacht mit ihm, indem er uns alle Vergehungen vergeben hat; 14 als er ausgetilgt hat die uns entgegen stehende Handschrift in Satzungen, die gegen uns war, hat er sie auch aus der Mitte weggenommen, indem er sie an das Kreuz nagelte; 15 als er die Fürstentümer und die Gewalten ausgezogen hatte, stellte er sie öffentlich zur Schau, indem er durch dasselbe über sie einen Triumph hielt."* (Kol 2,4-5)

Nach dem Fall Dagens richteten die Philister den Götzen wieder auf. Bei Jesus Christus ist es genau umgekehrt, denn Er richtet die Seinen auf!

Plagen in Aschdod und Ekron (5,6-12)

Gott schlug die Menschen von Aschdod mit einer Plage¹² und es herrschte grosse Angst in der Stadt. Die Bewohner erkannten, dass dies wegen der Bundeslade geschah. Sie entschieden, die Lade nach Gat zu schicken, aber auch dort brach eine Plage aus. Schliesslich wurde die Lade nach Ekron geschickt, wo dieselbe Art von Plage ausbrach, und viele Menschen starben.

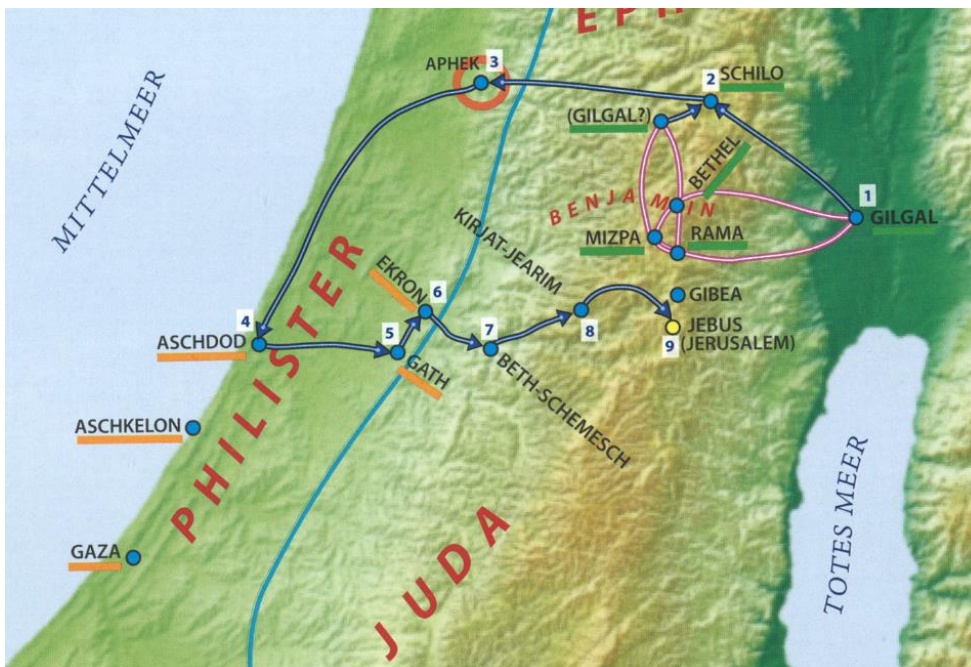
¹² In 5,6,9 wird die Plage mit Beulen oder Geschwüren in Verbindung gebracht und es wird deutlich, dass dadurch viele Menschen starben. Es ist auch interessant zu bemerken, dass in 1Sam 6,4-5, als die Philister darüber berieten, wie sie die Bundeslade zurückgeben sollen, sie von "goldenen Beulen" und "goldenen Mäusen" sprechen, die als Opfergabe mit der Bundeslade zusammen zurück nach Israel geschickt werden sollen. Dies deutet stark darauf hin, dass eine Mäuseplage (oder Rattenplage) als Überträger der Seuche angesehen wurde.

Die Plagen, die die Philister trafen, sind eine direkte Folge ihrer Entscheidung, die Bundeslade zu rauben und sie in ihren Götzentempel zu stellen. Es ist ein göttliches Gericht und ein Zeichen dafür, dass die Heiligkeit Gottes nicht ungestraft verletzt werden kann. Doch gleichzeitig war die Plage auch ein Mittel für Gott, dem Philistervolk Seine Macht, Seine Autorität und Seine Gnade vor Augen zu führen. Wie reagierten die Philister nun auf diese "übernatürlichen" Zeichen? Anerkennen sie die Allmacht und Gnade des Gottes Israels? Kehren Sie um von ihrem Götzendienst und wenden sich dem wahren Gott zu? Anstatt angemessen auf Gottes Wirken zu reagieren, versuchen sie, das Problem zu "verlagern", indem sie die Bundeslade von einer Stadt zur anderen schicken. Dies zeigt ihre Unfähigkeit, die wahre Natur des Problems zu erkennen, nämlich ihr Verharren in Sünde und Götzendienst.

Kapitel 6

Dieses Kapitel schildert das Bestreben der Philister, die Bundeslade loszuwerden und sie nach Israel zurückzuschicken, nachdem diese aus ihrer Sicht sieben Monate lang nur Unheil über sie gebracht hat. Doch der Gott Israels wird sich ihnen weiter offenbaren. Werden sie nun doch umkehren von Sünde und Götzendienst? Doch erst mal sandten sie auf Anraten ihrer Priester und Wahrsager die Bundeslade mit Opfergeschenken, bestehend aus goldenen Abbildungen von Beulen und Mäusen¹³, zurück nach Israel. Dazu nahmen sie zwei säugende Kühe, die die Bundeslade ohne menschliches Zutun direkt nach Beth-Semes, einer Leviten-Stadt in Israel, zogen. Die Lade kam nach Beth-Semes und wurde dort zwar mit grosser Freude aufgenommen, aber es fehlte an Ehrfurcht, so dass 70 Männer von Beth-Semes umkamen.

Einschub: Die Reise der Bundeslade – sieben Monate der Gnadenzeit für die Philister



Der Weg der Bundeslade ist in Blau eingezeichnet. Es gab insgesamt neun Stationen nach der Überquerung des Jordans. Zuerst befand sich die Lade in der Stadt Gilgal. Als zweites wurde sie an einen dauerhafteren Standort in Silo gebracht. Als drittes, bei der Schlacht von Aphek, glaubten die Israeliten, dass sie, wenn sie die Bundeslade mit in den Kampf gegen die Philister nahmen, siegen würden. Sie irrten sich und die Philister erbeuteten die Lade. Als der Hohepriester Eli die Nachricht

¹³ Im Salomon-Tempel wurden diese goldenen Mäuse im Allerheiligsten aufbewahrt.

vom Verlust der Lade erhielt, stürzte er nach hinten und starb. Im Laufe der nächsten sieben Monate wurde die Lade in drei Philister-Städte gebracht: (4) Aschdod an der Küste, wo sie in den Tempel des Dagon gestellt wurde, (5) Gath und (6) Ekron. In diesen drei Philister-Städten führte die Lade Zerstörung herbei und die Menschen wurden von Geschwüren befallen. Das Unheil war so gross, dass die Philister die Lade schliesslich zu den Israeliten zurückschickten. Die Philister stellten sie auf einen von zwei säugenden Kühen gezogenen Wagen und diese zogen den Wagen mit der Bundeslade geradewegs zurück nach Israel. Die siebte Station war Beth-Semes. Die Dorfbewohner freuten sich über die Rückkehr der Lade und brachten die beiden Kühe als Brandopfer dar. Aufgrund unangebrachter Neugier der Leute von Beth-Semes kam Gottes Gericht über sie und in der Folge starben 70 Menschen. Nach diesem Vorfall wurde die Lade als achte Station ins Bergland von Juda in die Stadt Kirjat-Jearim gebracht. Später sollte David sie nach Jerusalem, ihrem neunten und letzten Standort, bringen.

Übersicht Kapitel 6

Die Philister suchen Rat wegen der Bundeslade (6,1-2)

Die Philister hatten die Bundeslade Israels sieben Monate lang in ihrem Besitz, doch leider brachte sie ihnen aus ihrer Sicht nur Unheil, Schmerz und Tod. Sie waren sich nicht sicher, ob dies alles nicht einfach nur Zufall gewesen ist. Daher riefen sie ihre Priester und Wahrsager zusammen, um Rat zu erhalten, wie sie die Lade zurück nach Israel schicken könnten.

Die Anweisungen zur Rückgabe der Bundeslade (6,3-9)

Für die Priester und Wahrsager war klar, dass dies alles nicht Zufall gewesen ist, sondern sie anerkannten das Wirken des Gottes Israels in dieser Angelegenheit. Sie nannten die Bundeslade entsprechend *"die Lade des Gottes Israels"* (V 3a). Weiter argumentieren sie in V 6: *"Und warum wollt ihr euer Herz verstocken, wie die Ägypter und der Pharao ihr Herz verstockt haben? Liessen sie sie nicht ziehen, als er seine Macht an ihnen ausgeübt hatte, und sie zogen weg?"*

Die Priester und Wahrsager rieten den Philistern nun folgendes: *"Und nun macht einen neuen Wagen und nehmt zwei säugende Kühe, auf die kein Joch gekommen ist; und spannt die Kühe an den Wagen und bringt ihre Kälber hinter ihnen weg nach Hause zurück. 8 Und nehmt die Lade des HERRN und stellt sie auf den Wagen; und die goldenen Geräte, die ihr ihm als Schuldopfer erstattet, legt in ein Kästchen an ihre Seite, und sendet sie hin, dass sie wegziehe. 9 Und gebt acht: Wenn sie den Weg zu ihrer Grenze hinaufgeht, nach Beth-Semes hin, so hat er uns dieses große Übel getan; wenn aber nicht, so wissen wir, dass nicht seine Hand uns geschlagen hat: Ein Zufall ist es uns gewesen."* (6,7-9)

Dieser Abschnitt zeigt, wie die Philister versuchten, den Gott Israels zu beschwichtigen. Die Opfergaben zeugten von ihrem Bestreben Gottes Gericht abzuwälzen. Die goldenen Abbilder von Beulen und Mäusen waren nicht nur ein Opfergeschenke, sondern auch eine Anerkennung der Plagen, die sie erlebt hatten. Irgendwie haben sie schon verstanden, warum sie bestraft wurden. Die Entscheidung, die Lade mit säugenden Kühen, die noch nie ein Joch getragen hatten und von ihren Kälbern getrennt waren, zurückzusenden, war ein Test des göttlichen Eingreifens. Wenn die Kühe direkt nach Israel gehen würden, ohne von ihrem natürlichen Instinkt, zu ihren Kälbern zurückzukehren, abgelenkt zu werden, wäre es ein klares Zeichen für Gottes Handeln. Werden die Philister dann von Ihrer Sünde und ihrem Götzendienst umkehren und sich dem Gott Israels zuwenden?

Die Rückkehr der Bundeslade nach Israel (6,10-15)

"Und die Kühe gingen geradeaus auf dem Weg nach Beth-Semes; auf einer Straße gingen sie, im Gehen brüllend, und wichen weder nach rechts noch nach links; und die Fürsten der Philister gingen hinter ihnen her, bis an die Grenze von Beth-Semes." (6,12)

Die Tatsache, dass die beiden säugenden Kühe direkt nach Israel zogen und *weder nach rechts noch nach links*¹⁴ wichen und dies, obwohl sie von ihren Kälbern getrennt waren, war ein klares, eindeutiges und übernatürliches Zeichen von Gottes Wirken.

Der Bewohner von Beth-Semes waren gerade mit der Ernte beschäftigt, als sie sahen, wie diese zwei säugenden Kühe ohne Führung der Strasse entlangkamen. Als sie erkannten, dass die Bundeslade nach Israel zurückkommt, brachen sie in grossen Jubel aus. Der Wagen kam auf dem Feld Josuas zum Stehen. Sie nahmen den Wagen, um Feuer zu machen und die Kühe wurden dem Herrn als Brandopfer dargebracht. Die Lade und das Kästchen mit dem Opfertafel wurden auf einem grossen Stein abgesetzt.

Der Weg der beiden Kühe führte immer in eine Richtung und es gab für sie auch kein zurück mehr. Am Ende ihres Weges wurden Sie dem Herrn geopfert und das Holz des Wagens diente als Brennholz. Dies erinnert uns an zwei Dinge. Einmal, dass der Schöpfer-Gott Jesus Christus sich ans Holz nageln liess, um sich als einmaliges, stellvertretendes und vollends genügendes Opfer dem Herrn hinzugeben zur Sühnung aller Sünde des Menschen. Aber auch auf die Gläubigen kann dieses Bild angewandt werden. Paulus hält feierlich fest: *"Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist." (Röm 12,1)*

Die Fürsten der Philister verharren in Sünde und Götzendienst (6,16)

"Und die fünf Fürsten der Philister sahen zu und kehrten an jenem Tag nach Ekron zurück." (6,16)

Nach sieben Monaten der Gnade Gottes, mit einer Vielzahl an Gottes-Offenbarungen, lehnten sie Gottes Gnade ab und die fünf Philister-Fürsten kehrten zurück in ihr sündiges und götzdienerisches Leben. Sie verharrten in Feindschaft dem Herrn und Seinem Volk gegenüber. Ihre Ablehnung der Gnade Gottes wird für sie selber, aber auch für das Volk Israel, schreckliche Konsequenzen haben¹⁵. Konsequenzen, welche bis heute im Nahost-Konflikt widerhallen.

Sünde der Bewohner von Beth-Semes (6,19-21)

"Und er schlug unter den Leuten von Beth-Semes, weil sie in die Lade des HERRN geschaut hatten, und schlug unter dem Volk siebzig Mann, da trauerte das Volk, weil der HERR eine so große Niederlage unter dem Volk angerichtet hatte; 20 und die Leute von Beth-Semes sprachen: Wer vermag vor dem HERRN, diesem heiligen Gott, zu bestehen? Und zu wem soll er von uns hinaufziehen? 21 Und sie sandten Boten zu den Bewohnern von Kirjat-Jearim und sprachen: Die Philister haben die Lade des HERRN zurückgebracht; kommt herab, führt sie zu euch hinauf." (6,19-21)

Aufgrund der unangebrachten Neugier der Leute von Beth-Semes kam Gottes Gericht über sie und in der Folge starben 70 Menschen. Von Anfang an war es Gottes Gesetz, dass die Bundeslade beim Transport (Herumtragen) verhüllt sein soll. Nur die Priester durften die Lade ansehen und sie standen

¹⁴ Dies erinnert uns an die Aufforderung an alle Christusgläubigen, am Muster des Wortes Gottes festzuhalten. Gott sprach zu Josua "Weiche nicht davon ab, (weder) zur Rechten noch zur Linken, damit du (überall) Erfolg hast, wo immer du gehst!" (Jos 1,7) In den Sprüchen lesen wir: "Deine Augen sollen immer auf das Ziel schauen, und dein Blick soll auf das gerichtet sein, was vor dir liegt. Überlege genau, welchen Weg du einschlägst, und dann geh ihn mit festem Schritt. Weiche nicht nach rechts oder links ab. Halte dich vom Bösen fern!" (Spr 4,25-27) Gross ist die Gefahr für alle Christusgläubigen abzuweichen. Sei es nach rechts (Gesetzlichkeit) oder nach links (Freizügigkeit). Wie wichtig ist es daher, bestrebt zu sein, den ganzen Ratschluss Gottes aufzunehmen, um zu verstehen, welcher Weg der gerade Weg ist. Jesus Christus ist: "Der Weg, die Wahrheit und das Leben." (Joh 14,6a)

¹⁵ Sowohl Saul, notabene der erste König Israels, als auch seine drei Söhne werden durch die Philister auf dem Gebirge Gilboa schmachvoll getötet. Saul hieben sie den Kopf ab und hefteten seinen Leichnam an die Mauer von Beth-Schean.

in der Verantwortung als Vorbereitung für den Transport, die Lade jeweils mit Tüchern zu verhüllen (Vgl. Num 4). Das Allerheiligste durfte nur einmal im Jahr und nur vom Hohepriester betreten werden und auch nur der Hohepriester durfte einmal im Jahr die Bundeslade öffnen. So hatte in der Vergangenheit kaum ein Israelit die Bundeslade zu sehen bekommen. Die Leute in Beth-Semes wollten nun diese Gelegenheit nutzen, doch Gottes Gericht kam augenblicklich über sie. Warum? Wie schon dargelegt, weil Gott in Seinem Gesetz es nur wenigen Menschen "gestattet" hatte, die Bundeslade zu sehen. Diese Begebenheit betont einmal mehr, dass man mit Gottes Wort nicht leichtfertig und unbedacht umgehen sollte. So betonen diese Verse die Heiligkeit Gottes und die Ernsthaftigkeit, mit der Sein Volk Seine Gebote und Seine Anweisungen befolgen soll. Jesus sagt: *"Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren."* (Joh 14,15)

Kapitel 7

Aufgrund des Vorfalls in Beth-Semes wurde nun die Bundeslade nach Kirjat-Jearim gebracht, wo sie bis ins Jahr 1049 v.Chr. geblieben ist. Während dieser Zeit erkannte Israel seine Sünden und suchte Gott. Samuel, der Prophet und Richter, forderte das Volk auf, fremde Götter abzulegen und sich ganz Gott zuzuwenden. Als Zeichen ihrer Bussbereitschaft versammelte sich ganz Israel in Mizpa, fasteten und beteten. Die Philister sahen dies als Gelegenheit zum Angriff. Doch mit Gottes Hilfe und durch Samuels Gebet besiegte Israel die Philister. Zum Gedenken an diesen Sieg errichtete Samuel einen Stein, den er "Ebenezer" nennt, was bedeutet "bis hierher hat der HERR geholfen". Unter Samuels Führung erlebte Israel eine Zeit des Friedens, in der er als Richter diente und das Volk in der Anbetung Gottes leitete. Es wird aufgezeigt, dass wahre Erweckung, Erneuerung und Wiederherstellung immer mit Busse und Umkehr einhergeht.

Übersicht Kapitel 7

Die Lade in Kirjat-Jearim (7,1-2)

Männer von Kirjat-Jearim (Levitenstadt) holten die Bundeslade von Beth-Semes und brachten sie in das Haus Abinadabs, das oberhalb der Stadt auf einer Anhöhe stand. Abinadabs Sohn Eleasar weihten sie zum Wächter der Lade. Die Tatsache, dass die Lade in einem privaten Haus und nicht in einem Heiligtum (Stiftshütte) aufbewahrt wurde, zeugt vom Abfall jener Generation Gott und Seinem Wort gegenüber. Kirjat-Jearim wird nun für viele Jahre der Standort der Bundeslade sein. Erst im Jahr 1049 v.Chr. wird der gottesfürchtige König David die Bundeslade zu sich nach Jerusalem holen. Doch ihren Platz im Heiligtum wird die Lade erst im Jahre 1005 v.Chr., nämlich anlässlich der Einweihung des salomonischen Tempels, wieder einnehmen können.

Samuels Aufruf zur Umkehr (7,3-6)

Im Richterbuch wird der zunehmende Abfall von Gott und Seinem Wort gleich durch eine siebenfache Abwärtsspirale dargelegt. Es ist ein siebenfacher Zyklus von der Sünde in die Knechtschaft, Flehen zu Gott, Errettung und Ruhe. Darum auch der Schlüsselvers des Richterbuches: *„Jeder tat, was recht war in seinen Augen.“* (Ri 21,25b)

In diesen Versen wird nun ein weiterer, d.h. ein achter Zyklus beschrieben. Es waren wiederum die Philister, die Israel für lange Zeit knechteten und ganz Israel rief Gott um Hilfe an. Samuel machte dem Volk klar, dass Gottes Eingreifen nur möglich sein wird, wenn sie entsprechende Werke der Busse tun würden. Er forderte sie auf, die fremden Götter aus ihrer Mitte wegzutun und sich ganz Gott hinzugeben. Samuels Aufruf an das Volk, sich von fremden Göttern abzuwenden, zeigt den tiefen Abfall von Gott und Seinem Wort. Tatsächlich taten sie die Götzenbilder aus ihrer Mitte weg und das Volk sammelte sich in Mizpa um Samuel. Dort fasteten die Israeliten und taten vor dem Herrn Busse. Ihre Busse wurde durch Ausgießen von Wasser auf den Boden symbolisiert.

Die Philister greifen an und werden besiegt (7,7-11)

Als die Philister hörten, dass sich die Israeliten in Mizpa versammelt hatten, zogen die Fürsten der Philister mit ihrem Heer gegen Israel. Die Israeliten erfuhren davon und fürchteten sich vor den Philistern. Sie suchten Hilfe bei Samuel und baten ihn, doch den Herrn zu bitten, dass er sie vor den Philistern schützen möge. Samuel nahm ein junges Lamm und brachte es dem Herrn als Brandopfer dar. Er betete zu Gott und der Herr erhörte ihn. Noch während Samuel das Brandopfer darbrachte, trafen die Philister ein und wollten Israel angreifen. Doch der Herr liess es über den Philistern vom Himmel her gewaltig donnern¹⁶, so dass sie in Panik verfielen und von Israel geschlagen wurden. Die Israeliten verfolgten die Philister von Mizpa aus bis unterhalb von Beth-Kar und töteten alle, die sie unterwegs ergriffen. Nun hat der Herr mit Hilfe des Richters Samuel zum achten Mal sein Volk aus der selbstverschuldeten Knechtschaft befreit.

Die Tatsache, dass der Feind Israel angreift, gerade als sie versuchen, sich Gott zu nahen, ist bezeichnend. Es zeigt, dass geistliche Aufbrüche oft physischen oder geistlichen Widerstand hervorrufen können. Satan hasst jede Art der Hingabe an Gott und Sein Wort. Er hasst alles, was Gott liebt und liebt alles was Gott hasst. Doch in Christus findet der Gläubige Trost und Kraft, denn ER ist mit den Seinen bis ans Ende der Zeitalter.

Israel kehrte um (der Gläubige Überrest), rief den Namen des Herrn an und Gott antwortete vom Himmel her. Diese Geschehnisse hier sind eine Vorschattung auf die Umstände des zweiten Kommens des Herrn Jesus. Aufgrund des Opfers Samuels bekam Israel den Segen, bzw. den Sieg über den Feind. Solange Israel das Opfer ihres Messias-Gottes Jesus Christus nicht anerkennt, wird es auch keinen Frieden geben. Egal welche Anstrengungen unternommen werden, sei es militärisch oder politisch, wahrer Friede ist nur durch den Messias-Gottes möglich.

¹⁶ Bedeutung des Donner-Gottes in diesem Kontext:

Erfüllung göttlicher Prophetie

Hanna hatte prophetisch angekündigt: *"Der HERR – es werden zerschmettert werden, die mit ihm hadern; über ihnen im Himmel wird er donnern. Der HERR wird richten die Enden der Erde und Macht verleihen seinem König und erhöhen das Horn seines Gesalbten."* (2,10) Diese Prophetie wird sich im zweiten Kommen des Herrn Jesus gänzlich erfüllen. Doch in diesem Kontext in Kapitel sieben ist die Bussbewegung von ganz Israel mit dem Anrufen des Herrn eine Vorschattung auf die nationale Umkehr des gläubigen Überrests am Ende der 7-jährigen Trübsalszeit. Das Donnern vom Himmel her ist seinerseits eine Vorschattung auf Gottes Reden in den Siegel-, Posaunen- und Schalengerichten der Trübsalszeit.

Göttliche Intervention

Das Donnern ist ein direktes Eingreifen Gottes in die menschlichen Angelegenheiten. Es zeigt, dass Gott nicht nur ein passiver Beobachter ist, sondern aktiv in die Geschichte eingreift, besonders wenn sein Volk bedroht wird.

Zeichen der Macht Gottes

Donner ist in der Bibel oft ein Symbol für göttliche Macht und Autorität. Es zeigt Gottes Überlegenheit über die Feinde Israels und die sichtbaren und unsichtbaren Mächte.

Bestätigung von Samuels Berufung

Das Timing des Donners, gerade als Samuel das Opfer darbrachte, bestätigt seine Stellung als Gottes Richter und Mittler für Israel. Es zeigt, dass Gott Samuels Gebete und Handlungen vom Himmel her bestätigt. (Vgl. Mt 3,17, 17,5; Joh 12,28-29)

Ermütigung für Israel

Für die Israeliten, die gegen einen mächtigen Feind kämpften, war das Donnern eine Ermütigung und ein Zeichen dafür, dass Gott auf ihrer Seite war. Dadurch wurde das Vertrauen des Volkes gestärkt und alle wurden ermutigt, in Gott den Sieg zu erringen.

Warnung an die Philister

Für die Philister war das Donnern eine klare Warnung, dass sie nicht nur gegen Israel, sondern auch gegen den Gott Israels kämpften. Es war das Zeichen ihrer bevorstehenden Niederlage.

Ein Stein des Gedenkens (7,12-14)

Aus Dankbarkeit über Gottes Eingreifen und den Sieg über die Feinde Israels, richtete Samuel einen Stein als Denkmal auf. Das Aufstellen von Gedenksteinen hat eine lange biblische Tradition, um bedeutende Ereignisse oder göttliches Eingreifen zu markieren. Samuel gab dem Gedenkstein den Namen "Eben-Ezer" (bis hierher hat uns der HERR geholfen). Es ist ein Zeugnis von Gottes unaufhörlicher Liebe und Treue Israel gegenüber. Es dient als Erinnerung daran, dass, egal wie gross Herausforderungen oder Feinde sein mögen, Gott immer grösser ist.

Samuels Richterschaft (7,15-17)

Auch wenn Samuels Richteramt durch die Einsetzung des Königs Saul (1096 v.Chr.) schon bald zu einem "unfreiwilligen" Ende kommen wird heisst es in V 15: *"Und Samuel richtete Israel alle Tage seines Lebens."* Samuels Berufung und Dienst war Zeit seines Lebens und sogar darüber hinaus (Vgl. 28,7-21), unverzichtbarer Bestandteil für das Aufrechterhalten von Gottes Heiligkeit. Seine ständigen Reisen und sein Dienst als Richter zeigen seine Hingabe an Gott und Sein Volk. Es zeigt auch die zentrale Rolle, die er in dieser Übergangsphase in der Geschichte Israels spielte.

Der Altar, den er in Rama errichtete, war ein weiteres Zeichen seines Bestrebens, das Volk zur wahren Anbetung des Gottes Israels zu führen. Doch das Aufrichten des Altars in seiner Heimatstadt wirft auch Fragen auf. Warum ist er nicht zum Altar des Herrn zurückgekehrt, der jetzt in Nob war, oder warum gestattete er, dass die Lade im Haus Abinadabs blieb? Der biblische Text gibt uns diesbezüglich keine Antwort. Doch im Licht des Richterbuches geschah in jener Zeit vieles, das nicht nach Gottes Ordnungen verlief und in der vieles getan wurde, was Gott zulies, obwohl es eigentlich nicht zu seiner ursprünglichen Absicht gehörte.

Kapitel 8 – Verwerfung¹⁷ Samuels

Samuel 8 beschreibt, wie das Volk Israel "fleischlich" und ohne jegliche biblische Erkenntnis, einen König begehrt. Mit ihrem illegitimen, unerhörten und höchst ungebührlichen Begehren, verwarfen sie den von Gott eingesetzten und bestätigten Richter Samuel und mit ihm auch den eigentlichen König, nämlich den König-Gott Israels. Samuel war über dieses Begehren des Volkes sichtlich erschüttert, denn sie wollten so sein wie die umliegenden Nationen. Gott erklärte Samuel, dass das Volk nicht nur ihn, sondern Gott selbst verworfen hat. Trotzdem erlaubte Gott Samuel, dem Wunsch des Volkes nachzugeben, aber nicht ohne sie vor den Konsequenzen eines Königtums zu warnen. Samuel teilte dem Volk mit, dass ein König ihre Ressourcen beanspruchen, ihre Kinder in den Dienst nehmen und sie in vielerlei Hinsicht belasten wird. Trotz dieser Warnungen bestand das Volk weiterhin auf einem König, in der Hoffnung, dass er sie in Schlachten führen und sie verteidigen wird. Das Kapitel endet damit, dass Gott Samuel anwies, dem Wunsch des Volkes nachzukommen.

¹⁷ Die prophetische Komponente der Samuelbücher redet heute noch in die Herzen der Leser und Gläubigen. Insbesondere wäre die prophetische Sicht entscheidend gewesen beim ersten Kommen des Herrn Jesus, denn jene Generation hat die Botschaft Samuels, Nathans und Gads verworfen, indem sie den König Gottes – Jesus Christus, der König nach dem Herzen Gottes - verwarfen. Die Hohepriester erdreisten sich sogar zu sagen: *"Wir haben keinen König ausser dem Kaiser."* (Joh 19,15) Diese Verwerfung des Königs-Gottes Jesus Christus führte zum Geheimnisreich, in welchem alle Gläubigen heute teilhaftig sind. Zudem gilt die prophetische Botschaft Samuels, Nathans und Gads im speziellen für die letzte Generation der Juden vor dem zweiten Kommen des Herrn Jesus. Nämlich für jene Juden in der Trübsalszeit. Denn jene werden sich wiederum entscheiden müssen: Entweder der vom Fleisch portierte König (Antichrist) oder der von Gott erwählte ewige König (Jesus Christus).

Übersicht Kapitel 8

Samuels Söhne als Richter (8,1-3)

Als Samuel alt war, versuchte er, seine beiden Söhne¹⁸ als Nachfolger im Richteramt einzusetzen. Doch sie waren boshafte Männer, die Bestechungsgeschenke annahmen und das Recht beugten. Wie Eli vor ihm, schaffte es auch Samuel nicht, seine eigenen Söhne wegen ihrer bösen Taten zu richten. Hier sehen wir ein Anzeichen von Schwäche von Samuel, der zwar ganz Israel richtete, es aber nicht schaffte, in der eigenen Familie Gottes Prinzipien durchzusetzen. Führungsschwäche in der Familie ist oft ein Problem. Man fordert Glaubensprinzipien von allen möglichen Menschen, aber in der eigenen Familie ist man zu nachsichtig und somit auch nicht konsequent im Glaubensleben. Seit jeher gilt das biblische Prinzip, dass Gottes Wort ohne Ansehen der Person gelten muss.

Das Volk fordert einen König (8,4-9)

Das Volk konfrontierte Samuel mit dem unerhörten und frechen Begehren, einen König über sie einzusetzen, so wie es die anderen Völker auch hatten. Als Grund schoben sie ihren Frust über die missratenen Söhne Samuels vor. Samuel war sichtlich bestürzt über dieses Bitten! Noch nie wurde in der Vergangenheit ein Richter vom Volk abgesetzt, denn ein Richteramt war ein Amt auf Lebenszeit. Zudem war das Volk in keinsten Weise legitimiert, den von Gott eingesetzten und bestätigten (7,9-11) Richter Samuel abzusetzen. Paulus schrieb bezüglich der Erwählung Israels: *"Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar."* (Röm 11,29)

Mit dieser Bitte hat das Volk Israel nicht nur den Theokratie-Verwalter Samuel verworfen, sondern den Gott Israels. Es sollte der Zeitpunkt kommen, an dem von Gott aus ein König eingesetzt werden sollte. (Vgl. Gen 17,6.16; 25,11; Dt 17,14-20; vgl. Hos 13,11.) Aber diese Bitte geschah aus falschen Gründen und zur falschen Zeit.

In der Apg lesen wir, dass die Königsherrschaft von David von Gott gewollt war (Apg 13,22). Es wäre also sowieso zu einer Monarchie in Israel gekommen, aber nun war das Begehren des Volkes 40 Jahre zu früh! Zu früh zu sein bedeutet, dass nun der falsche König gewählt werden wird - Saul. Er wird unrühmlich als der vom Fleisch begehrte König in die Geschichte Israels eingehen. Was Gott über dieses unangebrachte Begehren denkt, finden wir im Hoseabuch: *"Ich gab dir einen König in meinem Zorn und nahm ihn weg in meinem Grimm."* (Hos 13,11) So ist der erste König Israels, zwar von Menschen erwählt, doch von Gott verworfen. Somit ist Saul ein Bild auf den Antichristen, der gleichermaßen wie Saul von Menschen zwar begehrt werden wird, doch von Gott verworfen, bzw. in den Feuersee geworfen werden wird.

Auch das Motiv war völlig falsch! Israel wollte so sein, wie die anderen Völker! Aber hat Gott sie nicht herausgerufen als einzige Nationen unter allen anderen Nationen, um für Ihn heilig, d.h. ausgesondert zu sein? Ist es denn nicht Israel allein, mit welchem Gott einen (Ehe) Bund geschlossen hatte? Ist denn nicht Gott in einzigartiger Weise König, Beschützer und Erhalter seines Volkes Israel? Ihre Motivation einen König zu haben, der wie bei den umliegenden Nationen über sie herrschen soll und die Kriege ausfechten soll, legt ihren von Gott abgefallenen Glauben bloss. Sie haben "vergessen", wie Gott kurz zuvor durch den Richter Samuel einen grossen Sieg gegen die Philister geschenkt hat. Auch heisst es, dass unter Samuel viele besetzte Gebiete und Städte wieder zurückerobert werden konnten und dass unter Samuel Frieden zwischen Israel und den Amoritern bestand (7,14). Welch

¹⁸ Der Name des erstgeborenen Sohnes war Joel und der Name seines zweiten Sohnes Abija. Sie richteten Israel in Beerseba (ganz im Süden Israels). Joel heisst: "Jahwe ist der mächtige Gott" und Abija heisst "Jahwe ist mein Vater". Schöne Bekenntnisse, doch Samuel konnte aus ihnen keine Propheten und Richter machen. Als Richter waren sie nicht besser als die Priestersöhne Elis. In ihrem Dienst machten sie ihrem Vater keine Ehre. In 1Chr 6,13 wird der Erstgeborene Waschni genannt. Vielleicht waren seine Söhne zu Beginn sehr verheissungsvoll und Samuel hat ihr Potential gesehen. Vielleicht sah er deswegen in ihnen die Möglichkeit, seine vielschichtige Arbeit abzudelegieren. Doch dies hat sich als Trugschluss herausgestellt. Hier gilt anzumerken, dass in der Geschichte des Volkes Gottes viele gut begonnen haben und etliche schlussendlich doch vom Weg des Herrn abgekommen sind.

grosser Trugschluss doch in diesem fleischlichen Begehren nach einem stetig siegreichen König zugrunde liegt! Kein Richter ist je in einem Kampf gefallen, der erste König Israels hingegen schon!

Warnung vor den Konsequenzen eines Königs (8,10-18)

Samuel warnte das Volk vor den Konsequenzen, die mit einem König einhergehen würden: Er würde ihre Söhne in seine Armee einziehen, ihre Töchter als Dienerinnen nehmen, das Beste ihrer Felder und Weinberge nehmen und Zehnten von ihren Ernten verlangen. Zusammengefasst kann man sagen, dass der König sich selbst bereichern wird, indem er das Volk arm machen wird. Er wird sie ausnutzen und in seinem Streben nach Macht und Reichtum praktisch zu Sklaven seiner Bedürfnisse degradieren. Zudem kündigte Gott an, dass sie ihren Entscheid noch bereuen werden, doch dann werde Er sie nicht mehr erhören: *"Und ihr werdet an jenem Tag schreien wegen eures Königs, den ihr euch erwählt habt; aber der HERR wird euch an jenem Tag nicht erhören."* (V18)

Es stimmt schon, dass Gott bereits im sog. Königsgesetz (Dt 17,14-20) Vorkehrungen für die Herrschaft von Königen getroffen hatte, doch sein vollkommener Wille war es seit jeher, dass ER selbst König Seines Volkes sein sollte (8,7; 12,12). Darum ist es wichtig zu sehen, dass das Königsgesetz in Dt 17 primär gegeben wurde, um das Böse einzudämmen, das durch eine Königsherrschaft unweigerlich folgen musste. Darum wird der Herr an jenem bösen Tag, das Schreien des Volkes nicht erhören!

Das Volk bleibt bei seiner Entscheidung (8,19-22)

Trotz Samuels eindringlichen Warnungen bestand das Volk darauf, einen König zu haben. Gott wies Samuel an, ihrer Forderung nun nachzugeben. Dann schickte der Prophet die Menschen nach Hause. Sie sollten bald ihren König bekommen.

Kapitel 9

Nun erscheint der vom Volk begehrte, aber von Gott verworfene erste König Israels auf der Bildfläche und wird bis zum Ende des ersten Samuelbuches, als tragische Figur seine unrühmliche Rolle spielen mit einem äusserst tragischen Ende. Saul, ein ca. 30-jähriger Mann aus dem Stamm Benjamin, wird als erstes dem Leser vorgestellt. Er wird als beeindruckend und grösser, als alle anderen Israeliten beschrieben. Saul wurde von seinem Vater beauftragt, verlorene Eselinnen zu suchen. Nachdem er sie nicht finden konnte, schlug sein Diener vor, einen Seher zu konsultieren. Auf dem Weg trafen sie auf junge Frauen, die ihnen den Weg zu Samuel wiesen. Gott hatte Samuel bereits offenbart, dass er Saul als König über Israel auserwählt hat. Als Saul Samuel trifft, informierte dieser ihn, dass die Eselinnen gefunden wurden und lädt ihn zum Essen ein. Samuel gab Saul eine besondere Position beim Essen und teilte ihm später Gottes Pläne für ihn mit. Das Kapitel legt den Grundstein für Sauls Ernennung zum ersten König von Israel. Es zeigt aber auch auf, dass obwohl äusserlich gesehen viel an königlichem bei Saul zu sehen war, doch das Königtum Sauls keinen Bestand vor Gott haben kann.

Übersicht Kapitel 9

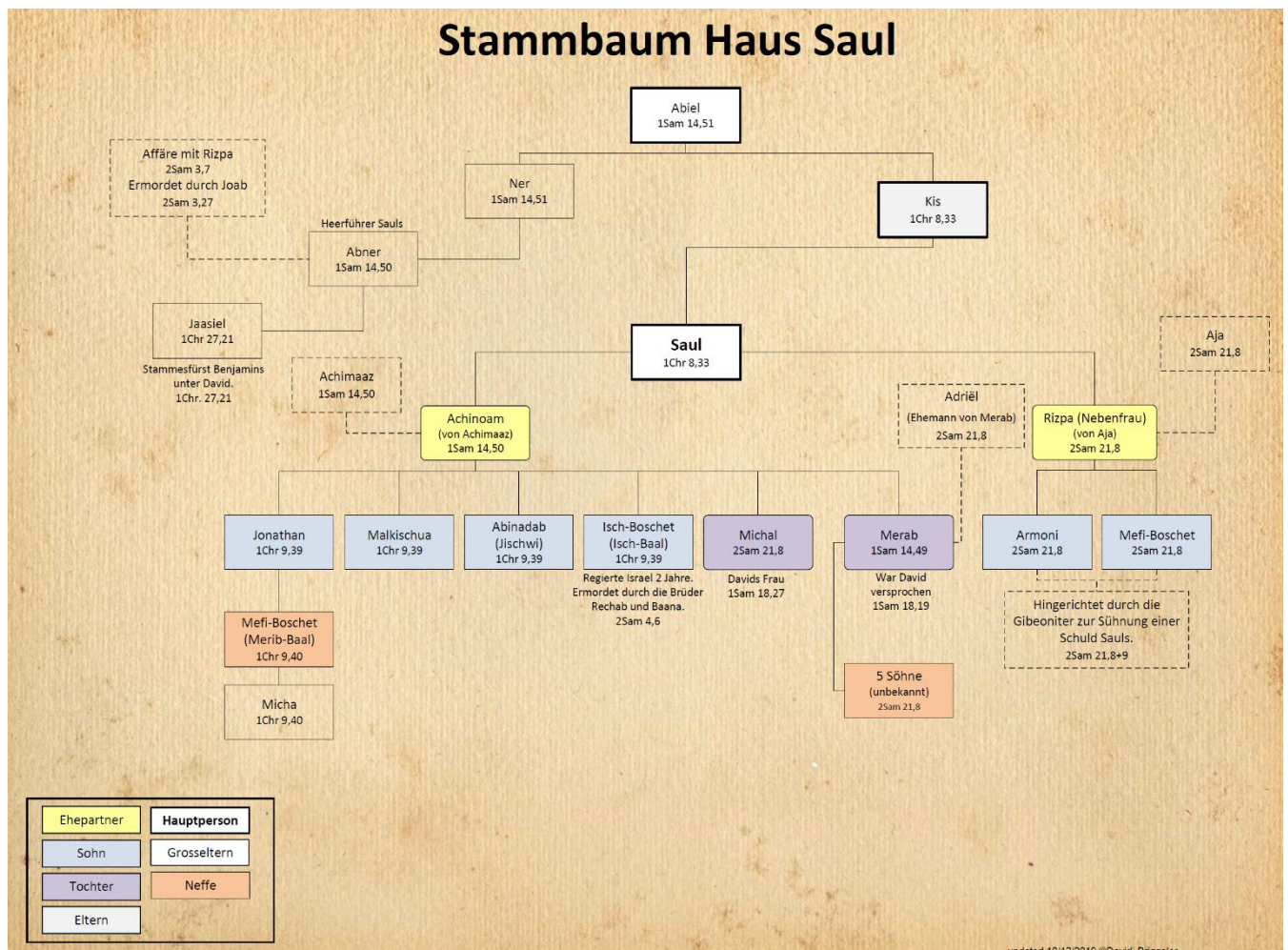
Vorstellung von Saul und seiner Familie (9,1-2)

Die Einführung des nun kommenden ersten Königs Israels erfolgt eher nüchtern mit einer einfachen Stammbaum-Aufzählung. Darin wird dargelegt, dass Saul, der kommende König Israels, ein Benjaminiter ist. Aber sollte der kommende König nicht dem Stamm Juda entspringen? Aus dem Segen Jakobs über seine Söhne, insbesondere über Juda, geht dies doch klar hervor. Wo bleiben die "Bewerber" aus dem Stamm Juda? Von Anfang an, d.h. mit der Verwerfung Gottes als König und nun mit der Ankündigung des kommenden Königs aus dem Stamm Benjamin, wird aufgezeigt, wie die Dinge sich völlig falsch entwickelten.

Zwar hatte Saul äusserlich und teils auch charakterlich beste Voraussetzungen für ein erfolgreiches Königtum, denn nicht nur stammt Saul aus einer wohlhabenden¹⁹ Familie, sondern auch seine äussere Erscheinung war imposant. "Und er hatte einen Sohn, sein Name war Saul, jung und schön, und kein Mann von den Kindern Israel war schöner als er; von seiner Schulter an aufwärts überragte er alles Volk." (V 2)

Der (scheinbare) gute Eindruck Sauls

1. Sohn eines vermögenden Vaters (V. 1)
2. Ein Erbetener (V. 2)
3. Jung und schön (V. 2)
4. Der schönste Mann in Israel (V. 2)
5. Dem Vater gehorsam (V. 4)
6. Um den Vater besorgt (V. 5)
7. Höflich – will ein Geschenk übergeben (V. 7)
8. Geht auf den Vorschlag seines Knechtes ein (V. 10)
9. Er ist bescheiden (V. 21)



¹⁹ Im Richter 19-20 wird die abscheuliche Schandtat beschrieben, die in Gibeon-Benjamin geschehen ist. Die darauffolgende Strafaktion der restlichen Stämme Israels hat den Stamm Benjamin dramatisch bis auf 600 Männer reduziert. D.h. dass das gesamte Los des Stammes Benjamin unter diesen 600 Männern aufgeteilt worden ist. Somit waren die Familien Benjamins aussergewöhnlich vermögend, wie wir es auch von der Familie des Kis lesen.

Der Weg zu Samuel (9,5-13)

Als Saul die Hoffnung aufgab, die Eselinnen zu finden, schlug sein Diener vor, einen Seher in der Stadt zu konsultieren. Saul war besorgt darüber, was sie dem Seher anbieten könnten, aber der Diener hatte einen Silberschekel. Auch hier sehen wir einen positiven Charakterzug Sauls, nämlich, dass er Respekt vor geistlichen Autoritäten zeigte, indem er sicherstellen wollte, dass er dem Seher (Samuel) etwas anbieten kann.

Zwischen den Zeilen nun, können gewisse Charakterschwächen der Familie des Kis und in der Folge auch von Saul festgestellt werden. In der Bibel werden gute Könige oft mit guten Hirten verglichen, so wie wir es noch bei David sehen werden - er hütete die Schafe seines Vaters (16,11). Dass die Familie des Kis nicht im Stande war, auf die Eselinnen aufzupassen, wirft kein gutes Licht auf sie. Saul zeigte sich vom Verlust der Eselinnen unbeeindruckt und musste entsprechend von seinem Vater aufgefordert werden, sich aufzumachen und die Eselinnen zu suchen. Auch scheint das Vertrauen von Kis Saul gegenüber nicht wirklich gross gewesen zu sein, den Kis gab ihm den Auftrag, *"einen der Knaben (Diener) mitzunehmen"* (V 3).

Die Orte, die Saul und sein Diener durchquerten, sind nicht alle klar ersichtlich, aber es scheint, dass sie nicht weit gegangen sind, bevor Saul bereit war, aus "Sorge", um seinen Vater aufzugeben (V 5). Es ist nicht überraschend, dass sein Diener von Samuels Wohnsitz in Rama (3,20; 7,15–17) wusste. Die Tatsache aber, dass er Saul informieren musste, deutet auf Sauls mangelndes geistliches Leben hin, dies im Licht von Samuels Bekanntheit in ganz Israel. Ganz Israel? Offensichtlich nicht in Gibeab-Benjamin. Zudem erzeigt sich in diesen Versen Sauls Führungsschwäche, denn Führung und Wissen ging nicht von Saul aus, sondern von seinem namenlosen Diener.

Doch nicht einmal gemeinsam waren die beiden fähig, den Weg zu Samuel zu finden. Dieses Mal waren es Mädchen, die sie unterwegs antrafen und die ihnen Auskunft geben konnten. Sie wussten nicht nur Bescheid über Samuel, sondern auch über den bevorstehenden Gottesdienst (V 13).

Gottes Offenbarung an Samuel (9,14-17)

Die Begegnung mit Saul war für Samuel keine Überraschung. Einen Tag bevor Saul ankam, offenbarte Gott Samuel, dass er einen Mann aus dem Stamm Benjamin senden wird, den er zum Anführer seines Volkes salben soll. Nun offenbarte Gott, dass Saul dieser Mann war. Bemerkenswert hier ist, dass der Herr Saul nicht als "König" (melech) bezeichnet, sondern Samuel stattdessen sagt, er solle ihn zum "Fürsten" oder "Anführer" (nagid) seines Volkes salben. Auch die Beschreibung der Aufgaben des kommenden Fürsten können als unheilvolles Zeichen für Israel gewertet werden, denn die beschriebenen Aufgaben, nämlich *"Israel aus der Hand der Philister zu retten"* (V 16) sowie *über "mein Volk zu herrschen"* (V 17) erinnern stark an die Richterzeit. Schlussendlich akzeptierte Gott das unwürdige Begehren Israels nach einem König und so wird nun der Herr seinem Volk einen, ihrem Begehren entsprechenden Mann, als Fürsten geben. Doch in Vers 17 leuchtet Gottes Treue und Gnade über "Seinem Volk" auf. ER nennt es "Sein Volk" und es wird in Ewigkeit Sein Volk sein!

Sauls Begegnung mit Samuel (9,18-24)

In Vers 18 wird erneut auf die geistliche "Blindheit" hingedeutet, denn er erkannte Samuel nicht, selbst dann nicht, als dieser direkt vor ihm stand. *"Saul trat im Tor auf Samuel zu"* (V 18). Das Tor ist der Ort, wo Recht gesprochen werden soll (Vgl. Rt 4,1.11). Doch Saul, der zukünftige König Israels, erkannte im Tor nicht einmal den in ganz Israel bekannten und anerkannten Priester, Richter und Prophet Samuel. Wie sollte Saul jemals im Stande sein, dem Volk Gottes, Gottes Recht zu lehren (Vgl. Pred 1,2)?

Erst lud Samuel Saul zu einem Fest ein. Die "Höhe" (d.h. ein Ort, der zum Gottesdienst bestimmt war) wird oft im Zusammenhang mit der Anbetung von Götzen genannt, aber in diesem Fall wurde der wahre Gott Israels angebetet. In der Folge teilte Samuel Saul mit, dass die Esel gefunden worden seien und dass er sich keine Sorgen um sie machen solle. Was waren schon ein paar Esel? Er sollte schon bald ganz Israel besitzen. Saul nahm diese Ankündigung scheinbar mit erstaunlicher Bescheidenheit auf, denn Benjamin war tatsächlich der kleinste Stamm in Israels. Durch die Schandtat

in Gibeon-Benjamin wurde der Stamm Benjamin dramatisch auf 600 Mann reduziert (Ri 19-20). Im Kontext aber erscheint seine Bescheidenheit, angesichts seines guten Stammbaums, der zu Beginn des Kapitels genannt wurde (V 1-2), eher als unecht. Er schien auch nicht gegen seine besondere Behandlung beim Fest zu protestieren (V 22-24).

Samuel nimmt Saul an seine Seite (9,25-27)

Nun begann Samuel, Saul an seine Seite zu nehmen. Wird sich der kommende König mit Samuel verknüpfen, wird er sein Mentoring annehmen und seinen unabdingbaren geistlichen Beistand respektieren und wertschätzen? Doch auch die letzten Verse dieses Kapitels lassen nicht Gutes erahnen. Sauls Trägheit wird hier dargelegt mit seiner Bereitschaft herumzuliegen und zu schlafen. Samuel muss ihn frühmorgens wecken, um auf das Dach zu kommen, gleich wie Sauls Vater Kis ihn auffordern musste, aufzustehen und nach den Eselinnen zu suchen (V 3).

Kapitel 10

Übersicht Kapitel 10

Salbung Sauls zum König (10,1)

Samuel nahm die Ölf Flasche und salbte Saul zum Fürsten (nagid) über Israel. Die Öl-Salbung ist eine symbolische Handlung und bedeutet vom Heiligen Geist beauftragt und eingesetzt zu sein. Der Zweck der Salbung Sauls war, ihn Gott für die spezielle Aufgabe der Leiterschaft zu weihen, zu der er berufen war und ihm die Gnade und die notwendigen Gaben zu geben, damit er seinen von Gott bestimmten Auftrag erfüllen konnte. "Der Gesalbte des Herrn" wurde ein Synonym in Bezug auf Israels Könige (Vgl. 12,3; 26,9; 1Kor 4,20). Gottes endgültig gesalbter König ist Jesus, der Messias (der Gesalbte), den Gott mit dem Heiligen Geist gesalbt hat (Joh 1,32-33).

Alle Christusgläubigen sind mit demselben Heiligen Geist gesalbt, d.h. bevollmächtigt und ausgerüstet zu einem gottgemässen Leben in Christus (2Kor 1,21; 1Joh 2,20). Die Gläubigen sind gerufen zu einer königlichen Priesterschaft, um darzubringen geistliche Schlachtopfer, Gott wohlgefallen durch Jesus Christus (1Petr 2,5.9).

Zeichen der Bestätigung (10,2-8)

Samuel gab Saul drei spezifische Zeichen, die unmittelbar eintreten werden, um seine Salbung zu bestätigen: 1. Zwei Männer würden ihm beim Grab Rahels begegnen und ihm sagen, dass die Eselinnen gefunden worden seien. 2. Drei Männer würden ihn bei der Terebinthe in Tabor auf dem Weg nach Bethel treffen und würden ihm zwei Laibe Brot geben. 3. Wenn er zum "Hügel Gottes kommt, wo Aufstellungen der Philister sind", würde ihm eine Gruppe von Propheten begegnen, würde der Geist des Herrn über ihn kommen und er würde weissagen und in einen anderen Mann verwandelt werden. Diese Zeichen und deren Erfüllung sollten ihm Gewissheit geben, dass Gott mit ihm ist!

Nachdem alle diese Zeichen eingetroffen waren, sollte Saul nach Gilgal gehen und dort sieben Tage auf Samuel warten, der kommen und die nötigen Opfer darbringen wird. Alle Zeichen aus den Versen 2-6 geschahen am selben Tag, die Ereignisse in Gilgal werden später geschehen (13,7-15) und werden den Untergang des Hauses Sauls dramatisch einläuteten.

Sauls Verwandlung (10,9)

Nicht wenige schliessen aus diesem Vers, dass Saul eine Hinwendung zu Gott erlebt hat. Doch finden wir im gesamten biblischen Bericht keinen einzigen Beleg dafür. Er war von Anfang an ein Mann des "Fleisches" und nicht des Geistes! Man könnte sogar so weit gehen und sagen, dass das Volk Israel in ihrem Begehren nach einem König fleischlich gehandelt hat und dass Gott ihnen in Seinem Grimm entsprechend einen fleischlichen Fürsten verordnet hat. Zwar wurde Saul von Gott ausgerüstet, um als

Fürst über das Volk Gottes zu herrschen, aber Saul hatte zu keinem Zeitpunkt seines Lebens eine persönliche Beziehung zum Gott Israels! Saul war zwar offiziell der Gesalbte des Herrn, war aber definitiv nicht gläubig. In all seinem Wesen und Handeln ist und bleibt Saul eine Vorschattung auf den Antichristen²⁰, den letzten König Israels, bevor der wahre König Gottes, Jesus Christus, für ewig auf dem Thron Davids sitzen und herrschen wird!

Saul unter den Propheten (10,10-13)

Die Propheten waren Männer Gottes, die ihr Leben für Gott und Sein Reich hingaben. Dass nun plötzlich ausgerechnet Saul, der bis anhin nichts mit Gott zu tun haben wollte, in ihrer Mitte war und mit ihnen weissagte, überraschte die Menschen sehr. Diese doch eher groteske Begebenheit war der Anlass für das Sprichwort: *"Ist auch Saul unter den Propheten?"* (V 11) So wurde aus diesem Sprichwort ein verbreiteter Ausdruck des ungläubigen Erstaunens. Wir würden heute vermutlich sagen: "Das ist doch nicht möglich! Wie geht das denn? Das passt doch so nicht!"

Sauls Zurückhaltung, König zu sein (10,14-16)

In diesen Versen finden wir einen Austausch zwischen Saul, dem im "privaten" gesalbten König Israels und seinem Onkel. Saul kehrt nach seiner Begegnung mit Samuel nach Gibeon-Benjamin zurück. Sein Onkel fragt nach dem Grund seiner Abwesenheit. Saul antwortet, dass sie nach verlorenen Eselinnen suchten und als sie diese nicht fanden, beschlossen, Samuel um Hilfe zu bitten.

Sauls Onkel zeigt Interesse an dem, was Samuel gesagt hat. Als einer der wenigen in Sauls Familie, kannte Sauls Onkel Samuel und wusste, dass seine Worte vor Gott und den Menschen Gewicht haben. Saul teilte seinem Onkel aber nur mit, dass die Eselinnen gefunden wurden, liess aber das wichtigste Ereignis – seine Salbung zum König – aus. Sauls Schweigen über seine Salbung zum König, als er mit seinem Onkel sprach, ist zwar kein direkter Ungehorsam gegenüber Gottes Ordnungen, aber hinterlässt beim Leser dennoch irgendwie ein ungutes Gefühl. Es scheint ein frühes Anzeichen dafür zu sein, dass Saul der enormen Verantwortung eines Königtums unter Gott nicht gewachsen sein wird.

Öffentliche Wahl Sauls zum König (10,17-24)

Diese Verse bilden einen entscheidenden und folgeschweren Abschnitt in der Geschichte von Israel, denn er beschreibt, wie Saul öffentlich zum ersten König Israels ernannt wurde. Dieser Text folgt auf Sauls "private" Salbung durch Samuel und offenbart die göttliche Bestätigung Sauls, bzw. wird das Begehren des Volkes nach einem König nun von Gott erfüllt.

Samuel sammelte das Volk in Mizpa, um die Ernennung des Königs anzukündigen. Samuel erinnerte das Volk an die grossen Taten Gottes, insbesondere die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten und die Rettung Gottes aus der Hand aller Königreiche, die Sein Volk unterdrückten und in

²⁰ Der Antichrist ist ein Jude und als solcher der letzte König Israels. Er wird zu Beginn der Trübsal in Jerusalem prominent als ein religiöser Verführer auftreten. In der Bibel wird angekündigt, dass in dieser Zeit auch eine Art Tempel in Jerusalem sein wird, wo die täglichen Opfer dargebracht werden können. Damit wird eine tiefe Sehnsucht der Juden in Erfüllung gehen. Doch nur scheinbar! Denn von diesem Zeitpunkt an, wird er in 3^{1/2} Jahren zusammen mit seinem Freund, dem europäischen Bündnispartner, die täglichen Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen. Und sie werden den Tempel entweihen, indem sie ein Bildnis des Tieres (Gräuel der Verwüstung) im Tempel aufstellen lassen, damit das Tier, bzw. dessen Bildnis, angebetet wird (Vgl. Dan 9,27). Der Antichrist selber wird sich auf den Thron im Tempelhaus setzen.

Er gibt sich einen "weissen" Anstrich, aber innwendig ist er voller Sünde, Gräuel und Bösartigkeit. Ihm ist ein Bogen ohne Pfeile gegeben. Ein Hinweis darauf, dass der Antichrist für eine kurze Zeit Frieden, Wohlstand und Sicherheit erwirken kann (Vgl. 1Thess 5,3). Mit dem endzeitlichen Diktator aus Europa wird er einen siebenjährigen Schutz-Bund abschliessen.

Der wahre Christus Gottes wird am Ende der Trübsal als König erscheinen und alles unter seine Füße treten (Vgl. Offb 19,11ff). Der König aller Könige und der Herr der Herren wird mit dem Antichristen und dem Tier (Endzeitlicher Diktator) Krieg führen und glorreich obsiegen. Lebendig werden sowohl das Tier aus dem Meer als auch das Tier aus der Erde, d.h. der falsche Prophet (Antichrist) (Vgl. Offb 13), in den Feuersee geworfen als Erstlinge des Feuersees (Offb 19,20).

Sklaverei hielten. Noch einmal zeigte er dem Volk unmissverständlich auf, dass ihr Begehren nach einem menschlichen König gleichzeitig bedeutet, dass sie dadurch den wahren König, den Gott Israels, verworfen haben.

Im ganzen Prozedere der Königsfindung, achtete Samuel genau darauf, dass das Vorgehen gesetzeskonform blieb und die menschliche Königsherrschaft in die Struktur der Theokratie²¹ integriert wurde. So liess Samuel Gott öffentlich durch das Los entscheiden, wer denn als Israels erster König bestimmt und beauftragt wird. Nachdem das Los auf Saul fiel (V 20-21), wurde er von Samuel der Versammlung als derjenige präsentiert, den der Herr auserwählt hatte, ihr König zu sein (22-24). Saul wird beschrieben als eindruckliche Erscheinung von königlicher Statur, grösser als alle anderen (Vers 23). Dennoch hatte er sich *"beim Gerät versteckt"*²² (V 22). Vielleicht aus Angst, oder einfach, um ein Nickerchen zu machen, was seiner Neigung zum Liegenbleiben entsprechen würde. (Vgl. 9,3.26). Nichtsdestotrotz wurde er bei seinem Anblick von den Menschen mit Begeisterung begrüsst. Sie jubelten und sprachen: *"Es lebe der König!"* (V 24). Das war genau die Art von König, die sie wollten!

Das Recht des Königtums (10,25-27)

Samuel wollte jedoch nicht, dass das Volk denkt, nur weil ihnen ein König gegeben wurde, würde ihr König auf die gleiche Weise herrschen, wie es die Könige in den umliegenden Nationen taten. Deshalb war er darauf bedacht, ihnen das "Recht des Königtums" (V 25) zu erklären. Samuel wollte sicherstellen, dass Israels Könige keine autonome Macht haben werden. Kein König Israels darf sich über das Gesetz Mose stellen! Die Königsherrschaft in Israel war immer schon als ein Theokratie-Verwalter-Amt vorgesehen gewesen!

Kapitel 11

Die Einsetzung Sauls als erster König Israels umfasste eine "private" Phase und dann drei "öffentliche" Phasen, die vor den Augen des Volkes stattfanden. Zuerst wurde er privat vom Propheten Samuel gesalbt (10,1) und dann öffentlich als designierter König beauftragt (10,24). In diesem Kapitel folgen nun Phase zwei und drei. Einmal wird der grandiose Sieg über die Ammoniter beschrieben, der sein königliches Amt vor ganz Israel bestätigte und am Ende des Kapitels folgt die letzte Phase, die eigentliche Krönung und Amtseinführung seiner Herrschaft.

²¹ Theokratie bedeutet die "Herrschaft Gottes". Auf die physische Erde bezogen heisst das, dass Gott einen Theokratie-Verwalter einsetzt. Dies beginnt schon im Garten Eden, wo Gott Adam und Eva das Amt des "Theokratie-Verwalters" übergibt. Dieses Amt bezeichnet jemanden, der im Auftrag Gottes regiert. So regierte Gott die Welt durch den "ersten" Adam. Gott setzt Verwalter ein, damit Gottes Schöpfung regiert, bzw. verwaltet wird. Dazu haben Adam und Eva über die physische Schöpfung Autorität verliehen bekommen. In diesem Sinne wurde den ersten Menschen königliche Autorität zur Herrschaft über die physische Welt verliehen (Gen 1,26-26).

Dies gilt nun für den ersten König Israels. Samuel macht ausdrücklich klar, dass das menschliche Amt des Königs, ein Theokratie-Verwalter-Amt ist und der eigentliche Herrscher und König, der Gott Israels ist und bleibt. Saul hat von Gott nun die königliche Autorität bekommen, über Israel als Fürst zu regieren. Sollte sich aber Saul vom biblischen Verständnis des Theokratie-Verwalters entfernen, wird seine Herrschaft dramatisch enden und sein Haus keinen Bestand haben.

²² Matthew Henry zählt vier Gründe auf, warum er Angst gehabt haben könnte:

1. Weil er sich dessen bewusst war, dass er für eine solch große Verantwortung nicht geeignet war.
2. Weil es ihn dem Neid seiner Nachbarn aussetzen konnte, die ihm Böses wollten.
3. Weil er durch das, was Samuel gesagt hatte, erkannte, dass das Volk gesündigt hatte, als es um einen König bat und dass Gott nur im Zorn die Bitte des Volkes erfüllt hatte.
4. Weil die Sache Israels zu dieser Zeit schlecht stand: Die Philister waren stark, die Ammoniter drohten und man muss schon Mut haben, wenn man mitten im Sturm die Segel setzt.

Übersicht Kapitel 11

Bedrohung durch die Ammoniter (11,1-4)

Nahas (Schlange), der König der Ammoniter²³, zog herauf und belagerte Jabes-Gilead²⁴, das im Norden Israels lag. Die Einwohner von Jabes baten um einen Bund, aber Nahas antwortete, dass dieser nur unter der entwürdigenden Bedingung möglich wäre, nämlich, *"dass ich euch allen das rechte Auge aussteche und damit eine Schmach auf ganz Israel lege."* (V2b) Die Ältesten von Jabes baten um sieben Tage Bedenkzeit, um Boten durch ganz Israel zu senden und Hilfe zu suchen. Sollte keine Hilfe kommen, würden sie sich den Ammonitern ergeben (V 3).

Was hier auffällt ist, dass die Benennung der feindlichen Macht der Ammoniter und dessen König Nahas (bedeutet Schlange; vgl. Gen 3,15; Num 21,6) hervorgehoben wird. Dies stellt einen weiteren Angriff des "Samens der Schlange" auf den "Samen der Eva"²⁵ dar, nämlich auf Gottes Volk, denn es besteht Feindschaft zwischen dem Samen der Schlange und dem Samen der Eva (Vgl. 1Pet 5,8–9; Joh 8,44; 15,18; Mt 24,9; 1Joh 3,12-13).

In dieser Hinsicht dient Saul als eine Art "erster Adam"-Typ König, der zwar durch einen militärischen Sieg gegen die Ammoniter einen öffentlichen Erfolg verbuchen konnte, aber bei den bevorstehenden geistlichen Prüfungen kläglich versagen wird. Somit schafft das erste Samuelbuch Platz für einen "zweiten Adam"-Typ König, nämlich David. Dieser wird das Gebot erfüllen und die Philister besiegen. Dieser "zweite Adam"-Typ König wird sich vollends erfüllen im Messias-Gott Jesus Christus, der in Gehorsam Gottes Gesetz erfüllte und alle Feinde am Kreuz von Golgatha besiegte.

Sauls Antwort und die Sammlung Israels (11,5-8)

Durch die Boten von Jabes-Gilead hörte Saul von der Notsituation als er gerade von der Feldarbeit zurückkehrte. Der Geist Gottes erfüllte ihn und er reagierte mit grossem Zorn (V 6). Um die Israeliten zu mobilisieren, liess er zwei Rinder zerstückeln und sandte sie aus nach ganz Israel mit der Botschaft, dass das Gleiche mit den Rindern derjenigen geschehen würde, die ihm nicht folgen. Die Furcht des Herrn fiel auf das Volk und sie versammelten sich wie ein Mann hinter Saul (V 7).

²³ Die Ammoniter sind Nachkommen von Ben-Ammi, dem Sohn von Lots jüngerer Tochter (Gen 19,38). Sowohl die Moabiter, als auch die Ammoniter haben ihren Ursprung in einer inzestuösen Handlung Lots mit seinen beiden Töchtern. So können die beiden Völker als Brudervölker Israels angesehen werden.

Das Land der Ammoniter lag östlich des Jordans und nördlich von Moab, ungefähr in der Gegend des heutigen nordöstlichen Jordanien. Ihre Hauptstadt war Rabba oder Rabbat-Ammon, das heutige Amman, die Hauptstadt Jordanien. Die Ammoniter gerieten oft in Konflikt mit den Israeliten. Nach dem Auszug aus Ägypten und während der Zeit der Richter hatten die Israeliten verschiedene Auseinandersetzungen mit den Ammonitern. In den Büchern Richter und Könige gibt es mehrere Berichte über Kriege zwischen den beiden Nationen.

Der erste König Israels, Saul, führte eine erfolgreiche Schlacht gegen die Ammoniter, die die Stadt Jabes-Gilead belagerten (1Sam 11,1-9). Dieser Sieg festigte Sauls Position als König über Israel.

Die Ammoniter waren Götzenanbeter und verehrten den Gott Milkom (oder Molech).

²⁴ Jabes-Gilead – Stadt in Gilead

1. Als der Stamm Benjamin für seine Sünde bestraft worden war, suchte man Frauen für die Überlebenden der Benjaminiter. Daraufhin wurden Jabes-Gilead geschlagen, weil sie dem Ruf nach Mizpa nicht gefolgt waren und nur die Jungfrauen aus Jabes-Gilead wurden verschont (Ri 21,8-12).

2. Saul rettete Jabes-Gilead vor dem Ammoniter-König Nahas (1Sam 11,1-9)

3. Jabes Gilead zeigte sich dankbar gegenüber Saul, der sie vor den Ammonitern gerettet hatte. Nachdem Saul und seine Söhne in der Schlacht auf dem Berg Gilboa gegen die Philister gefallen waren, schändeten die Philister deren Leichen, indem sie ihre Körper an der Mauer von Beth-Schean aufhängten. Die tapferen Männer von Jabes Gilead gingen nachts dorthin, nahmen die Leichen ab und begruben sie ehrenvoll in Jabes (1Sam 31,11-13). Später, als David davon erfuhr, segnete er die Männer von Jabes-Gilead für ihre respektvolle Behandlung Sauls und seiner Söhne.

²⁵ Mit dem Samen der Eva ist der Messias Gottes Jesus Christus gemeint (Gen 3,15)

Dieses Zerstückeln der Rinder erinnert stark und unheilvoll an die dunkelsten Tage der Richterzeit, nämlich an die Schandtät in Gibeon-Benjamin (Ri 19-20). Diese unnötige und makabre Tat zeigte aber Wirkung und ein beträchtliches Heer mobilisierte sich für den Kampf gegen die Ammoniter.

Der Angriff auf die Ammoniter und der Sieg Israels (11,9-11)

Saul versprach den Boten von Jabes-Gilead, dass sie am nächsten Tag schon Hilfe erhalten werden. Die Boten überbrachten diese gute Nachricht und die Männer von Jabes täuschten ihre Kapitulation vor, um Zeit zu gewinnen (V 9). Saul teilte seine Armee in drei Gruppen und griff im Morgengrauen an. Der Angriff war so erfolgreich, dass die Ammoniter in Chaos verfallen und keinen Widerstand leisten konnten. Sie wurden vernichtend geschlagen (V 11).

Die Bestätigung von Sauls Königtum (11,12-15)

Nach dem grossartigen Sieg über die Ammoniter forderten einige aus dem Volk, dass diejenigen getötet werden sollten, die Sauls Königsanspruch zuvor in Frage gestellt hatten. Saul jedoch zeigte sich versöhnlich und erklärte, dass niemand an diesem Tag sterben soll, da der Herr Israel gerettet hat (V 13). Samuel nutzte diesen Moment, um das Volk zu Saul zu rufen und das Königtum in Gilgal²⁶ zu erneuern. Dort opferten sie vor dem Herrn Friedensopfer und freuten sich über Sauls Königtum (V 14-15).

²⁶ Gilgal heisst "Abwälzung" und spielt in der biblischen Geschichte eine bedeutende Rolle und wird an mehreren Stellen im AT, insbesondere im Josuabuch und dem ersten Samuelbuch, erwähnt.

Erstes Lager in Kanaan (Erster Standort der Stiftshütte)

Gilgal ist der Ort, an dem die Israeliten ihr erstes Lager aufschlugen, nachdem sie unter der Führung von Josua trockenen Fusses den Jordan überquert hatten (Jos 4,19-20). Es diente als ihr Basislager, während sie das Land Kanaan eroberten.

Erneuerung des Bundes

In Gilgal erneuerten die Israeliten den Bund mit Gott, indem die Männer des Volkes beschnitten wurden und das Passahfest gefeiert wurde (Jos 5,2-12). Die Beschneidung anerkennt Gottes Gericht über die sündige Natur.

Eigentliche Krönung Sauls

Gilgal wird als der Ort genannt, wo die eigentliche Krönung und Amtseinführung seiner Herrschaft geschah (1Sam 11,14-15). Später kehrte König David nach seiner Flucht über Gilgal zurück (2Sam 19,16).

Prophetische Handlungen

Der Prophet Samuel opferte regelmässig in Gilgal und richtete das Volk Israel dort (1Sam 10,8; 13,7-15). Es war ein Ort prophetischer Handlungen und Entscheidungen.

Kritik der Propheten

Die Propheten Amos und Hosea kritisieren Gilgal wegen des dort praktizierten Götzendienstes und der Abkehr von Gott (Amos 4,4; Hos 4,15; 9,15). Diese Texte weisen darauf hin, dass Gilgal später zu einem Ort des Abfalls und der Ungerechtigkeit wurde.

Strategischer Militärstützpunkt

Aufgrund seiner Lage diente Gilgal als wichtiger strategischer Militärstützpunkt für die Operationen der Israeliten in Kanaan.

Kapitel 12

Mit der finalen Einsetzung Sauls als Fürst über Israel, kam der öffentliche Dienst von Samuel zu einem Ende. Nun hielt der Prophet vor ganz Israel eine bewegende Abschiedsrede. Er betonte seine eigene Integrität und forderte das Volk auf, seine jahrzehntelange gerechte Führung vor Gott und Menschen zu bezeugen. Wiederum erinnerte Samuel Israel an Gottes gnädiges Handeln an Seinem Volk und hob Gottes Treue und Güte hervor. Einmal mehr führte Samuel dem Volk Gottes den kolossalen Fehler vor Augen, einen König begehrt zu haben. Er warnte sie eindringlich, dass sie und ihr neuer König weiterhin Gottes Geboten folgen müssen, um bestehen zu können. Als Zeichen Seiner Autorität und als Warnung lässt Gott es wie schon in Kp. 7 Donnern und Regnen. Dieses Zeichen vom Himmel her versetzte Gottes Volk berechtigterweise in grosse Furcht. Doch trotz ihrer Angst versicherte Samuel dem Volk, dass der Herr, um seines grossen Namens willen, sie nicht verlassen wird; denn es hat dem HERRN gefallen, sie sich zum Volk zu machen. Abschliessend ermahnte er sie zum wiederholten Male, dem Gott Israels in Gottesfurcht und Hingabe zu dienen! Sollten sie aber den bösen Weg wählen, wird weder König noch Volk bestehen können.

Übersicht Kapitel 12

Samuels Abschiedsrede (12,1-5)

Die Lebensaufgabe Samuels war offiziell erfüllt. Er hatte Israel - als letzter Richter, aber als erster Prophet (Vgl. Apg 13,20), viele Jahre treu gerichtet und ihnen das Wort Gottes verkündet. Er legte zwar sein Richteramt nieder, richtete aber Israel bis zum Ende seines Lebens. Samuel legte vor dem Volk Rechenschaft ab: Er hatte niemandem etwas weggenommen, niemanden übervorteilt, niemandem Gewalt angetan und sich nicht bestechen lassen. Das Volk stimmte dem zu.

Obwohl sie Samuels treue Führung freudig bestätigten (V 5-6), gibt es in seiner Argumentation Hinweise darauf, dass Samuel gewisse Schwächen und Fehler hatte. Zum Beispiel erwähnte er seine eigenen Söhne in einem positiven Licht (V 2) und dies trotz ihres lasterhaften Verhaltens (8,1-5). Er scheint sich auch in königlichen Begriffen zu beschreiben indem er festhielt, dass er vor ihnen gewandelt war von seiner Jugend an bis auf diesen Tag, wie es ein König tun würde (Vgl. V 2). Dies könnte darauf hindeuten, dass er möglicherweise selbst am Amt des Königs interessiert war. Dass er zudem Israels Begehren nach einem König ausserordentlich persönlich nahm, könnte dahingehend interpretiert werden.

Gottes Heilsgeschichte mit Seinem Volk (12,6-13)

Gottes Treue in der Vergangenheit (V 6-8)

Samuel begann mit einer Erinnerung an Gottes treues Wirken für Israel. Er hob hervor, wie Gott Sein Volk aus Ägypten herausgeführt und Moses sowie Aaron als ihre Leiter eingesetzt hatte. Die Befreiung aus Ägypten ist das zentrale "Erlösungsereignis" im AT und bildet den Ausgangspunkt des Bundesverhältnisses zwischen dem Gott Israels und dem Volk Israel.

Die Zyklen von Treue und Untreue (V 9-11)

Samuel erinnerte das Volk daran, dass sie trotz Gottes Güte und Befreiung wiederholt von Ihm abgewichen sind. Er zählte auf, wie sie Gott vergassen und anderen Göttern gedient hatten, und Gott sie daher in die Hand fremder Mächte verkaufte. Jedes Mal, wenn Israel in Not war, rief es zu Gott, und Er sandte Richter (Retter). Aufgezählt werden Jerub-Baal (Gideon), Bedan (Barak), Jephta und Samuel selbst –, um sie zu retten. Diese Geschichte sollte dem Volk helfen, treu gegenüber ihrem Gott zu wandeln.

Die Wahl eines Königs als Ausdruck des geistlichen Abfalls (V 12-13)

Als die Bedrohung durch den König der Ammoniter (Nahas) über sie kam, begehrte Israel einen König, obwohl Samuel sie führte und Gott ihr Beschützer war. Samuel machte nie einen Hehl daraus, welch fataler Fehler dieses Volks-Begehren darstellte. Für Samuel war es beides, einerseits die Ablehnung seines persönlichen Richterdienstes und auch die Ablehnung Gottes als den wahren König Israels.

Bedingungen für Segen und Fluch (12,14-15)

Samuel stellte klare Bedingungen für das Volk und ihren König auf: Wenn sie Gott fürchten, ihm dienen, auf seine Stimme hören und nicht gegen seine Gebote rebellieren, dann werden sowohl sie als auch ihr König, den Gott ihnen gegeben hat, Bestand haben. Dies war eine direkte Aufforderung zum Gehorsam und zum Festhalten an Gott und Seinem Wort. Sollten sie sich jedoch von Gott und Seinem Wort abwenden, wird die Hand des Herrn gegen sie sein.

Die Bestätigung Gottes Macht (12,16-18)

Um die Ernsthaftigkeit seiner Worte zu unterstreichen, forderte Samuel ein Zeichen von Gott – Donner und Regen während der Weizenernte²⁷, was ungewöhnlich und potenziell verheerend für Mensch und Ernte sein konnte. Dieses Zeichen sollte das Volk an ihre Sündhaftigkeit und die Notwendigkeit der Umkehr erinnern. Als das Zeichen eintrat, fürchteten sich die Menschen und anerkannten ihre Sünde, einen König begehrt zu haben.

Aufruf zur Umkehr und Zusicherung der Fürsorge (12,19-25):

In der Folge bat das Volk Samuel, für sie zu beten, damit sie nicht sterben, denn sie hatten zu all ihren anderen Sünden auch noch das Übel hinzugefügt, einen König zu begehren. Samuel sagte ihnen aber, dass sie nicht sterben werden, solange sie dem Herrn folgten.

Erneut warnte Samuel das Volk Israel davor, nutzlosen Götzen nachzulaufen, die weder retten noch irgendeinen Nutzen bringen. Der Herr wird sie um Seines grossen Namens willen nicht verlassen; denn es hatte dem Herrn gefallen, sie sich zum Volk zu machen.

Samuel versicherte ihnen, auch weiterhin für sie zu beten und sie im guten und richtigen Weg zu unterweisen. Er warnte sie jedoch erneut, dass, wenn sie und ihr König sich von Gott abwenden, sie beide "weggerafft" werden.

²⁷ Die Weizenernte fand normalerweise im späten Frühling oder frühen Sommer statt, etwa im Mai oder Juni. Dies entspricht dem jüdischen Monat Sivan, der Zeit des Festes Schawuot (Pfingsten), das fünfzig Tage nach dem Passahfest gefeiert wurde.

Kapitel 13

In diesem Kapitel wird nun Saul als ein scheiternder geistlicher Führer des Volkes Gottes gezeigt, so wie schon einige Richter vor seiner Zeit. Wie Adam im Garten Eden, wurde ihm ein beständiges Königreich angeboten, vorausgesetzt er beachtete das Gebot des Herrn. Wie Adam und Eva, war auch Saul als Theokratie-Verwalter von Gott eingesetzt worden. Aber wie Adam und Eva durch ihren Sündenfall alle Nachkommen zusammen mit sich in die Sünde verkauft haben und nicht mehr vor Gott bestehen konnten, so werden durch den Sündenfall Sauls weder er persönlich noch seine Nachkommen vor Gott Bestand haben.

Gott wird einen Menschen berufen nach Seinem Herzen. Auch wenn vordergründig der kommende König David gemeint ist, so wird dies erst durch den Messias-Gott Jesus Christus gänzlich in Erfüllung gehen. Im Gegensatz zu Saul gab der Herr Jesus, in der Versuchung in der Wüste, Satan keinen Millimeter nach und obsiegte im Gehorsam durch Gottes Wort (Vgl. Mt 4,1-11; Lk 4,1-13). Am Kreuz errang der Herr Jesus einen gewaltigen Sieg über die Mächte der Finsternis und die Sünde und ist dadurch der Zweite Adam (Vgl. Röm 5, 12-21; 1Kor 15,45-49), der die Gabe des neuen und ewigen Lebens allen denen gibt, die sich im Glauben Ihm nahen.

Übersicht Kapitel 13

Beginn von Sauls Regierungszeit (1)

Dieses Kapitel beginnt mit einer Art einfacher Königsformel, wie es in den Königsbüchern zu sehen ist. Für die Auslegung der Königsformel ergeben sich einige Schwierigkeiten.²⁸

Diese einfache Königsformel markiert den eigentlichen Beginn von Sauls Regentschaft. Obwohl sein Königtum durch den grandiosen Sieg über die Ammoniter (Nahas) vor den Augen des Volkes bestätigt wurde, zögerte er danach, das eigentliche Problem anzugehen, für das der Herr ihn gesalbt hatte, und durch das er seine Königsherrschaft vor dem Herrn endgültig bestätigen wollte – das Problem mit den Philistern (9,16; 10,5-7).

Bedrohung durch die Philister (V 2-7)

Die erste eigentliche Amtshandlung als Fürst Israels war, dass er sich ein Heer von 3000 Soldaten aus Israel erwählte. 2000 Soldaten waren bei Saul in Mikmas²⁹ und auf dem Gebirge von Bethel, und 1000 waren bei Jonathan in Gibeon-Benjamin.

Nicht Saul, sondern sein erster Sohn Jonathan ergriff die Initiative und schlug die Aufstellung (Garnison) der Philister, die in Geba (nördlich von Gibeon) war (Vgl. 10,5). Dies wirft die Frage auf, hätte Saul jemals von sich aus den Kampf gegen die Philister aufgenommen?

Ganz Israel hörte, dass Saul die Aufstellung der Philister geschlagen hat und dass Israel sich bei den Philistern verhasst gemacht hatte. Das Volk wird bei Saul in Gilgal zusammengerufen. Die Nachricht von Sauls Sieg verbreitete sich schnell, und er rief das Volk zusammen, um sich auf die unvermeidliche Gegenreaktion der Philister vorzubereiten.

²⁸ John Mac Artur kommentiert: Die ursprünglichen Zahlen sind in diesem Text nicht erhalten geblieben. Es liest sich wörtl.: "Saul war ein Jahr alt, als er König wurde, und herrschte zwei Jahre über Israel." Apg 13,21 behauptet, dass Saul Israel 40 Jahre regierte. Nirgendwo hält die Schrift sein Alter bei der Thronbesteigung fest. Wahrscheinlich lautet die beste Rekonstruktion der Verse 1-2 folgendermassen: "Saul war (vielleicht) dreissig Jahre alt, als er die Herrschaft antrat, und nachdem er zwei Jahre über Israel regiert hatte, da erwählte sich Saul 3'000 Mann aus Israel ..."

²⁹ Mikmas lag ca. 11 km nordöstlich von Jerusalem entfernt und ist eine Stadt und Bergkette im Stamm Benjamin. Dort schlug Jonathan die Aufstellung der Philister. Dieser Sieg hätte noch grösser sein können, wenn Saul das Volk nicht geschwächt hätte, indem er verbot, bis zum Abend Speise zu essen. Männer aus dieser Stadt kehrten aus der Gefangenschaft zurück (1Sam 13,2-23; 14,5.31; Esra 2,27; Neh 7,31; 11,31; Jes 10,28).

Die Philister sammelten sich mit einer mächtigen Armee von 30'000 Streitwagen, 6'000 Reitern und so vielen Kriegern wie Sand am Meer, um gegen Israel zu kämpfen. Sie lagerten in Mikmas, östlich von Beth-Awen. Als die Männer Israels die Streitmacht der Philister sahen, änderte sich die Stimmung drastisch und sie versteckten sich in Höhlen, Dorngebüsch, Felsen und Gruben. Israel war offensichtlich nicht auf einen solchen Angriff vorbereitet. Einige überquerten sogar den Jordan ins Land Gad und Gilead. Saul blieb jedoch in Gilgal, und das ganze Volk folgte ihm zitternd.

Angesichts dieser Übermacht wirkte Saul erst recht zögerlich und ängstlich und das Volk hatte wenig Vertrauen sowohl in seine Führung als auch in den Schutz des Herrn. Ironischerweise waren dies dieselben Menschen, die sich einen König gewünscht hatten, um sie anzuführen und ihnen ein Gefühl der Sicherheit und Stabilität im Kampf zu vermitteln. Doch nun stellte sich das als Trugschluss heraus. Trotz eines Königs, blieben ihre Ängste bestehen, vielleicht sogar noch akuter als jemals zuvor. Das alles war die Folge des Gerichts Gottes, dass sie wie die Völker sein wollten: Alle ihre Herrlichkeit war von ihnen gewichen (Ikabod).

Sauls Ungehorsam (V 8-9)

Während die Philister ihre Streitkräfte versammelten, blieb Saul, wie von Samuel in 1Sam 10,8 angewiesen, in Gilgal. Nachdem er sieben Tage auf Samuel gewartet hatte und sich die militärische Lage stündlich verschlechterte, gibt Saul den Befehl, Opfer darzubringen (13,9), ohne wie angewiesen (10,8) auf die Anwesenheit des Propheten bzw. des Priesters zu warten. Das Timing von Saul hätte schlechter nicht sein können, denn gerade als er das Brandopfer und die Friedensopfer dargebracht hatte, kam Samuel. Saul war nicht im Stande im Glauben an den Verheissungen festzuhalten und darin auszuharren! Ihm fehlte das, wofür der Apostel Paulus im Blick auf die Kolosser betete: "... gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit, zu allem Ausharren und aller Langmut mit Freuden." (Kol 1,11)

Samuels Gerichtsankündigung über Saul (V 10-15)

Samuel konfrontierte Saul sofort, indem er konsterniert ausrief: *"Was hast du getan!"* Diese Aussage zeigt Samuels starke Missbilligung der Opferhandlungen Sauls auf! Gott hat einst Kain gefragt, was er da getan hatte (Gen 4,10). Saul hatte scheinbar gute Gründe für sein falsches Verhalten: (a) das Volk würde sich zerstreuen und (b) die Philister waren in Mikmas versammelt und (c) Samuel hatte es versäumt, zur verabredeten Zeit zu kommen.

Samuel diskutierte nicht über Sauls Ausreden, sondern tadelte ihn scharf und mutig: *"Du hast töricht gehandelt und hast das Gebot deines Gottes ... nicht beachtet!"* Aufgrund dieses Ungehorsams verkündete Samuel Saul, dass sein Königtum nicht Bestand haben wird und dass der Herr bereits einen anderen Herrscher erwählt habe, der ein "Mann nach Seinem Herzen" sein würde.

Die militärische Schwäche Israels (V 16-23)

Aus menschlicher Sicht war Sauls Situation aussichtslos. Von anfänglich 3'000 Mann waren nur noch 600 bei ihm. Hinzu kommt, dass die Israeliten aufgrund des langjährigen "Waffenkontroll-Gesetzes", das die Philister über Israel verhängt hatten, praktisch unbewaffnet waren. Einzig Saul und sein Sohn Jonathan waren für einen Krieg richtig ausgerüstet, was die prekäre militärische Situation für die Israeliten verdeutlicht. Der letzte Vers des Kapitels bereitet den Leser auf die folgenden Ereignisse vor, indem erwähnt wird, dass ein Wachposten der Philister zum Pass von Mikmas ausrückte. Dieser Vers ist eine Überleitung auf Jonathans Glaubenstat (14,1-15).

Sauls Schwächen offenbaren sich früh in seiner Regentschaft

1. Zurückhaltend und abwartend (1-3)
2. Angegriffen von den Philistern (4-5)
3. Verlassen von seinen Soldaten (6-7)
4. Ungehorsam, Opferung in Angst und Verwirrung (8-10)
5. Zurechtgewiesen von Samuel (11-13)
6. Von Gott als König verworfen (14)

Das Volk erscheint als ein sehr elendes Volk

1. Entmutigt, ängstlich und zerstreut (V. 6-7)
2. Eine kleine Armee (600 Mann) (15-16)
3. Geplündert (17-18)
4. Entwaffnet (Waffenverbot) (19-23)

Kapitel 14

Übersicht Kapitel 14

Sauls Passivität (14,1-3)

Jonathan machte sich zusammen mit seinem Waffenträger heimlich auf, um nach Geba³⁰ zu gelangen, d.h. zum Wachposten der Philister. Saul hingegen hielt sich mit einer Streitmacht von 600 Mann in Gibeon auf. Von Saul heisst es, dass er selber am Ende von Gibeon sass, unter dem Granatbaum, der in Migron ist. Wiederholt sass Saul untätig herum und machte keine Anstalten, Vorkehrungen für den anstehenden Krieg zu treffen. Erschreckend ist seine Passivität im Angesicht der feindlichen Übermacht.

Jonathans Glaubenstat (14,4-15)

Was nun folgt ist die Glaubenstat von Jonathan und seinem Waffenträger. Er vertraute darauf, dass Gott ihm den Sieg schenken wird, egal wie gross oder stark der Feind sein mag. Jonathan schlug seinem Waffenträger den Plan vor, sich den Philistern zu zeigen. Wenn die Philister sie auffordern, heraufzukommen, dann würde dies als Zeichen gelten, dass Gott ihnen den Sieg gegeben hat. In der Folge wurden sie von den Philistern verspottet und wurden tatsächlich von ihnen aufgefordert, nach oben zu kommen. Auf dieses Zeichen hatte Jonathan gewartet und er und sein Waffenträger stiegen hinauf zum Wachposten und schlugen die Philister.

Jonathans mutiger Glaube zeigt hier, dass er das Zeug dazu gehabt hätte, ein König "nach dem Herzen des Herrn" zu sein, doch aufgrund des Ungehorsams seines Vaters Saul ist auch sein Anspruch auf den Thron Israel verwirkt worden.

³⁰ Leviten-Stadt in Benjamin (Jos 21,17; 2. Sam 5,25; 1Kön 15,22; 2Kön 23,8; 1Chr 6,45; 8,6; Esra 2,26; Neh 7,30; 11,31; 12,29; Jes 10,29; Sach 14,10). Während Saul König war, hatten die Philister dort eine Garnison, die Jonathan schlug (1Sam 13,3). Die Stadt wurde viel später von Asa wiederaufgebaut oder erneuert (1Kön 15,22; 2Chr 16,6). In 1Sam 13,2-16; 14,2-16 wird die Stadt auch Gibeon, Gibeon-Benjamin und Geba-Benjamin genannt. In 2Sam 5,25 ist mit Geba wahrscheinlich Gibeon gemeint (Vgl. 1Chr 14,16).

Gottes Sieg über die Philister (14,16-23)

Durch Jonathans Glaubenstat kam der Schrecken Gottes über die Philister. Die Wachposten Sauls in Gibeon bekamen die Panik im Lager der Philister mit und Saul seinerseits geriet in grosse Hektik, zumal er erfuhr, dass Jonathan und sein Waffenträger fehlten (V 17). Verzweifelt befahl Saul dem Priester Ahija, das Ephod (Priesterschurz) zu holen, um Gottes Willen zu suchen. Doch bevor Ahija antworten konnte, wuchs das Chaos im Lager der Philister dermassen, dass Saul entschied, den Priester zu unterbrechen und sich dem Sieg anzuschliessen, den der Herr bereits wirkte. So rettete der Herr Israel an jenem Tag. Der Sieg war nicht von Menschenhand geschehen, sondern Gottes Werk, das durch die Glaubenstat Jonathans ausgelöst worden ist. Saul hingegen hatte keinen Anteil an diesem Sieg. Im Gegenteil, er handelte angesichts des Tumultes unter den Philistern verzweifelt, unvorbereitet, hektisch und töricht.

Sauls Torheit und unbesonnener Schwur (14,24-46)

Durch Jonathans mutigen Glauben hatte der Herr Sauls und Israels Angst überwunden und der Sieg war bereits von Gott gewirkt und somit sicher. Doch anstatt sich mit seinem Volk zu freuen und den Herrn für den anstehenden Sieg zu loben, wollte Saul die Führung wieder an sich reißen und rief ein unsinniges Fasten aus: *"Verflucht sei der Mann, der Speise essen wird bis zum Abend und bis ich mich an meinen Feinden gerächt habe! Und das ganze Volk kostete keine Speise."* (V 24b) Wieder erinnert diese törichte Handlung an die schlimmsten Tage der Richterzeit und an Jephthas sinnloses und unüberlegtes Gelübde (Ri 11,30-31)

Jonathan, der den Schwur seines Vaters nicht mitbekommen hatte, brach diesen Schwur, indem er Honig ass. Als Jonathan aber von diesem Schwur erfuhr beurteilt er den Schwur Sauls als töricht und völlig kontraproduktiv. Dieser Schwur führte letztendlich dazu, dass Gottes Volk zur Sünde verführt wurde (14,31-32; Vgl. Lev 17,10.14; Dt 12,16.23; 15,23).

Saul erwies sich als unfähig, eigene Sünde und eigenes Fehlverhalten zu erkennen. Zwar erkannte er in "seinem" Volk sündiges Verhalten (V 33.38) doch selbst war er nicht bereit, über sein Leben zu reflektieren und wenn nötig Busse zu tun. Mit NT-Worten ausgedrückt, sieht er den Splitter im Auge der Anderen, der Balken aber in seinem Auge nimmt er nicht wahr (Mt 7,3).

Die Torheit Sauls scheint in diesem Zusammenhang keine Grenzen zu kennen, denn er sagte: *"Denn so wahr der HERR lebt, der Israel gerettet hat, wenn sie an meinem Sohn Jonathan wäre, so sollte er gewiss sterben!"* (V 39a) Das Los wurde gezogen und es fiel auf Jonathan. Als Jonathan seine "Schuld" eingestand (V 43), war Saul kurz davor, Jephthas Dummheit zu wiederholen und seinen eigenen Sohn wegen eines törichten Schwurs zu töten (V 44), aber das Volk hielt ihn richtigerweise zurück (V 45). Saul gab die Verfolgung auf und die Philister zogen an ihren Ort.

Hier kann festgehalten werden, dass die Quelle für ein siegreiches Leben weder abergläubiges Denken (Äusserlichkeiten wie die Bundeslade) noch religiöse Übungen wie das Fasten ist, sondern allein der aus Glauben gewirkte Gehorsam Gott und Seinem Wort gegenüber.

Sauls Siege und tapfere Taten (14,47-52)

Diese Verse reflektieren die Regierungszeit Sauls. Sie zählen seine Schlachten auf (V 47-48), seinen Stammbaum (49-51) und seine bemerkenswerten Taten (V 52). Warum diese Resümee, obwohl Saul erst in Kapitel 31 sterben wird? Der Punkt ist folgender: Gott bewertete Saul als einen König "wie aus den Nationen" und entsprechend wurde eine rein menschliche Bewertung abgegeben, wie z.B. die gewonnenen Schlachten oder eben der Stammbaum. Anders wird es in den Königsbüchern gehandhabt, wo gesagt wird, ob ein König getan hat, was gut oder böse war in den Augen des Herrn.

Dieses Kapitel könnte in einem Satz zusammengefasst werden: Schade, dass nicht der königliche Sohn Jonathan König sein konnte! Durch das ganze Kapitel hindurch erkennt man Jonathans furchtlosen Glauben, seinen unerschrockenen Mut und sein weises Verhalten. Dies steht in krasssem Gegensatz zum ängstlichen, törichten und unbussfertigen Saul. Auf diese Weise deutet Jonathan den königlichen Sohn an, der kommen wird, um zu dienen und Sein Leben zu geben als Lösegeld für viele (Mk 10,45).

Kapitel 15 - Saul ist nun ca. 25 Jahre König und ca. 55-jährig

Schon in 1Sam 13,14 wurde prophetisch angekündigt, dass das Königtum Sauls nicht Bestand haben wird und durch die Abschlussverse des vorangegangenen Kapitels wurde über das Königtum Sauls ein kurzes Abschluss-Resümee gezogen. In Kapitel 15 erfolgt nun ein weiterer Ungehorsam Sauls und nochmals wird prophetisch bestätigt, dass *"Der HERR heute das Königtum Israels von dir abgerissen und es deinem Nächsten gegeben, der besser ist als du."* (15,28) Somit markierte das prophetisch angekündigte Ende von Sauls Regierungszeit, der Beginn der Erzählung von Davids Aufstieg zur Königsherrschaft.

Übersicht Kapitel 15

Gottes Befehl zur Vernichtung der Amalekiter (15,1-3)

Gott befahl Saul, die Amalekiter gänzlich zu vernichten und nichts von ihrer Habe zu verschonen. Dieser Befehl stand im Zusammenhang mit der früheren Aggression der Amalekiter gegen Israel während des Exodus. So sollte Saul das damals angekündigte Gericht über Amalek vollstrecken (Vgl. Ex 17,8-16, Dt 25,17-19).

Sauls teilweiser Gehorsam (15,4-9)

In der Folge war Saul in der Lage ein beträchtliches Heer aufzustellen, was die Bereitschaft Israels zeigte, dem Gebot des Herrn Folge zu leisten (V 4). Saul verschonte die Keniter³¹, da er erkannte, dass dies nicht zu Gottes Auftrag gehörte, sie zu schlagen. Saul schlug die Amalekiter und verfolgte und tötete sie, angefangen von Hawila, dem Gebiet südlich von Juda, bis hin zur östlichen Grenze Ägyptens (Sur). Aber Saul verschonte den amalekitischen König Agag und das Beste von den Schafen, Rindern, Kälbern und Lämmern behielt er für sich. Er tötete nur was gering und schwächlich war. Wiederum verstieß Saul gegen Gottes Gebot, welches einleitend von Samuel unmissverständlich dargelegt und erklärt worden war.

Gottes Worte an Samuel über Saul (15,10-11)

Als Saul vom Kampf zurückkehrte, informierte der Herr Samuel über Sein Bedauern (*"Es reut mich"*), Saul zum König gemacht zu haben, denn Saul hatte sich von Gott und Seinem Wort abgewandt. Das kompromisslose Befolgen des Wortes des Herrn ist unerlässlich, um Gottes Volk führen zu können.

³¹ Das Bibel-Lexikon sagt zu den Kenitern folgendes:

Es scheint so, als hätte es mehrere verschiedene Völker gegeben, die diesen Namen trugen, wobei es offenbar keine Verbindung zwischen ihnen gab.

1. Als Abraham das Land Kanaan verheissen wurde, lebte dort u. a. das Volk der Keniter (Gen 15,19).
2. Jethro oder Reghuel, Moses Schwiegervater, wurde als ein Keniter (Ri 1,16), aber auch als ein Midianiter bezeichnet (Num 10,29). Die Midianiter stammten von Midian, dem Sohn Abrahams und Keturas, ab (Gen 25,2). Diese Keniter waren also wahrscheinlich Abkömmlinge der Midianiter. Die Kinder des Keniters, des Schwagers Moses, verliessen Jericho, die Palmstadt, und gingen in die Wüste Judas, die im Süden von Arad liegt und wohnten dort (Ri 1,16). Offenbar zog Heber, der Keniter, nordwärts. Er war gegenüber Israel und dessen Feinden neutral eingestellt. Aber Jael, seine Frau, schlug Sisera in ihrem Zelt (Ri 4,11.17; 5,24). Andere blieben weit im Süden, denn als Saul im Begriff stand, die Amalekiter zu schlagen, wies er die Keniter an, zu ihrer eigenen Sicherheit aus der Mitte der Amalekiter wegzuziehen. Sie hatten nämlich mit dem Volk Israel Frieden geschlossen, als es aus Ägypten heraufzog (1Sam 15,6). Sie waren immer noch in der Nachbarschaft, als David vorgab, sie angegriffen zu haben. Er sah sie als Freunde an und sandte ihnen Geschenke (1Sam 27,10; 30,29).
3. Bileam sah Keniter, die in den Felsen wohnten und von Assur gefangen genommen werden würden (Num 24,21-22). Diese könnten ein Überrest der Keniter sein, die in Gen 15,19 erwähnt werden.
4. Nachkommen Hammats, des Vaters des Hauses Rekab (1Chr 2,55).

Samuel kommt nach Karmel (15,12-16)

Samuel wurde berichtet, dass Saul nach Karmel³² gegangen war, um sich ein Denkmal zu errichten. Dies reflektiert, was Saul dachte über "seinen" Sieg über die Amalekiter. Offensichtlich sah er sich selbst als erfolgreichen militärischen Führer, dessen Leistung ein Siegesdenkmal verdiente. Aus dieser seiner Perspektive war es nicht mehr als recht, an der Beute teilzuhaben sowie eine entsprechende Siegesfeier zu organisieren. Saul wollte den besiegten Amalekiter-König Agag zu Schau stellen und standesgemäss noch ein Sieges-Denkmal enthüllen. Dies zeigt auf, dass Saul nie ein Theokratie-Verwalter gewesen ist, sondern ein von Gott losgelöster König, wie eben ein König aus den Nationen.

Als Samuel kam, behauptete Saul, dass er das Wort des Herrn erfüllt habe. Sauls Behauptung gehorsam gewesen zu sein, noch bevor Samuel ihn darauf angesprochen hatte, ist schon etwas verdächtig. Es legt nahe, dass Saul wusste, dass er etwas zu verbergen hatte. Es kommt zu folgendem Dialog: *"Was ist denn das für ein Blöken von Kleinvieh in meinen Ohren und ein Brüllen von Rindern, das ich höre? Und Saul sprach: Sie haben sie von den Amalekitern gebracht, weil das Volk das Beste vom Klein- und Rindvieh verschont hat, um dem HERRN, deinem Gott, zu opfern; aber das Übrige haben wir verbannt."* (15,14-15) Mit den Worten *"um dem HERRN, deinem Gott, zu opfern"* outet sich Saul selber als Ungläubiger. Zu keinem Zeitpunkt seines Lebens hatte Saul eine persönliche Beziehung zum Bundes-Gott Israels.

Samuels Konfrontation mit Saul (15,17-23)

Samuel erinnerte Saul daran, dass er der gesalbte König Israels war (V 17) und, dass der Herr ihm den Auftrag gegeben hatte, nicht nachzulassen, bis die Amalekiter gänzlich vernichtet seien (V 18). Samuel fragt ihn: *"Warum hast du denn der Stimme des HERRN nicht gehorcht und bist über die Beute hergefallen und hast getan, was böse ist in den Augen des HERRN?"* (V 19) Saul jedoch hatte kein Schuldempfinden und er versuchte weiterhin, seine Handlungen zu rechtfertigen, indem er behauptete unschuldig zu sein, bzw. im Gehorsam gehandelt zu haben. Er habe alle Amalekiter bis auf Agag getötet, und dass nicht er selbst, sondern seine Soldaten einige der besten Tiere behalten hätten, um sie *"dem HERRN, deinem Gott, zu opfern in Gilgal."* (V 21). Doch Samuel zeigte sich von diesen Ausreden Sauls wenig beeindruckt und die nachfolgende Antwort Samuels ist epochal, zeitalterübergreifend und gehört zweifellos zu den tiefgründigsten Aussagen der gesamten Bibel und offenbart dem Leser in einer atemberaubenden Kürze und Intensität, was eine wahre Beziehung zu Gott ausmacht (V 22-23a; Vgl. Ps 40,6-8):

"Hat der HERR Gefallen an Brandopfern und Schlachtopfern,
wie daran, dass man der Stimme des HERRN gehorcht?
Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer,
Aufmerken besser als das Fett der Widder.
Denn wie Sünde der Wahrsagerei ist Widerspenstigkeit,
und der Eigenwille wie Abgötterei und Götzendienst."³³

³² Karmel heisst "Weinbergland" oder "Gartenfleck". Lag ca. 11 km südlich von Hebron und 1.5 km nördlich von Maon. An gleicher Stelle errichtete Saul zu seiner Ehre ein Denkmal (15,12). Das Anwesen von Nabal und Abigail war an jenem Ort. (25,2-3)

³³ **Ger de Koning** kommentiert diese Verse wie folgt:

Samuel macht Saul klar, dass der HERR kein Interesse an seinen Opfern hat, sondern an seinem Gehorsam Ihm gegenüber und daran, dass er auf Ihn hört. Das ist ein zeitloses Prinzip. Es trifft immer und überall zu. Unser ganzer Umgang mit Gott beginnt mit dem Hören und unser ganzer Umgang mit Gott wird durch das Hören aufrechterhalten. Dieses Hören muss in einer Haltung, einer Gesinnung des Gehorsams geschehen.

Samuel beginnt mit dem Gehorchen. Nur wenn die Bereitschaft vorhanden ist, zu gehorchen, kann und wird auch gut gehört und verstanden werden, was Gott sagt. Gott wartet nicht auf unsere guten Absichten, denn die kommen aus unseren eigenen Vorstellungen über den Dienst für Ihn. Wir meinen dann, dass Er doch wohl ganz zufrieden mit unseren Opfern sein könnte, geistlich, materiell oder körperlich. Es ist wichtig, dass wir Ihm diese Opfer bringen, aber die grosse Frage ist, was unser Motiv ist. Es ist nicht nur wichtig, dass wir etwas tun. Es ist vor allem wichtig, dass wir das tun, was Er will und dass wir es tun, weil Er es sagt. Das bestimmt auch den Zeitpunkt unseres Handelns.

Diese Aussage gipfelt dann in Samuels Erklärung an Saul: „Weil du das Wort des Herrn verworfen hast, dass du nicht mehr König sein sollst.“ (Vers 23b)

Endgültiger "Abriss" des Königtums – ein Besserer wird angekündigt (15,24-33)

Als Saul hörte welche Konsequenzen sein Ungehorsam hatte, schien er umzukehren und seine Sünde zu bekennen. Doch Samuel erkannte, dass dieses Bekenntnis zur Umkehr nicht von Herzen kam und wiederholt fast wortwörtlich, was er schon zuvor gesagt hatte: *"Ich kehre nicht mit dir um; denn du hast das Wort des HERRN verworfen, und der HERR hat dich verworfen, dass du nicht mehr König über Israel sein sollst."* (V 26) Sein scheinbares Schuldeingeständnis war wiederholt ein "Ja, aber". Anstatt sich vor Gott zu fürchten (Gottesfurcht), fürchtete er sich vor den Menschen (Menschenfurcht). Anstatt auf Gott allein zu hören, hörte er auf das Volk!

Diese Art von "Ja, aber"-Geständnis steht in scharfem Kontrast zu Davids späterem uneingeschränkten Geständnis bezüglich seines Ehebruchs mit Batseba (*"Ich habe gegen den Herrn gesündigt"*, 2Sam 12,13; Vgl. Ps 51), und seinem ähnlichen Schuldeingeständnis nach seiner Sünde der Zählung des Volkes (*"Ich habe sehr gesündigt"*, 2Sam 24,10).

Als Samuel sich von ihm abwandte, versuchte Saul ihn zurück zu halten, indem er den Zipfel seines Oberkleides ergriff, dieser aber riss ab. *"Da sprach Samuel zu ihm: Der HERR hat heute das Königtum Israels von dir abgerissen und es deinem Nächsten gegeben, der besser ist als du."* (28) Die Person, der das Königreich gegeben werden wird - zu diesem Zeitpunkt sowohl Samuel als auch Saul noch unbekannt - wird David sein, der hier im Voraus als jemand charakterisiert wird, der „besser“ sein wird als Saul. In der Folge übernahm Samuel selber das Gericht über den Amalekiterkönig Agag und hieb ihn in Gilgal vor dem Herrn in Stücke.

Die Trennung von Samuel und Saul (15,34-35)

Nun trennten sich die Wege von Samuel und Saul. Es war das letzte Mal, dass sie miteinander sprachen (V 35). Sauls missglücktes Königtum hatte sich für ihn und sein ganzes Haus als fataler Fehlschlag erwiesen. Doch die Bühne war nun bereit für die Einführung der Person, *"die besser ist als Saul"* (V 28). Der Rest des ersten Samuelbuches beschreibt die unaufhaltbare Abwärtsspirale von Sauls Leben, die letztendlich in seinem traurigen Selbstmord geendet hat (1Sam 31), kombiniert mit Davids langem und schwierigem Aufstieg zum Thron.

Die Schrift sagt nie, dass das Äusserliche unwichtig ist. Das Opfer ist wichtig. Es hat jedoch keine Bedeutung für Gott, wenn das Innere nicht damit in Übereinstimmung ist. Gott möchte beides, aber als erstes möchte Er Gehorsam. Er hat lieber Gehorsam als Opfer, denn jedes Opfer verachtet Er, wenn das Herz nicht gehorsam ist. Wenn das Herz gehorsam ist, nimmt Er die Opfer mit grosser Freude an. Das Fett von Widdern ist das Allerbeste vom Opfertier, aber zu hören ist noch viel besser.

Es ist viel einfacher, ein Rind oder ein Lamm zu bringen, damit es auf dem Altar verbrannt wird, als mit jedem hohen Gedanken zu handeln, wie geschrieben steht: „indem wir Vernunftschlüsse zerstören und jede Höhe, die sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und jeden Gedanken gefangen nehmen unter den Gehorsam des Christus“ (2Kor 10,4b.5) und unseren Willen seinem Willen zu unterwerfen. Gehorsam ist der Ruhm der Engel (Ps 103,20) und er ist auch unser Ruhm.

Wenn Gott Wohlgefallen an uns und unseren Diensten hat, dann sind wir glücklich, dann haben wir unser Ziel erreicht. Wenn wir jedoch unserem eigenen Willen folgen, während wir meinen, dass wir Ihm dienen würden, sagt Er zu uns: „Wozu soll mir die Menge eurer Schlachtopfer?“ (Jes 1,11). Nun wird uns hier deutlich gesagt, dass demütiger, aufrichtiger und gewissenhafter Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes Ihm wohlgefälliger ist als alle Brandopfer und Schlachtopfer. Sorgfältig zu hören und zu tun, was Er sagt, ist für Gott wohlgefälliger als das Verrichten von allerlei religiöser Handlungen (Pred 4,17; Mich 6,6.8; Hos 6,6; Mt 9,13; 12,7).

Kapitel 16

Der Rest des ersten Samuelbuches beschreibt den langen Zeitraum zwischen Davids Salbung und dem Beginn seiner Herrschaft nach dem Tod Sauls (1Sam 17-31). Durch eine Vielzahl an Prüfungen, welche David durchlaufen musste, kann der Leser beobachten, wie David durch diese Leiden zu der Art von König heranreifte, den der Herr für sein Volk vorgesehen hat. Wir lesen über den Sohn Gottes: *"Der in den Tagen seines Fleisches, da er sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tod zu erretten vermochte, mit starkem Schreien und Tränen dargebracht hat (und wegen seiner Frömmigkeit erhört worden ist), obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte; und, vollendet worden, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden, von Gott begrüßt als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks."* (Hebr 5,7-10)

Übersicht Kapitel 16

Gottes Anweisung an Samuel (16,1-5)

Gott ermahnte Samuel, nicht länger um Saul zu trauern, der als König verworfen worden war. Aber der Herr hatte schon einen anderen Mann erwählt, der über Sein Volk herrschen sollte. Samuel sollte nach Bethlehem³⁴ gehen und zwei Dinge tun. Einmal Isai, seine Söhne und die Ältesten zu einem Schlachtopfer einladen und dann einen der Söhne Isais zum König salben. Doch die Salbung des neuen Königs war eine Geheimsache, die noch viele Jahre lang nicht bekannt gemacht werden sollte. Während Samuel vor Saul um sein Leben fürchtete (V 2), haben die Ältesten von Bethlehem anscheinend von Samuels Tötung Agags gehört (15,33) und zitterten bei seiner Ankunft vor Angst, so dass er sie beruhigen musste, dass er in Frieden gekommen ist (V4-5).

Gott schaut auf das Herz (16,6-13)

Als Isai und seine Söhne zum Opfer kamen, schien es, als würde Samuel immer noch denken, dass ein richtiger König ein stattliches äusseres Erscheinungsbild haben müsste (16,6). Als Samuel die Söhne Isais sah, ist er von Eliab beeindruckt, aber Gott wies ihn an, ihn nicht nach seinem Aussehen oder seiner Statur auszuwählen. Nun durfte Samuel und auch der Leser erfahren, dass Gottes Einschätzung von Menschen sich grundlegend von menschlicher Beurteilung unterscheidet. Darum sprach der Herr zu Samuel: *"Blicke nicht auf sein Aussehen und auf die Höhe seines Wuchses, denn ich habe ihn verworfen; denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht; denn der Mensch sieht auf das Äußere, aber der HERR sieht auf das Herz."* (V 7) (Vgl. Apg 1,23) Die Menschen beurteilen nach dem Aussehen, der Hautfarbe, der Kleidung und nach anderen äusserlichen Dingen und Merkmalen. Gott allein weiss, wie es im Herzen eines Menschen aussieht.

Keiner der sieben anwesenden Söhne Isais war der von Gott Auserwählte. Das veranlasste Samuel zu fragen: *"Sind das die Jünglinge alle?"* (V 11a) Nein, der Jüngste (ca. 15-jährig) war noch auf dem Feld und hütete das Kleinvieh³⁵. So musste David zum Fest geholt werden. Er war in den Augen seines Vaters Isai so unbedeutend, dass dieser sich gewiss war, dass der Prophet sicher nicht an David

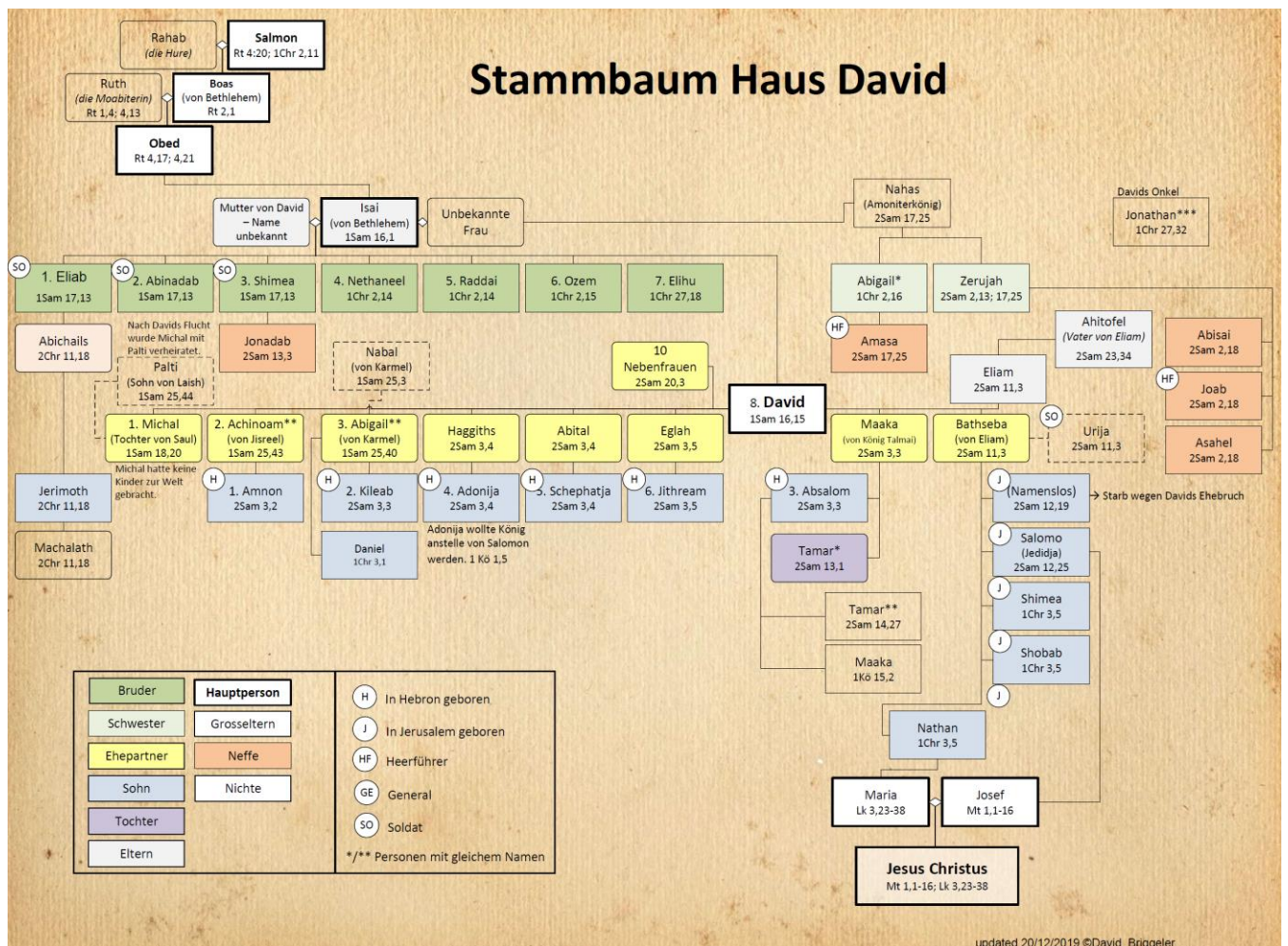
³⁴ Das Bibel-Lexikon sagt über Bethlehem folgendes:

Stadt in Juda, auch Bethlehem-Juda genannt (Ri 17,7-9). Sie wird das erste Mal in Verbindung mit dem Tod und der Beerdigung Rahels genannt (Gen 35,19). Die Geschichte Ruths ist ebenfalls mit Bethlehem verbunden (Rt 1,1-22; 2,4). David wurde im Haus Isais, des Bethlehemiters, gesalbt, sodass Bethlehem offenbar der Geburtsort Davids war (1Sam 16,4; 17,12.15). Das erklärt, warum es in Lk 2,11 die "Stadt Davids" genannt wird. Es war ebenfalls der Geburtsort Jesu. Obwohl es „zu klein (...) unter den Tausenden Judas" war (Mich 5,1), passte es umso besser zu seiner Erniedrigung. Bethlehem bedeutet „Brothausen" und ist damit ein sehr passender Name für den Ort, von wo der Herr als Mensch ausgehen sollte – er, der als das lebendige Brot vom Himmel kam.

³⁵ David war mit reinen Tieren beschäftigt (Schafe). Er war ein guter Hirte (Hes 34,23; 37,24). Saul war, als er König wurde, mit den Eselinnen (unreinen Tieren) seines Vaters beschäftigt. Gott hat David buchstäblich hinter den Schafen weggenommen (2Sam 7,8; Ps 78,70). Schafhirten waren Abel, Mose, David.

interessiert wäre. Aber der Herr war an genau diesem unscheinbaren Hirten interessiert, und Samuel, der Gottes Stimme gehorchte, salbte David. Von diesem Tag an kam der Geist des Herrn vollmächtig auf David (V13), was die nächste Szene einleitete, nämlich, dass der Herr seinen Geist von Saul zurückzog und ihm stattdessen einen "bösen Geist" schickte (V 14). Es sollten noch 15 Jahre vergehen, ehe David die Krone Sauls tragen sollte, aber von diesem Tag an war David das Königtum sicher.

Im Kontext lässt sich herauslesen, dass David in seiner Familie einen sehr schweren Stand hatte, und vielleicht sogar ein ungewolltes Kind war. Er geniesst wenig Respekt von seinen Eltern und Brüdern. In Anlehnung der Begebenheit seiner Salbung und des Festmahls inmitten seiner Familie schrieb David folgende Worte: *"Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über."* (Ps 23,5)



David am Königshof (16,14-23)

Der letzte Abschnitt dieses Kapitels fängt mit folgendem Satz an: *"Aber der Geist des HERRN wich von Saul, und ein böser Geist von dem HERRN ängstigte ihn."* (V 14) Gott liess es zu, dass Saul von einem bösen Geist "geängstigt" wurde. Vermutlich wurde Saul zu jener Zeit von einer Form von Geisteskrankheit³⁶ befallen. Gott wird nun in der Folge die Umstände dieser Krankheit nutzen, um David, ca. zwei Jahre nach seiner Salbung, am Hof Sauls einzuführen.

Die Knechte Sauls sahen aber ein Mittel, das Linderung bringen soll, nämlich durch die Kraft der Musik (V 16). In der Folge gibt Saul den Auftrag *"einen Mann zu ersehen, der gut spielen kann"* (V 17). Einer von Sauls Dienern kannte David als einen fähigen Musiker, tapferen Helden, mutigen Krieger, der Rede verständig, von schönem Aussehen und gottesfürchtig – diese Qualitäten-Auflistung eines

³⁶ Sauls Wahnsinn ist ein Bild auf den Wahnsinn der Endzeitgeneration.

Menschen ist doch einmalig in der Bibel, zumal diese Beschreibung auf den 17-jährigen David zutrifft. Er ist somit gewissermassen ein gottesfürchtiges Multitalent ohne offensichtliche Makel! Doch um es vorwegzunehmen, auch dieser übergrosse David wird, trotz all seiner menschlichen Befähigungen und Begabungen, es nicht schaffen, der perfekte König zu sein. Wahre Abgründe werden sich im Leben Davids auftun und in den beiden Samuelbüchern werden alle seine Sünden ungeschönt festgehalten. Warum? Weil allein der Messias-König Jesus Christus der wahre David sein kann. Somit muss das AT für den wahren Gesalbten des Herrn Raum lassen - dem kommenden König-Priester Christus Jesus!

David kam an den Hof Sauls, wo er Sauls Waffenträger wurde und die Harfe für ihn spielte. Saul gewann ihn lieb, und durch die Musik von David fand Saul Erleichterung und es wurde ihm wohl und der böse Geist wich eine Zeitlang von ihm.

Kapitel 17

Übersicht Kapitel 17

Sieg über Goliath (17,1-11)

Die Philister sammelten ihre Heere zum Kampf in Soko, das Juda gehörte, südwestlich von Jerusalem. Saul und seine Armee sammelten sich in Aseka und lagerten im Terebinthental. Und die Philister standen am Berg jenseits, und Israel stand am Berg diesseits, und das Tal war zwischen ihnen. Dies kann als Bild gesehen werden, dass es keine Verbindung zwischen dem Volk Gottes und denen, die es nicht sind, gibt.

Goliath, der Vorkämpfer (Zwischenkämpfer) trat aus den Schlachtreihen der Philister hervor und forderte die Israeliten heraus. Der grosse Vorteil eines Zwischenkämpfers ist, dass er es ermöglicht, einen Kampf ohne grosse Verluste von Menschenleben zu entscheiden. Der Kampf von Mann zu Mann entscheidet über Sieg und Niederlage. Das wollten die Philister ausnützen, da sie in ihren Reihen Goliath hatten. Eine äusserst imposante Erscheinung. Seine Grösse war sechs Ellen (2,925 m). Zudem wird ausführlich seine Rüstung beschrieben, die allein schon ca. 80kg wog und die Spitze seines Speeres wog über 7kg. Die schweren Waffen waren für Goliath kein Problem, weil er selbst zwischen 270 und 340 kg gewogen haben muss. Diese Beschreibung soll das Ausmass der Bedrohung, die furchterregende Stärke und die scheinbare Unbesiegbarkeit von Goliath hervorheben.

Noch bedeutsamer ist aber die geistliche Bedeutung der Beschreibung von Goliaths Erscheinung, welche ihn offensichtlich mit dem *"grossen Drachen... die alte Schlange, welcher Teufel und Satan genannt wird"* (Offb 12,9) in Verbindung bringt. Dies zeigt sich in seinem "Schuppenpanzer" (wörtlich: "Rüstung aus Schuppen"). Der geistliche Charakter des Kampfes wird auch dadurch verdeutlicht, dass er nicht nur die Regeln für den Kampf festlegte (V 8-10) sondern ausdrücklich die *"Schlachtreihen Israels"* verhöhnte (V 10.25.26.36.45).

27 Jahre vor dieser Begebenheit hat das Volk Gottes einen stattlichen König begehrt, der ihre Schlachten kämpfen sollte. Sie glaubten fälschlicherweise, dass Saul, der alle anderen an Grösse überragte, ihnen Sicherheit und Schutz garantieren würde. Doch der Grösste ist nur so lange der Grösste, bis ein Grösserer kommt, hier in der Gestalt Goliaths. Die Bibel legt dieses Prinzip an vielen Stellen dar. Im Buch Daniel (2+7), wie auch im Buch des Propheten Sacharja (2) wird dargelegt, dass kein Weltreich "ewig" Bestand haben kann, sondern jeweils von einem grösseren, bzw. stärkeren Reich besiegt und abgelöst wird. Dieser Zyklus wird so lange dauern, bis der Herr Jesus in Seinem zweiten Kommen das letzte Weltreich, das ist das wiedererstandene römische Reich, besiegen und vernichten wird, um Seinerseits Sein ewiges Reich aufzurichten. Mögen die Reiche dieser Welt toben und die Völker sich ihrer Grösse loben, der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet ihrer. Mit eisernem Zepter wird der Herr Jesus Christus sie zerschmettern, wie man Töpfergefässe zerschmettert. Darum, ihr Könige der Erde, lasst euch zurechtweisen, denn glücklich sind alle Menschen, die bei Jesus Christus Zuflucht nehmen (Ps 2)!

David kommt an die Kriegsfront (17,12-30)

Wiederum wird David als der achte Sohn Isais dargestellt. Isais drei ältesten Söhne waren Saul in den Krieg gegen die Philister gefolgt. Von David hingegen heisst es, dass er wieder zurückkehrte nach Bethlehem, um das Kleinvieh seinen Vaters zu weiden. Damit wird die momentane Unscheinbarkeit Davids dargelegt und zudem wird aufgezeigt, dass er mit seinen 17 Jahren noch nicht "diensttauglich" gewesen war.

Trotz seiner schlechten Stellung innerhalb der Familie Isais, blieb David gehorsam und loyal. Als er von seinem Vater Isai aufgefordert wurde, seinen älteren Brüder Proviant an die Front zu bringen und sich nach ihrem Wohlergehen zu erkundigen, tat er dies ohne Widerrede und ohne Zögern. Er tat dies aber, ohne seine Schafe zu vernachlässigen (V 20).

Als er die Front erreichte und mit seinen Brüdern sprach, wurde David Zeuge, wie der Zwischenkämpfer Goliath aus den Schlachtreihen der Philister hervortrat und die Schlachtreihen Israels verhöhnte. In der Folge erfuhr David vom Angebot des Königs Saul, dass wer Goliath besiegt, fürstlich belohnt werden wird, nämlich mit grossem Reichtum, der Tochter des Königs und mit einer Steuerbefreiung.

Davids Nachfrage in V 26 scheint darauf abzuzielen, die Männer, die um ihn herum standen zu motivieren. Doch Davids Versuche endeten erfolglos (27) und erregten den Zorn seiner älteren Brüder und sie wollten ihm böartige Motive unterschieben.

Sauls Angst und Davids furchtloser Glaube (17,31-51)

Davids mutige Worte und seine Bereitschaft für die Schlachtreihen des lebendigen Gottes einzustehen, wurden gehört. Man erzählte König Saul davon, der ihn dann holen liess. Der Dialog zwischen Saul und David zeigt Davids furchtlosen Glauben auf (V 34-37) im Gegensatz zu der Angst Sauls (V 33). Dieser Abschnitt ist für jeden Gläubigen äusserst inspirierend und erinnert an den furchtlosen Glauben Jonathans in Kapitel 14. Saul versuchte David seine königliche Rüstung anzudrehen, vielleicht um es aus der Ferne so aussehen zu lassen, als ob Saul selbst den Kampf mit Goliath aufgenommen hatte. Doch David lehnt dieses Angebot ab und zieht mit bescheidenen Hirten-Waffen in den Kampf.

Goliaths Verachtung für diesen jungen Mann war offensichtlich. Goliath verfluchte David als er ihn kommen sah und glaubte, sein Sieg sei sicher (V 43-44). Doch David verkündete prophetisch das Gericht über Goliath und machte somit deutlich, dass der Kampf ein geistlicher war und der Gott Israels allein entschied, wem der Sieg gehören wird (V 45-47). Danach war der "Kampf" fast so schnell vorbei, wie er begonnen hatte (V 48-49).

David schleuderte einen Stein gegen Goliath. Der Stein traf ihn am Kopf und drang in seine Stirn. Sofort fiel Goliath auf sein Gesicht. Da David kein eigenes Schwert hatte, lief er schnell zu dem am Boden liegenden Goliath, zog dessen Schwert aus der Scheide und schlug ihm mit seinem eigenen Schwert den Kopf ab. D.h. David hat mit der Waffe des Feindes (dem Schwert) den Feind besiegt. Dies ist ein Bild auf den Herrn Jesus, den wahren David, der durch das Schwert des Todes, der Waffe Satans, den Satan am Kreuz besiegt hat (Vgl. Hebr 2,14-15). Der Vater im Himmel hat Seinen Sohn in die Welt gesandt, um Sein Volk von Sünde und Satan zu befreien! (Vgl. 1Joh 3,8)

Auswirkungen des Sieges Davids (17,52-58)

Während der Sieg des Herrn durch David ziemlich schnell erfolgte, liegt der Fokus der Erzählung nun auf den Auswirkungen des Sieges. Die Männer von Israel und Juda verfolgten die Philister bis nach Gat und Ekron und plünderten in der Folge ihr Lager.

Als David Goliath entgegenging, fragte Saul seinen Heeresobersten Abner: "*Wessen Sohn ist doch dieser Jüngling (na'ar)?*" Abner aber wusste es nicht. Als David dann vom siegreichen Kampf ins Lager zurückkehrte, fragte ihn Saul selber nach seiner Herkunft, ohne aber seinen Namen zu nennen. Saul nannte ihn wiederum einfach "Jüngling", was in diesem Zusammenhang eher abschätzig wirkte, da er den Namen sehr wohl kannte.

Kapitel 18

Dieses Kapitel beginnt damit, wie David in Jonathan einen wahren und treuen Freund gewonnen hatte. Dies ist ein Bild auf Christus und die Christusgläubigen (Vgl. Joh 15,12-15). Doch am Ende des Kapitels wird dargelegt, dass Saul, notabene der Vater Jonathans, für die nächsten ca. 13 Jahre (d.h. bis zu seinem Tod) erbitterter Feind Davids sein wird. Dies ist ein Bild auf den letzten König Israels, den Antichristen, der alle Gläubigen verfolgen und wenn möglich töten wird, ehe er selbst vom Christus Gottes überwältigt und ohne Gerichtsverfahren zusammen mit dem Tier aus dem Meer lebendig in den Feuersee geworfen werden wird (Vgl. Offb 19,20). Sauls erbärmlicher und gottverlassener Tod in Kapitel 31, spiegelt sich in der ewigen Gottverlassenheit des Antichristen in der schmachvollen Pein des Feuersees.

Übersicht Kapitel 18

Die Freundschaft zwischen David und Jonathan (18,1-4)

Während Saul und David miteinander redeten, wird erwähnt, dass Saul an diesem Gespräch dabei war und es heisst; *"... da verband sich die Seele Jonathans mit der Seele Davids; und Jonathan liebte ihn wie seine Seele."* Der Leser erfährt nicht, warum hier eine tiefe Freundschaft zwischen Jonathan und David begann. Einer der Hauptgründe war wohl der gemeinsame furchtlose Glaube an den Gott Israels. Jonathan und David schlossen einen Bund und Jonathan übergab David sein Oberkleid, seinen Waffenrock und dazu sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel als Zeichen seiner Loyalität und Freundschaft. Jonathan, selbst rechtmässiger Nachfolger auf dem Thorn seines Vaters, anerkannte die göttliche Setzung Davids.

Eifersucht Sauls über David (18,5-16)

Saul setzte David über die Kriegersleute ein. Er war beliebt beim Volk und den Knechten Sauls. Aufgrund seiner Siege über die Philister wächst seine Beliebtheit mehr und mehr und *"... die Frauen, die spielten, sangen und sprachen: Saul hat seine Tausende erschlagen und David seine Zehntausende."* (V 7) Da ergrimmte Saul sehr über diese Worte! Nun war Sauls Eifersucht David gegenüber erwacht und wird die Beziehung der beiden bis zum Tod Sauls äusserst negativ mitprägen. So kam es in diesem Kapitel zu zwei Tötungsversuchen Sauls (V 10-16; 17-20), einen direkten und einen indirekten, doch beide scheiterten.

Sauls Eifersucht gegenüber David (18,17-30)

Nun schien Saul bereit zu sein, sein Versprechen einzulösen, David seine Tochter als Belohnung für den Sieg über Goliath (17,25) zu geben und bot seine älteste Tochter Merab an, allerdings mit der Bedingung seine Kriege zu kämpfen. Doch der Text offenbart das wahre Motiv Sauls, nämlich ging es ihm nicht darum, David für seine Dienste zu belohnen, sondern Saul hegte die Hoffnung, dass David in den Kriegen gegen die Philister getötet werden wird.

Hier sei kurz angemerkt, dass David seinerseits diese bösartige Tötungstaktik auf Uria, den Mann der Batseba anwenden wird. Während Sauls Bestreben David dadurch umzubringen scheiterte, wird David mit seinem Tötungsversuch an Uria Erfolg haben, was mit zum Niedergang Davids beitragen wird.

Als David sich selbst als unwürdig darstellte, des Königs Schwiegersohn zu werden, wurde Merab einem anderen Mann gegeben. Dies könnte sehr wohl ein Versuch Sauls gewesen sein, David zu demütigen! Doch Sauls jüngere Tochter Michal liebte David, und Saul stimmte zu, sie David zu geben, vorausgesetzt, er würde 100 Vorhäute von Philistern als Heiratsgabe bringen. *"Saul aber beabsichtigte David durch die Hand der Philister zu töten."* (V 25b) David und seine Männer aber gingen hin und erschlugen 200 Philister und kamen somit mit der doppelten Menge der seltsamen Heiratsgabe zurück und David nahm Michal zu seiner (ersten) Frau.

An diesem Punkt führt Sauls Angst vor David zum völligen Zusammenbruch der Beziehung der beiden von Samuel gesalbten Männer *"und Saul war David feind alle Tage."* (V 29b)

Kapitel 19

Übersicht Kapitel 19

Jonathan tritt für David ein (19,1-7)

Nun machte Saul keinen Hehl mehr daraus, dass er David umbringen wollte und befahl Jonathan und seinen Soldaten, David zu töten (Vgl. V 11). Saul war fest entschlossen David umzubringen und wählte immer drastische Methoden, um sein Ziel zu erreichen. Dies schuf einen Loyalitätskonflikt für Jonathan, der seinen Vater und König ehren wollte, aber auch David liebte (Vgl. 18,1.3). Jonathan informierte David über Sauls Absichten und versuchte zugleich Saul von seinem Vorhaben abzuhalten. Er erinnerte Saul daran, dass David ein gerechter Mann war und es in Sauls eigenem Interesse liege, David am Leben zu lassen (V 4). Er erinnerte Saul daran, dass David sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte, um den Zwischenkämpfer Goliath zu töten und dass der Herr durch den Sieg Davids eine grosse Rettung in Israel gewirkt hatte. Jonathans Appell war zumindest vorübergehend erfolgreich und führte dazu, dass Saul schwor, David nicht zu töten (V 6) – ein Schwur, den er kurz darauf brach (V 10). Später wird ein weiterer Appell Jonathans nicht mehr so erfolgreich sein (20,28-29).

Sauls erneuter Mordversuch (19,8-10)

Diese Verse schildern Sauls vierten Versuch, David zu töten. Interessant ist, wie der Verfasser (Samuel) die Tötungsversuche Sauls in einer chiasmischen Struktur darstellte:

A Saul versuchte direkt, David zu töten | 18,10-16

B Saul versuchte es indirekt mit Hilfe der Philister | 18,17-20

B' Saul versuchte es indirekt durch Jonathan und seine Männer | 19,1-7

A' Saul versuchte direkt, David zu töten. 19,8-10

Diese Struktur betont die erbitterte Entschlossenheit Sauls, seinen Rivalen aus dem Weg zu schaffen!

Michals Hilfe für David (Verse 11-17)

Wie im ersten Abschnitt dieses Kapitels (V 1-7) wird auch hier eindrücklich geschildert, wie Gott Mittel und Wege hatte, David vor Unheil zu bewahren. In beiden Abschnitten waren es Sauls eigene Kinder, durch die Rettung für David kam. Jonathan mit seiner Fürsprache und nun Michal, Davids Frau und jüngste Tochter Sauls.

Saul sandte Boten zu Davids Haus, um ihn zu bewachen und am Morgen zu töten. Doch Davids Frau Michal warnte ihn und half ihm, durch ein Fenster zu entkommen (Vgl. Apg 9,24-25). Sie täuschte die Boten, indem sie einen Götzen (Teraphim) ins Bett legte und behauptete, David sei krank. Als die Boten zurückkehrten, um David zu holen, entdeckten sie den Betrug, und Saul stellte Michal zur Rede, die behauptete, David habe ihr gedroht, sie zu töten, wenn sie ihm nicht helfen würde.

In diesem Kontext erscheint Michal nicht in einem guten Licht. Es ist die Rede von einem Götzen (Teraphim), der in ihrem Haus war. Vielleicht diente ihr dieser Götze im Zusammenhang mit dem Wunsch, Kinder mit David zu haben. Bemerkenswert ist, dass auch die kinderlose Rahel (Gen 31,19) einen Teraphim besass. Die Parallele wird noch deutlicher mit der Tatsache, dass beide Frauen, sowohl Rahel als auch Michael, ihre beiden Väter, Laban und Saul, durch den Teraphim täuschten und sich beide Frauen zu einem gewissen Masse als Enttäuschungen für ihre Ehemänner erwiesen.

David flieht zu Samuel (Verse 18-24)

David floh nach Rama zu Samuel und erzählte ihm alles, was Saul getan hatte. Sie gingen gemeinsam nach Najot, wo sie sich "wohnten". "Najot" bedeutet wörtlich so viel wie "Wohnungen" oder "Weideland" und war vermutlich ein ländlicher Ort ausserhalb von Rama, wo Samuel eine Schule der Propheten leitete (Vgl. 2Kön 2,3.5; 4,38).

Gott rettete David hier nicht durch menschliches Eingreifen, sondern direkt durch den Heiligen Geist selbst. Saul schickte dreimal Boten, um David zu fassen, aber jedes Mal, wenn die Boten kamen, wurden sie vom Geist Gottes ergriffen und fingen an zu weissagen. Das Weissagen beinhaltete auch den Aspekt des Lobens des HERRN (Vgl. 1Sam 10,10-13; 1Chr 25,1-3). Sauls drei Gruppen von Boten und sogar der König selbst, mussten, obwohl sie böses planten, Gott preisen. Dies erinnert an eine Begebenheit die in 2Kön 1,9-16 geschildert wird. König Ahasja schickte drei Gruppen von Boten aus, um Elia zu verhaften, aber der Prophet rief Feuer vom Himmel herab und verzehrte die beiden ersten Gruppen. Der Anführer der dritten Gruppe versuchte nicht, sich dem Propheten Gottes entgegenzustellen und wurde verschont.

Das Kapitel endet mit der eher spöttisch gemeinten Redewendung: "*Ist auch Saul unter den Propheten?*" (Vgl. 10,11). Diese Redewendung wird hier im Zusammenhang mit Sauls ungebührlichen Verhaltens genannt, da Saul in Najot seine Kleider auszog und nackt den ganzen Tag und die ganze Nacht dort darniederlag. Des Weiteren wird aber auch angezeigt, was möglich gewesen wäre, hätte sich Saul nicht Zeit seines Lebens störrisch dem Wirken des Heiligen Geistes entgegengestellt.

Kapitel 20

Dieses Kapitel beschreibt Jonathans letzten Versuch, Saul mit David zu versöhnen. Der Schwerpunkt liegt auf der zunehmenden Verhärtung von Sauls Herz, die Gott zuliess, da er sich störrisch weigerte, aufrichtig Busse zu tun. Die Verhärtung des Herzens ist ein wiederkehrendes Thema im AT, insbesondere in der Geschichte vom Pharao, der trotz der Plagen und Warnungen nicht von seinem Weg abwich. In ähnlicher Weise wird Sauls zunehmende Herzens-Verhärtung geschildert. Dies, obwohl David unzählige Male seine Loyalität und Integrität Saul gegenüber bewies. Sauls Unfähigkeit oder Weigerung, seine eigenen Fehler zu erkennen und umzukehren, führte schliesslich zu seinem unrühmlichen Untergang und mit ihm wird auch sein ganzes Haus untergehen. An seiner Statt wird David und sein Haus aufsteigen und im wahren Sohn Davids - Jesus Christus - ewig Bestand haben.

Übersicht Kapitel 20

David's Sorge um seine Sicherheit (20,1-11)

Die Verse schildern ein heimliches Treffen zwischen David und Jonathan. David fragte sich, ob er etwas falsch gemacht hatte, was Sauls Hass auf ihn provoziert hatte (V 1). Hier darf angemerkt werden, dass Hass gegenüber Gläubigen oft nicht durch sündige Provokationen ausgelöst wird, sondern einfach, weil Gläubige dem Herrn treu nachfolgen und Gottes Willen tun wollen. So ist oft die Feindseligkeit von Ungläubigen nicht das Ergebnis christlicher Sündhaftigkeit, sondern ihrer eigenen Sündhaftigkeit (Vgl. Joh 15,25). So versicherte Jonathan David, dass er nichts falsch gemacht hatte.

Jonathan bot David seine Hilfe an und David bat Jonathan, Sauls Absichten zu erkunden. Dazu schmiedeten sie einen Plan, wie Jonathan, ohne Verdacht zu erregen, David Bescheid geben konnte, ob die Tötungsabsichten Sauls immer noch vorhanden waren. Bei dem bevorstehenden

Neumondfest³⁷ sollte David sich verstecken. Wenn Saul nach David fragt, würde Jonathan eine bestimmte "Ausrede" benutzen. Wenn Saul günstig reagiert, sollte Jonathan David dies wissen lassen. Sollte Saul jedoch zornig werden, wäre dies ein sicheres Zeichen dafür, dass Saul immer noch Tötungsabsichten hegte. Jonathan versprach, David zu gegebener Zeit auf dem Feld Bescheid zu geben.

Bund zwischen Jonathan und David (20,12-17)

Jonathan gelobte vor dem Herrn seine Treue und Loyalität seinem Freund David gegenüber. Er betete, dass Gott mit David sein möge, wie Er bei seinem Vater gewesen war (V 13). Diese Verse deuten klar darauf hin, dass Jonathan sich bewusst war, dass David eines Tages König sein würde und seine Feinde unterwerfen wird, einschliesslich Saul und dessen Haus. Jonathan bat daher um eine Gegenleistung von David: sollte er selbst sterben, so möge David seinem Haus Güte erweisen. Diese Bitte ist ein starkes Zeugnis für das Vertrauen und die Verbundenheit zwischen Jonathan und David. Am Ende dieses Abschnittes können wir nochmals über die tiefe Liebe Jonathans zu David lesen: "... denn er (Jonathan) liebte ihn, wie er seine Seele liebte."

Der Kommunikationsplan (20,18-23)

Jonathan sagte David, dass Saul ihn beim Neumondfest erwarten wird. Bei diesem Fest, oder ähnlichen Festmahlen, erwartete der König, dass alle seine Vertrauten anwesend waren. Auch David hatte einen festen Platz bei diesen Mahlzeiten, da er als Schwiegersohn des Königs und als Kriegsführer eine hohe Stellung am Königshof eingenommen hatte. Ein unentschuldigtes Fernbleiben würde Fragen nach der Loyalität gegenüber dem König auslösen.

Nun gab Jonathan David genaue Anweisungen, wo er sich verstecken sollte – beim Stein Ase³⁸. Dies zeigt, dass Jonathan sorgfältig über einen sicheren Ort für David nachgedacht hatte, was seine Sorge um Davids Sicherheit unterstreicht. In der Folge beschreibt Jonathan einen Plan, um David zu signalisieren, ob es sicher für ihn ist, zurückzukehren oder ob er fliehen muss.

Jonathan bekräftigte den Bund zwischen ihnen beiden und proklamierte, dass der Herr selbst Zeuge davon sein soll (V 23). Diese Verse zeigen, wie Jonathan und David inmitten von politischen Intrigen und Gefahren, sich gegenseitig in Tat und Glauben unterstützten.

Sauls Zorn über David Abwesenheit (20,24-34)

Saul bemerkte die Abwesenheit Davids sofort, aber dachte, dass David nicht zum Mahl gekommen war, weil er unrein war (Vgl. Lev. 7,20-21; 15,16). Seine fortgesetzte Abwesenheit am zweiten Tag erforderte nun eine Erklärung. Saul fragte Jonathan, warum der Sohn Isais weder gestern noch heute zum Mahl gekommen war. Saul hasste David so sehr, dass er sich nicht dazu durchringen konnte, Davids Namen zu verwenden (V 27.31). Wie mit David abgemacht, gab Jonathan eine entsprechende Erklärung für die Abwesenheit von David. Da entbrannte der Zorn Sauls gegen seinen Sohn Jonathan, denn er witterte Verrat in seinen eignen Reihen. Saul beleidigte Jonathan aufs übelste, indem er ihn als Sohn einer "widerspenstigen Verkehrten" (andere übersetzen mit "Du Hurensohn") bezeichnete.

Jonathan aber hatte David zu seinem eigenen "Schaden" als Freund gewählt (V 30), weil er ihn zu seinem Freund gemacht hatte, anstatt ihn zu töten, wie Saul es wollte, würde dereinst David

³⁷ Das Neumondfest ist ein regelmässiges Fest in der Schrift, das einmal im Monat gefeiert wurde, aber selten erwähnt und kaum studiert wird. Der Name des Festes auf Hebräisch ist Rosch Chodesch. Es bedeutet wörtlich „Haupt des Monats“, wird aber normalerweise einfach "Neumond" genannt. Rosh Chodesch markiert den Anfang eines jeden neuen Monats im jüdischen lunisolaren Kalender, der auf dem Zyklus des Mondes basiert.

Das "Neumondfest" wird in 1Sam 20 dreimal erwähnt (5.18.27). Daraus können drei Beobachtungen gefolgert werden. Erstens war es Brauch in der jüdischen Gesellschaft, an Rosch Chodesch ein besonderes Fest zu feiern. Zweitens hat Saul dieses Fest regelmässig mit seinen Generälen gefeiert, was auch Jonathan, Abner und David einschloss. Drittens liess David das Fest am Tisch des Königs ausfallen, weil Saul vorher versucht hatte, ihn umzubringen.

³⁸ Ein Stein oder Steinhaufen in der Nähe der Residenz Sauls in Gibeon.

Jonathans Platz als König Israels einnehmen. Wenn David an Jonathans Stelle König würde, wäre das aus der Sicht Sauls eine Schande für ihn gewesen. Seine Empfängnis und Geburt wären nutzlos gewesen. Mit diesem Denken lehnte Saul explizit den Willen Gottes ab und stellte sich Gott mit allem in den Weg, was er zur Verfügung hatte.

Jonathans Ambitionen hingegen entsprachen in keiner Weise denen von Saul. Er wollte, dass Gottes Pläne gänzlich in Erfüllung gehen. Er hatte schon vor geraumer Zeit erkannt, dass nicht er, sondern David Gottes Wahl zum zukünftigen König war. Deshalb setzte er sich erneut für David ein (V 32). Das verärgerte Saul dermassen, dass Saul versuchte, seinen Sohn Jonathan zu ermorden, was ihm aber nicht gelang. Jonathan ass an diesem Tag *"keine Speise, denn er war betrübt um David, weil sein Vater ihn geschmäht hatte."* Bemerkenswert, wie Jonathan nach übelsten Beleidigungen und sogar nach einem Tötungsversuch, nicht sich im Zentrum sah, sondern seinen Freund David.

Emotionaler Abschied (20,35-42)

Am Morgen ging Jonathan zum vereinbarten Treffpunkt mit Pfeil und Bogen. Er schoss einen Pfeil weit über seinen Diener hinaus, um David zu signalisieren, dass es nicht sicher ist zurückzukehren, weil Saul beabsichtigte, ihn zu töten. Jonathan wies seinen jungen Diener an, den Pfeil zu holen. Er hatte einen jungen Diener ausgewählt, damit dieser nicht unnötige Fragen stellte oder sogar herausfand, was vor sich ging.

Nachdem Jonathan den Diener zurückgeschickt hatte, kam nun der Moment des Abschieds und es kam zu einer letzten und überaus emotionalen Begegnung zwischen den beiden Freunden. Obwohl sie beste Freunde waren, erwies David Jonathan angemessenen Respekt als dem Sohn des Königs. Sauls rücksichtsloses Handeln gegen Gottes Willen, führte nun zur Trennung der beiden Freunde und Sie weinten zusammen. Sie trennten sich und erinnerten sich an die Verpflichtungen, die sie einander und ihren Nachkommen gegenüber eingegangen waren. David und Jonathan beschlossen, sich nicht mehr zu sehen, um sich gegenseitig zu schützen (doch Vgl. 23,16-18).

Fazit

Dieses Kapitel zeigt, dass sowohl Saul als auch Jonathan erkannten, dass David der Gesalbte des Herrn war, der eines Tages Saul ersetzen würde. Ihre Reaktionen auf diese unabänderbare Situation waren jedoch völlig entgegengesetzt, weil ihre Wünsche entgegengesetzt waren. Saul wollte seine eigenen Pläne erfüllt sehen, aber Jonathan wollte Gottes Willen erfüllt sehen.

Jonathan entschied sich letztendlich für David, seinen natürlichen Rivalen und bevorzugte ihn gegenüber Saul, seinem natürlichen Vater. Seine Schwester Michal hatte dieselbe Wahl getroffen. David hielt später seinen Bund mit Jonathan ein (2Sam 9,1), was zeigt, dass David bündnistreu ist, wie es der Gott Israels auch ist. Dies ist ein weiterer Hinweis dafür, dass David ein Mann nach dem Herzen Gottes war (1Sam 13,14).

Die Hauptfigur in diesem Kapitel ist Jonathan. Seine Herzenshaltung gegenüber Gottes Willen steht im überaus positiven Kontrast zu Sauls gottloser Haltung. Anstatt sich Gottes Willen und seinem Gesalbten zu widersetzen, wie es Saul tat, demütigte sich Jonathan unter Gottes Willen und unterstützte den Gesalbten des Herrn - David. Jonathan stand nun vor einer Zerreihsprobe. Sollte er sich von nun an von Saul und seinem Königtum distanzieren und David und seinem Haus anhängen? Sollte er loyal bleiben gegenüber der häuslichen Autorität seines Vaters und der staatlichen Autorität des Königs (Vgl. Röm13,1-2; 1Petr 2,13-17)? Leider entschied sich Jonathan unnötigerweise für Letzteres und kehrte zum Königshof zurück. Auch für ihn hätte der zeitlose Grundsatz gegolten, dass man Gott mehr gehorchen muss als den Menschen (Vgl. Apg 5,29b). Somit wird der von Gott angekündigte Niedergang des Hauses Sauls auch sein Niedergang werden. Im letzten Kapitel des 1Sam wird er zusammen mit seinem Vater Saul und seinen Brüdern im Krieg gegen die Philister einen schmachvollen Tod sterben.

Kapitel 21

Nun begann für den mittlerweile ca. 23-jährigen David eine 7-jährige Flucht vor dem König Saul und seinen Schergen. Doch Gott hatte einen Plan für David. Das biblische Prinzip, welches prominent im Lukasevangelium dargelegt wird, nämlich durch Leiden zur Herrlichkeit, traf im Besonderen auch auf David zu. Für beide, den wahren Gesalbten des Herrn – Jesus Christus, sowie den Gesalbten des Herrn – David, ging Ablehnung der Annahme (Aufnahme) voraus und Leiden ging/geht dem Königtum voraus. Die biblische Erzählung macht klar, dass auch der grosse und einzigartige König David seine Schwächen hatte und auch er sündig vor Gott war. Das ungeschönte Offenlegen menschlicher Schwäche und Sünde in der Bibel ist geistgewollt und schafft Raum für den sündlosen Messias Gottes Jesus Christus, von dem es heisst: *"Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm."* (2Kor 5,21)

Diesem biblischen Prinzip folgend, wird nun in diesem Kapitel über die Lügen Davids beim Heiligtum, das jetzt in Nob war, berichtet (V 1-10) und über seine vorgetäuschte Verrücktheit vor den Philistern (V 11-16).

Übersicht Kapitel 21

David in Nob (21,1-9)

David kam in Nob³⁹ an und traf Ahimelech, den Priester. Nob lag im Gebiet Benjamin ca. 1.5km nordöstlich von Jerusalem und 2.5km südöstlich von Gibeon. Dort diente Ahimelech (heisst "Mein Bruder ist König") als Hohepriester. Ahimelech war der Bruder von Ahija (oder vielleicht Ahija selbst), der sich Saul als geistlicher Berater anschloss, nachdem Samuel seine Dienste zurückgezogen hatte (1Sam 14,3; Vgl. 22,9). Aus diesem Grund war David unsicher, ob er Ahimelech vertrauen konnte und entschied sich, zwar eine plausible, aber leider unwahre Geschichte zu erfinden, um zu erklären, warum er allein war. David vermutete wahrscheinlich, wie viele Gläubige auch, dass wenn eine Situation es nötig macht, eine Lüge durchaus entschuldigbar ist. Doch Davids Lüge hatte grausame Folgen, wie wir jetzt dann sehen werden. Lügen sind in keinem Fall und unter keinen Umständen im Willen Gottes. Im nächsten Kapitel (22,22) wird David seine Missetat erkennen und eingestehen. Später in seinem Leben, wird er diese Erkenntnis schriftlich festhalten: *"Wende von mir ab den Weg der Lüge und gewähre mir dein Gesetz!"* (Ps 119,29)

Ahimelech gab David von den frisch ersetzten Schaubroten, welche grundsätzlich den Priestern als Nahrung vorbehalten waren (Ex 25,30; Lev 24,5-9). Die zwölf Schaubrote lagen jeweils eine Woche lang auf dem Tisch im Zelt der Begegnung (Heiligtum) und jeden Sabbat wurden sie von den Priestern durch neue ersetzt. Ahimelech stellte eine Bedingung, nämlich, dass Davids Männer sich in den letzten Tagen von Frauen ferngehalten haben (Vgl. Lev 15,8; Ex 19,14-15), was David bejahte. So gab der Priester Ahimelech richtigerweise von den Schaubroten, da keine anderen zur Hand waren. Jesus selber bestätigt dessen gesetzliche Richtigkeit (Vgl. Mt 12,1-4)!

In diesem Zusammenhang wird Doeg, der Edomiter erwähnt, der Zeuge dieser Begebenheiten war. Vermutlich war er ein Proselyt⁴⁰, den König Saul zum obersten Aufseher der Hirten ernannt hatte. Er wird im nächsten Kapitel (22,9-10) eine äusserst brutale Rolle spielen.

³⁹ Das Zelt der Begegnung (Stiftshütte) und das Priestertum waren nun in Nob (Vgl. 1Sam 17,54). Da der Priester Ahimelech ein Urenkel von Eli war, ist es durchaus plausibel, dass entweder sein Vater Ahitub oder er selbst das Zelt der Begegnung von Silo weggenommen und in Nob aufgestellt hatte. Die Bundeslade hingegen befand sich weiterhin in Kirjat-Jearim in Gewahrsam des Hauses Abinadabs.

⁴⁰ Ein Proselyt war jemand, der sich bewusst für das Judentum entschieden hatte und in die jüdische Gemeinschaft aufgenommen wurde, wobei er alle religiösen Gesetze und Praktiken annahm. Im NT, insbesondere in der Apostelgeschichte, werden oft Proselyten erwähnt.

David hatte eine weitere Bitte an Ahimelech. Dieses Mal ging es um Waffen für ihn. Und wieder log er und behauptete, auf einer dringenden Mission des Königs zu sein und dass er keine Zeit hatte, seine Waffen mitzunehmen. Goliaths Schwert wurde hervorgeholt und David nahm es bereitwillig.

David bei Achis von Gat (21,10-15)

Die nun folgende Begebenheit ist schwer erklärbar aber zeugt von der Not und der Verzweiflung des jungen David. Auf seiner Flucht vor Saul gelangte er zu Achis, dem König von Gat⁴¹. Doch diese wird Gott ihm wohl kaum aufgetragen haben. Es ist ein Rätsel, warum David, notabene mit dem Schwert des getöteten Goliaths bewaffnet, ausgerechnet in der Heimatstadt dieses Riesen Zuflucht suchte. Offensichtlich dachte er, er wäre in Gat willkommen, da er vor Saul floh. Vielleicht ging er dorthin, weil Achis, der König von Gat, seinerseits ein Feind Sauls war, so wie David es auch war.

Die Knechte des Königs erkannten David sofort und nannten ihn den König Israels. Wie das gemeint gewesen ist, geht aus dem Kontext nicht hervor. In jedem Fall sahen die Knechte (Beamte) Achis' Davids Anwesenheit als Bedrohung an (Vgl. 29,1-5). David erkannte seine persönliche Gefahr und tat so, als wäre er wahnsinnig, um sein Leben zu retten. Offensichtlich schloss Achis ihn als Bedrohung aus und folgerte, dass David verrückt war und ihm oder Saul keine Hilfe sein konnte (Vgl. Ps 34 – in Vers 1 wird Achis als Abimelech bezeichnet). Die Menschen in der antiken Welt betrachteten Wahnsinnige typischerweise als Vorboten des Bösen und mieden sie. Sie glaubten, es sei ein Unglück, einen Verrückten zu töten.

Sowohl in Nob als auch in Gat gebrauchte David Lügen, um sich zu schützen. Doch im Gegenzug besass David die bemerkenswerte Fähigkeit, nach Irrwegen wieder zu Gott zurückzukehren, und dies ermöglichte es ihm, trotz seines Versagens in seiner Gotteserkenntnis zu wachsen und ein Mann nach dem Herzen Gottes zu sein.

⁴¹ Das Bibel-Lexikon sagt über Gat folgendes:

Eine der fünf königlichen Städte der Philister, aus der auch Goliath stammte. Es wird nicht gesagt, dass sie einem der Stämme Israels gegeben wurde. In diese Stadt wurde die Bundeslade gebracht, als sie im Krieg den Israeliten genommen worden war (1Sam 5,8). David suchte bei Achis, dem König von Gat, Zuflucht, als er sein Vertrauen in Gottes Schutz verloren hatte. Später, als er König war und Macht hatte, nahm er Gat und seine Städte aus der Hand der Philister (1Chr 18,1). König Ussija kämpfte auch gegen den Ort und riss seine Mauern nieder (2Chr 26,6).

Kapitel 22

Übersicht Kapitel 22

David in der Höhle Adullam und in Moab (22,1-5)

Nachdem David der Feindseligkeit in Gat entkommen war, machte er sich auf den Weg zu der etwa 16 Kilometer südöstlich gelegenen "Höhle von Adullam". Als seine Brüder und die ganze Verwandtschaft erfuhren, wo er sich aufhielt, kamen sie alle von Bethlehem herab und schlossen sich ihm an (Distanz ca. 19km). Bald scharten sich noch andere um ihn: Menschen, die sich in einer ausweglosen Lage befanden, die Schulden hatten oder verbittert waren. Schliesslich war es eine Gruppe von etwa 400 Mann und David wurde ihr Anführer.

Von Adullam aus zog David weiter nach Mizpe im Land Moab und vertraute seine Eltern dem König von Moab an. Davids moabitische Urgrossmutter Ruth (Rt 4,8-21) könnte eine familiäre Verbindung zum Moabiter-König hergestellt haben, was diesen ungewöhnlichen Schritt Davids erklären würde. Nachdem er seine Eltern in Sicherheit gebracht hatte, kehrte David zurück in die "Bergfestung". Dieser Begriff könnte Masada bezeichnen, eine Bergfestung oberhalb des Ufers des Toten Meeres. Doch der Prophet Gad drängte David, wieder zurück ins Gebiet von Juda zu gehen. David gehorchte und kam in den Wald Heret. Der Wald von Heret bot David und seinen Männern einen sicheren Zufluchtsort und diente als strategischer Punkt für das weitere Vorgehen.

Sauls Rache gegen die Priester von Nob (22,6-19)

Nun fokussiert die Erzählung auf Sauls Handlungen. Immer wieder verwendete der Autor das literarische Mittel, sich zunächst auf David, dann auf Saul, dann wieder auf David usw. zu konzentrieren. Er verwendete dasselbe Muster in den Kp. 1-3 mit Samuel und den Söhnen Elis, um Samuels Güte der Bosheit von Hophni und Pinehas gegenüberzustellen. Das gleiche Muster wurde nun auch in den Kp. 21-31 mit Davids Flucht und Sauls Verfolgung angewandt.

Saul war sich bewusst, dass einige in seiner Armee, anscheinend sogar einige seiner Stammesgenossen aus Benjamin, zu David übergelaufen waren (V 7). Indem er seine Knechte mit "ihr Benjaminiten" anredete, wird klar, dass er eine dünne Machtbasis zur Verfügung hatte. Er fragte sie, ob David sie so gut belohnen würde, wie er es getan hatte. David war schliesslich nicht aus ihrem Stamm. Saul misstraute ihnen völlig und klagte sie sogar an, ihm einen Anschlag auf sein Leben zu verheimlichen. In seinen Wahnvorstellungen meinte er, dass alle gegen ihn seien, selbst sein eigener Sohn (V 8).

Doeg, der Edomiter wollte sich offensichtlich gut stellen mit Saul und berichtete ihm, wie Ahimelech, der Priester, David geholfen hatte, indem er ihm Verpflegung gegeben hatte und für ihn den Herrn befragt hatte. Sofort liess Saul Ahimelech und sein ganzes Haus zu sich kommen und beschuldigte ihn des Verrats. Ahimelech rechtfertigte sich vor Saul in Bezug auf David und erklärte von nichts gewusst zu haben. Doch der König ging nicht darauf ein und sagte zu Ahimelech, dass er und sein ganzes Haus sterben muss. Er befahl seinen Knechten die Priester des Herrn zu töten, sie aber weigerten sich, diese Schandtät zu begehen. Da wendete sich Saul an den Heiden Doeg und befahl ihm, die Priester zu töten. Ohne zu zögern führte Doeg, der Edomiter, den königlichen Befehl aus. Er tötete an jenem Tag 85 Männer. Dann liess Saul alle Einwohner der Priesterstadt Nob mit dem Schwert ermorden, Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge. Auch ihr Vieh – Rinder, Esel, Schafe und Ziegen – wurde getötet.

Sauls Handlungen beweisen, dass sein Wahnsinn zu diesem Zeitpunkt schon weit fortgeschritten war. Wie rücksichtslos und kalt war sein Befehl an den Edomiter Doeg, Ahimelech und sein Haus umzubringen. Er nahm das Abschlachten herzlos zur Kenntnis. Es kümmerte ihn in keiner Weise, dass es Priester des Herrn waren, die von einem Heiden (Hund) getötet wurden.

David erfährt von den Geschehnissen in Nob (22,20-23)

Gott bewahrte einen der Nachkommen Elis, obwohl 85 andere Priester starben. Dieser Mann, Abjathar, floh zu David und berichtete ihm die Geschehnisse. Von da an war das Priestertum bei David und nicht mehr bei Saul. David anerkannte seine Schuld, Anlass und Ursache für dieses Massaker gewesen zu sein. Der designierte König und der designierte Priester wurden nun gemeinsam Flüchtlinge vor Saul. Ps 52 gibt Einblick in Davids Gefühle während dieses Vorfalles.

Wenn Menschen sich weigern, sich unter Gottes Autorität zu unterwerfen, beginnt ein zunehmender Verfall. Eli und Saul hatten sich beide geweigert, sich Gottes Autorität zu unterwerfen. Eli, der Priester, setzte seine Familie über Gott. Folglich schnitt Gott seine Familie ab. Obwohl David die Ursache für den Tod der 85 Priestern war, ist dies als teilweise Erfüllung der Prophetie über das Haus Elis zu sehen (Vgl. 2,27-36). Dies rechtfertigt in keiner Weise Davids Lüge, zeigt jedoch, wie selbst in seiner Sünde David von Gott als Sein Werkzeug gebraucht worden ist.

Saul, der König, setzte sich selbst über Gott. Er wurde zunehmend paranoid, sonderte sich ab und duldete keinen "Konkurrenten" in seiner Nähe. Saul entwickelte abgrundtiefen Hass, gegenüber seinen Feinden und sogar gegenüber seinen Unterstützern. Er war schuldig, unbarmherzig unschuldiges Blut zu vergiessen. Gott beendete sein Leben vorzeitig!

Kapitel 23

Der Fokus geht nun wieder von Saul zurück auf David und seinen Handlungen. Während Sauls Missachtung des Gesetzes Gottes zunahm, wuchs Davids Hingabe dem Herrn gegenüber. Im vorangegangenen Kapitel wurde geschildert, wie Saul in seinem zunehmenden Wahnsinn Ahimelech, dessen Haus und die Einwohner der Stadt Nob umbringen liess. In diesem Kapitel hingegen wird geschildert, wie David, selbst während er vor Saul auf der Flucht war, eine Stadt vor einem Philister-Angriff rettete. Bewusst zeigt der Autor auf, welcher grosser Kontrast zwischen diesen beiden Gesalbten des Herrn besteht. Der eine als Vorschattung auf das Auftreten und Wesen des Antichristen, der andere eine Vorschattung auf den Sohn Gottes, den wahren und einzigen König Israels, der bei Seinem zweiten Kommen mit grosser Gewaltanwendung den Thron ein für alle Mal an sich reissen wird!

Übersicht Kapitel 23

David rettet Kehila vor den Philistern (23,1-6)

David wurde berichtet, dass die Philister gegen Kehila kämpften und ihre Tennen plünderten. Diese Tennen waren Orte, an denen die Israeliten ihr gedroschenes Getreide nach dem Dreschen aufbewahrten, sowie Orte, an denen sie es droschen (Vgl. Ri 6,11; 2Kön 6,27; Joel 2,24). David versuchte, seine Landsleute vor den Philistern zu retten, obwohl er selber mit der Flucht vor Saul schon genug gefordert gewesen wäre. Hier gilt anzufügen, dass es eigentlich die Aufgabe und die Verantwortung des Königs Saul gewesen wäre, Kehila zu Hilfe zu eilen, was er offensichtlich nicht machte. In den ersten 11 Versen dieses Kapitels wird viermal erwähnt, dass David den Herrn befragte (V 2.4.10.11). Er stellte sich unter Gottes Autorität, dies im krassen Kontrast zu Sauls gottlosem Handeln! Gott antwortete David und er durfte so Gottes Führung und Bewahrung erleben. Gott offenbarte Seinen Willen durch Prophetie und durch die Urim und Thummim⁴², zwei Steine oder ähnliche Objekte, hell – dunkel, die sich in der priesterlichen Brusttasche auf seinem Ephod befanden.

David war in dieser Phase seines Lebens nicht nur auf der Flucht, sondern war immer auch ein Werkzeug in Gottes Hand. Gott befahl David, gegen die Philister vorzugehen. Davids Männer hatten verständlicherweise Angst, die Philister wegen ihrer Übermacht anzugreifen. Doch David gehorchte

⁴² Weisung durch die Urim und die Thummim: Ex 28,30; Lev 8,8; Num 27,21; Dt 33,8; 1Sam 22,10; 23,2-4.9-12; 28,6; 30,7-8; 2Sam 2,1; 5,19.23-24; 16,23; 1Chr 14,10.14; Esra 2,63; Neh 7,65

Gott und besiegte die Philister aufgrund von Gottes Verheissung. Zwar wird die Rettung Kehilas David zugeschrieben (V 5), doch ist im Kontext klar ersichtlich, dass es der Herr gewesen ist, der Rettung geschenkt hat. Abjathar war offenbar im Wald von Heret geblieben, als David mit Gottes Hilfe Kehila vor den Philistern rettete. Nun schloss sich der Priester David in Kehila wieder an. Die Anwesenheit des Ephods ermöglichte es David weiterhin, Führung Gottes zu erhalten.

Verrat und Flucht von Kehila (23,7-14)

Als Saul berichtet wurde, dass David sich in der Stadt Kehila aufhielt, dachte er, dass Gott David im Stich gelassen hat und er nun in der Falle sitzt, denn jetzt war er in einer Stadt mit Mauern und Toren. Saul rief sofort sein Heer zusammen, um David in Kehila einzukesseln. Als David von Sauls bösem Plan erfuhr, befragte David in Anwesenheit des Priesters Abjathar Gott und hatte zwei Fragen (V 10-11): Erstens, werden die Bürger Kehilas mich an Saul ausliefern, und zweitens wird Saul herabziehen? David leitete seine Gebetsanliegen jeweils *"Herr, Gott Israels"* ein. Er nennt sich auch zwei Mal Knecht des Herrn. Gott gab zuerst die Antwort auf Davids zweite Frage und dann die auf seine erste Frage.

Die Bereitschaft der Einwohner von Kehila, ihren Retter an Saul auszuliefern, zeigt ihre undankbare Grundhaltung für Davids Rettung. Es zeigt aber auch, wie sehr sie sich vor Saul, der kürzlich eine andere Stadt, Nob, zerstört hatte, weil sie David beherbergt hatten, fürchteten (22,19). Aus ihrer Sicht hatte David sie durch die Rettung vor den Philistern in grössere Bedrängnis gebracht.

Da verliessen David und seine Männer die Stadt Kehila in östlicher Richtung in die Bergregion und in die Wildnis von Siph. Die Anzahl von Davids Unterstützern war von 400 auf 600 angewachsen. Immer mehr Menschen schlossen sich David an und wandten sich von Saul ab. Als Saul erfuhr, dass David aus Kehila entkommen war, brach er seinen Feldzug ab.

Ermutigung durch Jonathan (23,15-18)

Die Stadt Siph lag ca. 12km südöstlich von Kehila und ca. 6km südlich von Hebron. Die Wüste Siph bezeichnet einfach die Umgebung der Stadt Siph. Jonathan riskierte seine eigene Sicherheit, um seinen Freund David erneut zu ermutigen. Dies war das letzte Zusammentreffen Jonathans (Der Herr hat gegeben) mit David. Immer noch verband beide eine tiefe Liebe zueinander. Jonathan ermutigte David geistlich und stärkte ihn in Gott. Jonathans Trost und Ermutigung beruhte auf Gottes Verheissungen und Plänen: *"Fürchte dich nicht; denn die Hand meines Vaters Saul wird dich nicht finden. Und du wirst König werden über Israel, und ich werde der Zweite nach dir sein; und auch mein Vater Saul weiss es so."* (V 17) Noch hätte Jonathan die Möglichkeit gehabt, sich David anzuschliessen, doch erneut heisst es: *"... und Jonathan ging in sein Haus."* Und so starb Jonathan unnötigerweise bevor David König wurde, aber er hätte sich als viel besserer Heeresoberster erwiesen als Joab.

Davids Flucht aus der Wüste Siph (23,19-23)

Erneut geht der Fokus weg von David hin zu Saul. Ps 54 gibt Einblick in Davids Gedanken und Gebete während dieser Erfahrung mit den Siphitern. Offensichtlich dachten die Siphiter, dass es für sie besser wäre, Saul über Davids Anwesenheit in ihrer Gegend zu informieren, als dass der König herausfand, dass er dort war. Er hätte sie vielleicht dafür verantwortlich gemacht, David aufgenommen zu haben, und Rache an ihnen genommen, wie er es bei den Bewohnern von Nob getan hatte.

Saul erdreistete sich, die Siphiter für ihren Verrat zu segnen und lobte sie, weil sie Mitleid mit ihm hatten. In all seinem Wahnsinn, sah sich Saul in der Opferrolle, obwohl für alle Welt sichtbar, er Täter und nicht Opfer war. Tatsächlich war es David, der das Mitgefühl dieser Menschen benötigte, aber er fand keines.

In der Folge beauftragte Saul die Siphiter für ihn tätig zu sein und nach David zu forschen und sobald sie etwas wissen, ihm wieder Bescheid zu geben. So machte Saul die Siphiter zu Werkzeugen des Bösen und aus Angst nahmen sie diesen Auftrag an, der sich gegen Gott und Seine Absichten richtete. Die Bewohner von Kehila handelten unter Druck, die Siphiter verrieten David von sich aus, sozusagen prophylaktisch.

David in der Wüste Maon (23,24-29)

David und seine Männer aber flüchteten in die Wüste Maon. Maon lag etwa 5km südlich von Siph in der grossen Wüste Judas. Es war die Heimatstadt von Nabal (25,2). Die "Arava" beschreibt die Ebene, die sich vom Berg Hermon bis zum Roten Meer erstreckt und die Regionen des Jordantals und des Toten Meeres einschliesst. Die Wüste Maon bezeichnet einfach die Umgebung der Stadt Maon. David wurde informiert, dass Saul mit Soldaten herannahte. David und seine Männer suchten dann Zuflucht hinter einem grossen Felsen in der Gegend. Gerade als Sauls Männer kurz davor waren, David zu ergreifen, erreichte Saul die Nachricht, dass die Philister in einem nicht näher bezeichneten Gebiet Israels eingefallen waren. Saul musste seine Verfolgung unterbrechen, um auf die Gefahr der Philister zu reagieren. *"Daher nannte man jenen Ort: Sela-Hammachlekot."* (Fels der Trennung, Fels des Entschlüpfens) (V 28b)

Kapitel 24

Übersicht Kapitel 24

Erste Verschönerung Sauls (24,1-8)

David und seine Männer versteckten sich vor Saul in den felsigen Höhlen von En-Gedi⁴³. Diese Orte boten ihnen Schutz vor Sauls Verfolgung. Saul verfolgte David mit 3'000 seiner besten Soldaten, was ihm einen 5:1 Vorteil gegenüber David verschaffte, der nur 600 Männer hatte (23,13). Als sie in der Nähe des "Steinbock-Felsens" vorbeikamen und dort bei den eingezäunten Schafweiden eine Höhle fanden, ging der König hinein, um seine Notdurft zu verrichten, ohne sich der tödlichen Gefahr bewusst zu sein, in die er sich brachte - denn David und seine Männer versteckten sich in derselben Höhle. Niemand, nicht einmal seine persönliche Leibwache, begleitete Saul in die Höhle.

Davids Männer interpretierten Sauls Lage als göttliche Vorsehung, durch die David sich nun endlich von seinem Feind befreien könnte (V 4). Die Ratgeber Davids bezogen sich auf Gottes Reden und Gottes Willen. Hier sei angemerkt, dass der Christusgläubige jeden Rat, so fromm er auch klingen mag, im Licht des Wortes Gottes einordnen muss. Ihr Rat bewegte David leider dazu, Massnahmen gegen Saul zu ergreifen, die er bald bereute.

Der Saum oder Rand der Kleidung einer Person in der antiken Welt gab Aufschluss über dessen sozialen Stand. Der Saum eines Königs war darum besonders prächtig und identifizierte ihn als den König. Indem David diesen Teil von Sauls Gewand abschnitt, den Saul möglicherweise beiseitegelegt hatte, als er sich erleichterte (V 3), deutete David an, dass er Sauls Herrschaft genauso leicht abschneiden könnte. Seine Handlung stellte eine milde Rebellion gegen Sauls Autorität dar.

Bei seiner Tat hatte David ein schlechtes Gewissen. Sofort erkannte David in seinem Herzen, dass sein Vorgehen unangemessen war. Da Saul der König war, hatte er kein Recht, an seiner Kleidung herumzuschneipeln. Darüber hinaus erkannte David, dass jeder eigenmächtige Versuch, das Königreich von Saul zu übernehmen, gegen den Willen Gottes war. Da Saul der Gesalbte Gottes war (V 7), war es Gottes Aufgabe, ihn zu entfernen, nicht die Davids. Für David galt das zeitlose biblische Prinzip: *"Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr."* (Röm 12,19b; Hebr 10,30b) Möge dieses Prinzip des Glaubens für alle Christusgläubigen gelten!

⁴³ Das Bibel-Lexikon sagt über En-Gedi folgendes:

En-Gedi (Quelle des Böckchens) ist ein Ort in der Wüste Juda. David nahm Zuflucht zu den Festungen an diesem Ort, als er von Saul verfolgt wurde. König Saul suchte David "auf den Steinbock-Felsen" und zog sich dann zur Notdurft in eine Höhle zurück, wo auch David und seine Männer waren. David schnitt ein Stück von Sauls Mantel ab, wollte jedoch nicht, dass seine Männer Hand an ihn legten (1Sam 24,3). Die Weinberge von En-Gedi werden in Hld 1,14 erwähnt. Wenn das Tote Meer in der Zukunft gesund werden wird, werden die Fischer am Ufer von En-Gedi und En-Eglaim stehen (Hes 47,10). Der Ort ist heute unter dem Namen Ein-Gedi bekannt.

David stellt Saul zur Rede (24,9-23)

David folgte Saul aus der Höhle und stellte ihn respektvoll zur Rede. Indem er einen Beweis für die Gelegenheit zeigte, die er hatte, um ihm zu schaden, appellierte David an Sauls Ehre und verwies auf Gottes Handeln und gerechtes Urteil (V 12-13.15). Er forderte Saul auf, seine Verfolgung einzustellen und ihn gerecht zu behandeln. Auf die Argumentation von David, schien Saul aufrichtig Reue zu zeigen (V 16), gestand sein Verschulden ein (17-19) und bekräftigte sogar die Verheissungen des Herrn an David (20-21). David schwor grossmütig, die Familie Sauls nicht auszulöschen und sie gingen beide ihres Weges.

Diese Wüsten-Begebenheit ist eine Vorschattung auf das erste Kommen des Herrn Jesus, der vom Teufel selbst "in der Wüste" versucht wurde (Mt 4,1; Lk 4,1), eine Abkürzung zu Seinem Thron zu nehmen (Mt 4,8-10; Lk 4,5-8). Der Herr aber blieb dem Weg, den der Vater für Ihn verordnet hatte, in jeder Hinsicht treu und *"der, die Schande nicht achtend, für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes."* (Hebr 12,2b)

Fazit

Dieses Kapitel zeigt dem Gläubigen, wie mit der häufigen Versuchung umzugehen ist, es jemandem heimzuzahlen, bzw. sich selbst zu rächen. David überliess das Gericht Gott und übte selber keine Vergeltung! David überliess es Gott zu bestimmen, wie und wann er König werden würde. Er lehnte es ab, die Dinge in die eigenen Hände zu nehmen. Mögen es alle Christusgläubigen ihm gleich tun!

Kapitel 25

Die Kapitel 24 bis 26 bilden in sich eine Einheit. Zu beachten ist, dass die Kapitel 24 und 26 einander spiegeln und dass Kapitel 25 zwischen den Berichten über Davids Verschonen von Saul eingebettet ist. Des Weiteren ist zu beachten, dass das zentrale Kapitel 25 auch über eine chiastische Struktur verfügt.

A Samuel stirbt (1a).

B David, hält sich in der Nähe des wohlhabenden Nabal und dessen Frau Abigail auf (1b-3).

C Nachdem er von Nabals Situation hört und später von ihm zurückgewiesen wird, bereitet David vor, die Beleidigung zu rächen (4-13).

D Abigail bereitet Essen vor, um es zu David zu bringen (14-19).

E David trifft Abigail (20-35).

D' Abigail kehrt nach Hause zurück und findet Nabal, wie er sich mit Essen vollstopft (36-38).

C' Nachdem er vom Tod Nabals hört, lobt David den Herrn dafür, dass er seine Sache gegen Nabal "rächte". (39a).

B' David nimmt Abigail als seine dritte Frau (39b-43).

A' Saul behandelt David als wäre dieser tot, indem er Davids erste Frau Michal einem anderen Mann gibt (44).

Übersicht Kapitel 25

Der Tod Samuels (25,1)

Samuels Jahre, in denen er ein Segen für ganz Israel war, endeten zu dieser Zeit und ganz Israel trauerte über Samuels Tod. David nahm nun seinen Platz als Gottes Theokratie-Verwalter für das Volk ein. Samuels Dienst, den Übergang zur Monarchie zu begleiten, war also beendet. Samuel war der letzte der Richter und nun folgte für ca. 480 Jahre eine Zeit der Könige.

Diese Kapitel beginnt für David mit einem äusserst emotionalen Verlust. In Samuel verlor David seinen Mentor, der ihn als 15-jähriger im Angesicht der Familie Isais gesalbt hatte. Um die folgenden Verse dieses Kapitel zu verstehen, insbesondere für die Nabal-Erzählung, muss dieser emotionale Tiefpunkt im Leben Davids berücksichtigt werden. Hier kann angefügt werden, dass das Kapitel mit einem tragischen Verlust für David beginnt, und es endet in einem nächsten Verlust, nämlich dem Verlust seiner Frau, die von Saul an Palti gegeben wurde.

Davids Anfrage an Nabal (25,2-8)

Die Erwähnung von Nabals 3'000 Schafen erinnert an Sauls 3'000 Soldaten (24,2). In der Nabal-Erzählung gibt es viele Ähnlichkeiten zwischen Nabal und Saul zu entdecken. Nabals Name bedeutet "Tor/Narr". Nabal war ein Nachkomme von Kaleb, der von Josua Hebron und seine Umgebung als Erbe erhalten hatte (Jos 15,13). Nabal unterschied sich in vielerlei Hinsicht von seinem berühmten Vorfahren. Er war töricht, während Kaleb weise war. Nabal war gottlos, aber Kaleb vertraute auf Gottes Verheissungen. Nabal widersetzte sich Gottes Absichten und starb vorzeitig, während Kaleb ein langes Leben führte.

Der Kontrast zwischen Nabal und Abigail ("Mein Vater freut sich") könnte nicht deutlicher sein. Jemand hat dieses Kapitel die Geschichte von "Die Schöne und das Biest" genannt. Nabal war töricht, Abigail war weise. Er war böse, sie war gut. Er war abstoßend, sie war attraktiv. Er war arrogant, sie war demütig. Er war gottlos, sie war gottesfürchtig. Er war streitbar, sie war friedensstiftend. Sie waren eines der ungleichen Paare im ersten Samuelbuch - neben Hannah und Elkana sowie David und Michal.

Nabal schor seine Schafe in Karmel. David sandte nach der damaligen Sitte einige seiner Männer zu ihm, um ihn um ein Geschenk als Ausgleich für den Schutz zu bitten, den er Nabals Herden gewährt hatte.

Nabals törichte Antwort (25,9-13)

Nabals Antwort war äusserst respektlos und töricht. Wie Davids Anfrage deutlich gemacht hatte, hätte er leicht alles, was er wollte, für sich beanspruchen können, sowohl aufgrund seiner Stärke (zu diesem Zeitpunkt 600 Mann stark! 23,13; 25,13; 27,2) als auch aufgrund seines Status als Gesalbter des Herrn. So ist aus menschlicher Sicht Davids Reaktion nachvollziehbar: *"Gürtet ein jeder sein Schwert um!"* (V 13) Aber als "König nach dem Herzen Gottes" sollte David nicht nach menschlichen Kriterien handeln, sondern nach Gottes Gesetzen, Massstäben und Prinzipien.

Nabal war ein Unterstützer von König Saul, der David einfach als einen Rebellen betrachtete. Er war völlig unwissend und unempfindsam in den Dingen Gottes. Dazu kommt, dass der geizige Nabal einfach nichts von dem abgeben wollte, was er hatte. Zudem war er gänzlich realitätsfremd und weigerte sich darum anzuerkennen, welch grosser Segen David für ihn und die seinen gewesen war. Er lehnte es auch ab, David als den Gesalbten des Herrn anzuerkennen.

Ein Knecht berichtet es Abigail (25,14-17)

Nabals Diener berichteten Abigail über Nabals törichtes und respektloses Verhalten David gegenüber. Der Knecht hob hervor, welch grosser Segen David und seine Männer für sie gewesen waren und sagte, dass Davids Männer immer gut zu ihnen waren. Als sie mit ihren Herden umherzogen, haben sie ihnen nie etwas zuleide getan. Im Gegenteil, sie haben dafür gesorgt, dass ihnen auch nicht ein einziges Tier gestohlen wurde. Tag und Nacht waren sie wie eine schützende Mauer für sie. Der Diener forderte Abigail auf, etwas zu unternehmen, denn das Unglück war über Nabal und sein ganzes Haus beschlossen. Er bezeichnete seinen Herrn (Nabal), sogar als "Sohn Belials" (Belial= gesetzlos / wertlos) um seine Bösartigkeit und Torheit zu beschreiben. Das gleiche Wort beschrieb schon die Söhne Elis (2,12).

Abigails Vorbereitungen für das Treffen mit David (25,18-22)

Ohne Absprache mit ihrem Mann bereitete Abigail sich darauf vor, den Gesalbten des Herrn und seine Männer zu treffen, ihnen ein Geschenk mitzubringen und sie mit Nahrung zu versorgen. Eine Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt ist, hätte Abigail ihr Vorgehen mit Nabal absprechen sollen? Die Antwort ist eindeutig nein! Ihre Motivation war nicht, Nabal zu hintergehen, sondern sie wollte allein Nabal und sein ganzes Haus vor dem anstehenden Gericht retten. Zudem hätte Nabal in seiner Torheit und Gottlosigkeit ihr Vorgehen abgelehnt, und Unglück wäre nicht nur über das Haus Nabals hereingebrochen, sondern auch das Haus Davids hätte Schaden erlitten.

David trifft Abigail (25,23-31)

Abigails Vorgehensweise in dieser fast ausweglosen Situation ist ein leuchtendes Beispiel von Weisheit und Mut. Auf einem Esel reitend näherte sie sich den zu allem entschlossenen 400 Männern Davids. Es erforderte immense Kühnheit und Entschlossenheit, das zu tun, was sie getan hat.

In ihren respektvollen Worten an David übernahm Abigail die gesamte Schuld für die törichten Handlungen ihres Mannes. In diesem ist Abigail eine Vorschattung auf den Herrn Jesus Christus, der ebenfalls auf einem Esel, bekleidet mit göttlicher Weisheit, Autorität und unendlichem Mut, in die Gegenwart seiner Feinde ritt, die Sünden von Generationen von Toren auf sich nahm und bereit war, die Konsequenzen selbstlos zu tragen.

Abigail flehte David an, ihr zuzuhören; ihr eigener Ehemann wollte nicht hören (17). Nabal hatte David als "*davongelaufenen Knecht*" bezeichnet (V 10b), Abigail hingegen nannte David "*mein Herr*" und sich selbst "*deine Magd*" (V 24).

Wie der Knecht Nabals zuvor (V 17b), nennt auch Abigail ihren Ehemann einen "Mann Belials" und fügt noch an, dass "*... wie sein Name, so ist er: Nabal ist sein Name, und Torheit ist bei ihm.*" (V 25b) Hier sei wiederum eine Frage erlaubt, nämlich die: sollte eine Ehefrau so über ihren Ehemann sprechen, selbst wenn er bössartig und ein Narr ist? Die Antwort lautet klar nein! Doch in diesem Kontext ist Abigail ihrem Mann gegenüber loyal geblieben. Denn wenn David ihre Beschreibung ihres Ehemanns als illoyal aufgefasst hätte, ist es mehr als fraglich, ob er sie später zur Frau genommen hätte (V 40). Vermutlich meinte Abigail lediglich: David, vergib ihm, denn mein Mann Nabal weiss nicht, was er tut (Vgl. Lk 23,34).

Abigail hatte tiefe Einsicht in Gottes Pläne und Absichten mit dem Haus Davids und redete prophetisch in das Leben Davids hinein. Sie schloss ihre Bitte damit ab, dass David sich an sie erinnern sollte, wenn er seinen Thron erlangte (V 31). In allem, was sie sagte, offenbarte Abigail eine gottgefällige Perspektive, die bei ihrem Mann völlig fehlte.

Davids Reaktion (25,32-35)

David erkannte die Stimme des Herrn hinter den Worten Abigails. Folglich pries er den Herrn, den Gott Israels, lobte ihre Einsicht und segnete sie. Gott hatte Davids Gewissen verwendet, um ihn daran zu hindern, Saul zu töten (24,5), und jetzt verwendete er Abigails Bitte, um ihn daran zu hindern, Nabal zu töten. Der weise David, der den Worten einer Frau zuhörte - einer fremden Frau notabene -, steht im Kontrast zum törichten Nabal, der den Worten seiner klugen Frau oder seiner Knechte nicht zuhörte.

Nabals Reaktion (25,36-38)

Als Abigail nach Hause kam, war Nabal über die Massen betrunken. Er wollte vom kommenden Gericht nichts wissen! Er feierte, anstatt zu fasten. Er benahm sich wie ein König, anstatt wie ein Knecht des zukünftigen Königs. Ist das nicht ein Bild auf die gottlose und törichte Welt? Obwohl Gott Sein Gesetz allen Menschen ins Herz gegeben hat und jeder Mensch durch die Schöpfung Gott zumindest erahnen könnte, weigert sich der Grossteil der Menschen störrisch und unbelehrbar, dem Schöpfer Gott die gebührende Ehre zu geben.

Abigail wartete weise bis zum Morgen, bevor sie ihrem Mann erzählte, wie knapp er dem Tod entronnen war. Doch Nabals *"Herz erstarb in seinem Innern, und er wurde wie ein Stein. Und es geschah ungefähr zehn Tage danach, da schlug der HERR Nabal, und er starb."* (V 38)

David nimmt Abigail zur Frau (25,39-43)

David dankte Gott dafür, dass Er Recht gesprochen hatte und ihn davor bewahrt hatte, Böses zu tun. Abigail war das Werkzeug, das Gott dazu benutzt hatte (V 39). Nachdem David von Nabals Tod gehört hatte, sandte David Abigail einen Heiratsantrag, den sie mit grosser Demut annahm.

Es gab sicherlich viele Gründe für David, Abigail zu heiraten. Sei es einfach darum, weil David sie so attraktiv fand, oder vielleicht aus politischen Gründen, da David wusste, dass er zukünftig die Unterstützung der Kalebiter brauchte. Wie auch immer, es war trotzdem falsch, Abigail zu heiraten, da Gott in der Schöpfungsordnung die Monogamie für die Ehe festgelegt hatte (Gen 2,24). David hatte zuvor bereits Achinoam aus Jisreel zur Frau genommen (V 43). Möglicherweise rechtfertigte er seine dritte Ehe damit, dass Saul ihm Michal genommen hatte (V 44). Diese Eheschliessungen Davids sind deutliche Hinweise auf eine Schwäche seinerseits, die ihn bald zu der schwersten Sünde seines Lebens führen, ihm die grössten Schwierigkeiten bereiten und immenses Leid über sich und sein ganzes Haus bringen sollte.

Davids Verlust von seiner Frau Michal (25,44)

Wie bereits anfangs erwähnt, beginnt und schliesst dieses Kapitel mit einem emotionalen Verlust im Leben Davids. Einerseits der Tod seines Mentors Samuel und andererseits gab Saul irgendwann während dieser Ereignisse seine Tochter, Davids Frau, einem anderen Mann (Palti) zur Frau. David wird sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder zu sich holen (2Sam 3,13-16). Doch die Ehe war nicht glücklich und Michal blieb Zeit ihres Lebens kinderlos (2Sam 6,16-23).

Kapitel 26

In diesem Kapitel wird einmal mehr der Kontrast der Handlungen und deren Konsequenzen zwischen Saul und David dargelegt. Dieses Kapitel ist eine Spiegelung von Kp. 24. Es gibt aber Unterschiede. Der markanteste Unterschied besteht darin, dass David in Kp. 24 in der Defensive war, während er in Kp. 26 in der Offensive war. In den Kapitel 24-26, die in sich eine Einheit bilden, lehrte der Herr David verschiedene zeitlose und grundlegende Reich-Gottes-Prinzipien. Das herausragende Prinzip in diesem Abschnitt ist die Wichtigkeit, nicht selbst Vergeltung zu üben, sondern jegliche Vergeltung allein Gott zu überlassen, denn *"Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr."* (Röm 12,19b; Hebr 10,30b)

A Saul sucht nach David (1-5)

B David hindert seinen Mann Abisai daran, Saul zu töten (6-12)

B' David tadelt Sauls Mann Abner, dass er Saul nicht beschützt hat (13-16)

A' Saul spricht mit David (17-25)

Übersicht Kapitel 26

Erneuter Verrat durch die Siphiter (26,1-5)

Ohne Not verrieten die Siphiter David nun schon zum zweiten Mal. David versteckte sich erneut auf dem Hügel Hakila (23,19). Saul kam mit 3'000 auserlesenen Männern herab, um David zu suchen. Vermutlich befanden sich die beiden Kontrahenten jeweils auf der anderen Seite des Hügels Hakila. Als David hörte, dass Saul ihn wieder verfolgte, schickte er sofort einige Kundschafter los. Sie kehrten mit der Nachricht zurück, dass Saul sich schon ganz in der Nähe befindet. David schlich sich heimlich an das Lager Sauls heran. Saul sollte eigentlich sehr sicher gewesen sein, da er von seinen Männern umgeben war, aber in Wirklichkeit war er sehr verwundbar (V 12).

Zweite Verschonung Sauls (26,6-12)

Ahimelech, der Hethiter⁴⁴, hatte sich David angeschlossen (Vgl. Uriah, der Hethiter, 2Sam 11,3). Abisai war Davids Neffe, einer der Söhne seiner Schwester Zeruja (Vgl. 1Chr 2,15-16). Joab, der später Davids Oberbefehlshaber wurde, war Abisais Bruder. Saul hatte seinen Speer bereits dreimal eingesetzt, um David anzugreifen (18,10; 19,9-10; 20,33). Es war daher ein Instrument des Todes. Es war auch das Symbol von Sauls Herrschaft, ähnlich einem Zepter.

In der Folge bot Abisai David an, Saul mit dem Speer zu töten, was aber David entschieden ablehnte. David hatte seine Lektion gelernt (24,6-8), was in dieser Situation nun offensichtlich wird. Der Grund, warum Abisai Saul nicht töten durfte, ist weil Saul der "Gesalbte des Herrn" war (V 9b). Es ist nicht ganz klar, was Davids Plan gewesen sein könnte, aber als ein tiefer Schlaf von dem Herrn auf Saul und sein Volk gefallen war, nahmen sie unbemerkt den Speer und den Wasserkrug Sauls mit.

⁴⁴ Das Bibel-Lexikon sagt über die Hethiter folgendes:

Hethiter sind Nachkommen Heths, eines Sohnes Kanaans, und daher Nachkommen Hams. Sie bildeten einen zahlreichen Volksstamm, welcher Palästina bewohnte. In Gottes Bund mit Abraham wurde ihm zugesagt, dass das Gebiet der Hethiter von seinen Nachkommen bewohnt werden würde (Gen 15,20). Nach dem Tod Saras kaufte Abraham das Feld und die Höhle von Machpela von den Hethitern. Sein Umgang mit ihnen und der Vertrag, den er mit ihnen schloss, zeigen, dass es sich um ein zivilisiertes Volk handelte, die gewerbliche Transaktionen gewohnt war (Gen 23,3-20). Dieser Ort war bei oder in Hebron im Süden Palästinas, während andere Bibelstellen darauf hindeuten, dass die Hethiter im Norden, zwischen Libanon und Euphrat, wohnten, wo sie sich vermutlich zuerst niederliessen (Jos 1,4). Ausserdem finden sich Hinweise, dass sie auch, nachdem Palästina von den Israeliten in Besitz genommen worden war, ein mächtiger und kriegerischer Volksstamm waren (1Kön 10,29; 2Kön 7,6). Ahimelech und Urija, bedeutende Männer zur Zeit Davids, waren Hethiter (1Sam 26,6; 2Sam 23,39).

David tadelt Abner (26,13-16)

Aus sicherer Distanz rief David nach dem Volk und insbesondere nach Sauls Oberbefehlshaber, der für die Sicherheit Sauls verantwortlich war. Vor allen anwesenden tadelte David die Verantwortungslosigkeit und Unfähigkeit Abners den "Gesalbten des Herrn" zu schützen! Erstaunlich, denn David sorgte sich mehr um Sauls Leben und Wohlergehen als Sauls engster Vertrauter Abner.

Davids Aufruf an Saul (26,17-20)

Saul erkannte die Stimme Davids und nannte ihn sogar "mein Sohn". Tatsächlich hatte sich David loyal wie ein Sohn gegenüber Saul verhalten, doch David sprach Saul nun nicht mehr als "Vater" an, wie er es noch zuvor getan hatte (24,11). Sauls Feindseligkeiten und Mordabsichten hatten ihre Spuren bei David hinterlassen. Und zudem war Saul auch nicht mehr Davids Schwiegervater (25,44).

David fügte an, dass wenn Schuld seinerseits vorliegt, er bereit sei, das Opfer darzubringen, welches das Gesetz dafür vorschrieb (V 19). Wenn es aber Menschen waren, die die Feindschaft Sauls verursacht hatten, dann sollten sie verflucht sein, weil sie David vom einzigen Heiligtum fernhielten, wo er Gott anbeten konnte. Der Ausdruck "*Geh hin, diene anderen Göttern*" (V 19b) war, was diese Menschen, wenn nicht mit Worten, dann doch durch Taten sagten. David verglich sich dann erneut mit einem einfachen Floh (Vgl. 24,15), harmlos und wertlos, aber ärgerlich für Saul. David bezeichnete sich selbst auch als Rebhuhn, welches in den Bergen schwer einzufangen war. Saul vergeudete seine Zeit bei der Jagd nach David.

Letzte Worte zwischen Saul und David (26,21-25)

Saul bekannte zum wiederholten Male, dass er gesündigt hatte. Er hatte dies schon getan, als er in Gilgal geopfert hatte (15,24.30), und als David sein Leben in der Höhle verschont hatte (24,17). Saul bekannte sogar: "Siehe, ich habe töricht gehandelt und sehr gefehlt!" (21b) Diesbezüglich hat jemand kommentiert, dass dieses Sündenbekenntnis, "die kürzeste und gleichzeitig die treffendste Autobiographie ist, die es je gegeben hat".

Sauls Reue war nie echt gewesen, was seine Taten jeweils bewiesen. Gleichermassen war es auch hier nicht echt, und sein Verhalten wird sich Zeit seines Lebens nicht ändern. Darum misstraute David dem Bekenntnis Sauls zu Recht, was sich schon in Kürze im Leben David erzeigen wird (27,1).

David gab Saul seinen Speer, das Symbol für das Recht zu herrschen, zurück. Er war zuversichtlich, dass Gott zwischen ihnen beiden gerecht richten wird und machte klar, dass er selbst nicht Gericht ausüben würde über den "*Gesalbten des Herrn*" (V 23) (Vgl. Ps 54). Mit den letzten aufgezeichneten Worten an David ist Saul tatsächlich noch unter die Propheten gegangen als er sprach: "*Gesegnet seist du, mein Sohn David! Du wirst es sicher ausrichten und wirst sicher siegen.*" (V 25a)

Kapitel 27

Übersicht Kapitel 27

Davids Flucht nach Gat - Auswirkungen der Zermürbungstaktik des Feindes (27,1-5)

David flüchtete aus Juda in das Philistergebiet und tat Gleiches wie es schon Abraham (Gen 12,10-20) mit seiner "Flucht" nach Ägypten und Isaak mit seiner "Flucht" zum Philisterkönig Abimelech nach Gerar getan hatten (Gen 26,17). Auch die Flucht Jakobs nach Haran und sein langer Aufenthalt dort, wirft eine ganze Reihe von Fragen auf (Gen 28,10ff).

Der Kontext des Abschnitts macht klar, dass Davids Flucht aus Juda ins Philisterland, wenn auch menschlich gesehen verständlich, aus Unglauben geschah. Erstens heisst es: "*Und David sprach in seinem Herzen.*" D.h., dass David sich nur mit sich selbst beraten hat, dies im Gegensatz zu anderen Begebenheiten (Vgl. 23,2.4). Zweitens dachte David, dass er sterben würde, wenn er in Israel bleiben würde. Doch Samuel hatte ihn als Israels nächsten König gesalbt (16,13), Jonathan hatte zweimal gesagt, dass David König sein würde (18,4; 23,17), ebenso wie Saul (24,20; 26,25) und auch Abigail hatte dies gesagt (25,30). Welche Fülle an prophetischen Zusagen hatte David von Gott empfangen! Als Letztes muss erwähnt werden, dass der Name Gottes in diesem Kapitel nicht genannt wird, was wiederum darauf hinweist, dass David eigene Wege gegangen ist. Wir werden sehen, dass trotz dieser "Glaubensschwäche" Davids, Gott sein Leben bewahren und führen wird, denn "*wenn wir untreu sind – er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.*" (2Tim 2,13)

David im Philistergebiet (27,5-7)

Das letzte Mal, als David in Gat gewesen war (Kp. 21), waren die Knechte Achis ihm gegenüber misstrauisch geworden und hatten versucht, ihn töten zu lassen. David hatte dies nicht vergessen. Er gab sich unterwürfig und bat um eine eigene Stadt. Ihm wurde Ziklag gegeben, eine Stadt nahe der Grenze zu Israel, die ursprünglich zu Juda gehörte (Jos 15,31). Diese Stadt wurde Davids Hauptquartier, bis er 16 Monate später nach Hebron zog (Vgl. 2Sam 1,1). In Ziklag konnte David sich frei bewegen, ohne ständig von den Philistern, die hauptsächlich nördlich von Ziklag lebten, misstrauisch beobachtet zu werden. Da David nun gewissermassen unter dem Schutz der Philister lebte, suchte Saul nicht mehr nach ihm, denn um David zu ergreifen, hätte er gegen die Philister Krieg führen müssen, doch dazu hatte Saul kein Interesse!

Davids Doppelleben – verstrickt in Lüge und Täuschung (27,8-12)

Während seines 16-monatigen Aufenthalts bei den Philistern unternahm David Raubzüge gegen die Gesuriter, die Girsiter und die Amalekiter. Diese Völker waren heidnische Einwohner Kanaans, deren Vernichtung von Gott angeordnet worden war (Ex 17,14; Jos 13,13; 1Sam 15,2-3). Achis dachte, dass David nun für ihn ein nützlicher Knecht ist, doch wie Nabal, unterschätzte er David massiv.

In diesem Abschnitt lebte David ein Doppelleben und erfüllte sogar Sauls Beurteilung, die er den Siphitern sagte, nämlich, dass David "sehr listig ist" (23,22). Er flüchtete nicht nur zu den Philistern, notabene dem ärgsten Feind Israels, und wohnte unter ihnen, sondern täuschte Achis und gab vor, ein Feind Israels zu sein. David konnte nicht mehr offen und ehrlich zu dem stehen, zu was Gott ihn berufen und gesalbt hatte. Er hatte sich verstrickt in einem Netz aus Lüge und Täuschung.

Kapitel 28

Übersicht Kapitel 28

Vorbereitung der Philister zum Krieg gegen Israel (28,1-2)

Gegen Ende des Aufenthalts Davids bei den Philistern bereiteten sich die Philister vor, um gegen Israel in den Krieg zu ziehen. Achis wollte nun, ohne dass er David fragte, dass er und seine Männer mit ihm gegen Israel in den Kampf ziehen sollen. Davids mehrdeutige Antwort *"So sollst du denn auch erfahren, was dein Knecht tun wird."* (V 2) führte einerseits dazu, dass Achis Vertrauen zunahm und ihn sogar zum Leibwächter ernannte, aber andererseits merkte David das Dilemma, gegen Israel in den Kampf ziehen zu müssen. In diesem Moment schien David keine Lösung zur Hand zu haben.

Einschub: Saul konsultiert eine Totenbeschwörerin (28,3-25)

Die Begebenheit von Sauls Begegnung mit der Totenbeschwörerin von En-Dor ist eine der bekanntesten im ersten Samuelbuch. Sie beinhaltet einzigartige und nicht einfach einzuordnende Ereignisse, welche schon viele Theologen und Bibelleser seit vielen Jahren beschäftigen. Das Vertreiben der Totenbeschwörer und der Wahrsager war eines der wenigen positiven Dinge in der 40-jährigen Herrschaft von Saul. Aber ironischer Weise wird er nun genau das aufsuchen, was er vorher beseitigt hatte. Dies spiegelt sein von Gott fernes Herz wider. Der Besuch Sauls bei der Totenbeschwörerin von En-Dor wird in der Bibel als klare Bestätigung dafür angeführt, dass Saul das Gottes-Urteil verdiente, das über ihn bei Gilboa kam (1Chr 10,13). 1Sam 28,3-25 ist ein Einschub und chronologisch folgt dieser Abschnitt Kapitel 30. Der Autor hat ihn offensichtlich hier platziert, um dem Leser Hintergrundinformationen für das Kommende bereitzustellen.

Bedrohung durch die Philister (28,3-7)

Der Tod Samuels und die Erwähnung von Sauls Vertreibung der Totenbeschwörer und Wahrsager aus Israel bereiten auf das danach Folgende vor (Vgl. Lev 20,6; Dt 18,10-11). Warum wiederholt der Autor, dass "Samuel gestorben war"? Das hat er ja schon in 25,1 festgehalten. Dies kündigt das dramatische Erscheinen Samuels an, der aus dem Sheol hervorkommen wird (V 12-19).

Totenbeschwörer und Wahrsager sind Menschen, die versuchen, mit den Toten zu kommunizieren, in Wirklichkeit aber mit Dämonen in Verbindung treten. Totenbeschwörer suchen den Kontakt zu den Toten durch Totenbefragung, Wahrsager hingegen geben vor, Verborgenes und Zukünftiges offenbart zu bekommen. Diese beiden Begriffe werden im AT immer zusammen genannt. Totenbeschwörer und Wahrsager unterscheiden sich von Hexen, die versuchen, Ereignisse zu kontrollieren. Das mosaische Gesetz sieht die Todesstrafe für Totenbeschwörer, Wahrsager und Hexen vor.

Die Philister formierten sich in Sunem und das Heer Sauls auf dem Gilboa-Gebirge. Als Saul den Feind sah, fürchtete er sich sehr und zitterte. Saul befragte den HERRN, was er tun sollte. Doch der Herr gab ihm keine Antwort, weder durch einen Traum noch durch das Los (Saul stand keine Urim und Thummim mehr zu Verfügung) noch durch das Wort eines Propheten. Konnte Saul ernsthaft erwarten von Propheten Gottes Wort zu hören, er, der ja die Propheten Samuel und David hasste, sie verfolgte und zu töten versuchte? Konnte der König wirklich erwarten, durch die Urim (Los) Führung von Gott zu erhalten, er, der den Hohenpriester Ahimelech töten liess und dem die Urim und Thummim abhandengekommen waren? Konnte Saul erwarten durch Träume Gottes Absichten zu erfahren, er, der das Wirken des Geistes verworfen hatte?

Aufgrund seiner Führungsschwäche suchte Saul Zuflucht im Okkultismus. Denn in seinem Wahn blieb ihm aus seiner Sicht nur noch die Möglichkeit, auf Wahrsager oder Totenbeschwörer zurückzugreifen. Er beauftragte seine Knechte nach einer Frau zu suchen, die einen Totenbeschwörer-Geist hatte. Diese konnten ihm auch sofort einen Kontakt nennen, nämlich eine Frau in En-Dor.

Sauls Gespräch mit der Totenbeschwörerin (28,8-11)

Um unerkant zu bleiben, suchte er und zwei seiner Männer die Totenbeschwörerin des Nachts auf. Zudem verkleidete er sich, um nicht erkannt zu werden. Saul begann seine Herrschaft im Morgengrauen, als er von Samuel dem Propheten zum König gesalbt wurde (9,26-10,1). Nun, 40 Jahre später, endete seine Herrschaft, indem er nachts eine Totenbeschwörerin aufsuchte.

Die Totenbeschwörerin fürchtete sich, ihre Dienste anzubieten. Doch der noch unerkannte Saul schwor ihr beim Herrn, dass sie keine Angst zu haben braucht. *"Da sprach die Frau: Wen soll ich dir heraufbringen? Und er sprach: Bring mir Samuel herauf."* (V 11)

Ein göttliches Wunder – der echte Samuel erscheint (28,12-19)

Offensichtlich erwartete die Totenbeschwörerin einen Kontakt mit einem Dämon, der sich als Samuel ausgab. Doch zu ihrem Erschrecken erlaubte Gott es tatsächlich, dass der echte Samuel erschien. Hier ist es wichtig anzumerken, dass Totenbeschwörung und Ähnliches über alle Zeitalter hinweg ein Gräueltat vor Gott darstellen. Diese Begebenheit war zwar Gott gewirkt, aber ist und bleibt einmalig und nicht wiederholbar. Zudem ist zu beachten, dass es in diesem Abschnitt nirgends heisst, dass Samuel durch die Totenbeschwörerin erschienen ist. Es ist Gottes Wunder allein! Ähnlich offenbarte Gott Petrus, Jakobus und Johannes Moses und Elia auf dem Berg der Verklärung. Obwohl verstorbene Gläubige noch keinen Körper haben, gab Gott ihnen für diesen besonderen Moment Körperlichkeit, so wie Gott Engeln Körper für ihre besonderen Aufgaben auf der Erde gab.

Dann erkannte die Frau Saul, er aber versicherte ihr, dass sie keine Angst vor ihm haben müsse. Die Totenbeschwörerin beschrieb die Person, die heraufkam und irgendwie erkannte Saul, dass es Samuel war. Er warf sich vor ihm nieder, das Gesicht zur Erde. Doch Samuel tat seinen Unmut kund und warf ihm vor, seine Ruhe gestört zu haben. Doch Saul flehte ihn um Hilfe an und sagte: *"Ich bin in grosser Not, denn die Philister kämpfen gegen mich, und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht mehr, weder durch die Propheten noch durch Träume; da ließ ich dich rufen, damit du mir kundtust, was ich tun soll."* (V 15b)

Samuel aber machte ihm klar, dass der Herr von ihm gewichen ist und zum eigentlichen Feind geworden ist, viel mehr noch, als es die Philister je waren. Samuel wiederholte Gottes Urteil über Saul: *"Und der HERR hat für sich getan, so wie er durch mich geredet hat; und der HERR hat das Königtum aus deiner Hand gerissen und es deinem Nächsten, David, gegeben. 18 Weil du der Stimme des HERRN nicht gehorcht und seine Zornglut nicht ausgeführt hast an Amalek, darum hat der HERR dir dies heute getan. 19 Und der HERR wird auch Israel mit dir in die Hand der Philister geben; und morgen wirst du mit deinen Söhnen bei mir sein; auch das Heerlager Israels wird der HERR in die Hand der Philister geben."* (V 17-19)

Sauls Eigensinnigkeit (28,20-25)

Samuels Worte erschreckten Saul bis aufs äusserste und er fiel der Länge nach zu Boden. Doch sein Herz war dermassen verhärtet, dass er keinen Raum mehr zur Busse fand. Saul hatte nicht gegessen und war körperlich schwach. Die Totenbeschwörerin erinnerte Saul daran, dass sie auf das Versprechen des Königs gehört hatte, und dass ihr darum jetzt kein Schaden zugefügt werden soll. Sie forderte Saul auf, etwas zu essen, da er so schwach war, aber Saul wollte nicht auf sie hören, genauso wenig wie er auf Gott gehört hatte. Erst als seine beiden Knechte und die Frau darauf bestanden, stimmte er zu.

Diese Begebenheit in En-Dor ist grotesk und düster. Als König hätte Saul die Totenbeschwörerin zum Tode verurteilen müssen, doch nun bereitete sie für ihn und seine beiden Knechte ein üppiges Essen zu. So wurde die gottferne Totenbeschwörerin zum "Segen" für den gottfernen König.

Dies erwies sich als Sauls letztes Abendmahl, das er zusammen mit seinen beiden Knechten und der Totenbeschwörerin in düsterer Atmosphäre zu sich nahm. Was für ein Kontrast zu Jesus, der sein letztes Abendmahl zusammen mit seinen geliebten Jüngern feierte. Jesus, der wahre König Gottes ass sein letztes Abendmahl in vollkommenem Frieden mit Seinem Gott und Vater, während Saul in grosser Bestürzung sein Mahl essen musste, denn Gott war ihm zum eigentlichen Feind geworden.

Bezeichnend schliesst diese Kapitel: *"Und sie machten sich auf und gingen in jener Nacht fort."* (V 25b) Diese Worte erinnern an den Verräter des Herrn, den gottfernen Judas, von dem es heisst: *"Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war aber Nacht."* (Joh 13,30)

In diesen Geschehnissen wurde Saul ein letztes Mal zur Einsicht aufgefordert, doch er ignorierte Gottes Reden und stürzte sich in den Tod (31,5). Gleichermassen wurde auch dem Judas Raum zur Busse gegeben, aber auch er ignorierte Gottes Warnung und stürzte sich in den Tod (Vgl. Mt 27,5; Apg 1,18). Dies zeigt auf, wie wichtig es für Christusgläubige ist, wenn Gott redet, das Herz nicht zu verhärten! (Vgl. Ps 95,6-11; Hebr 3,7-8.15; 4,7)

Kapitel 29

Nun setzte der Autor die Geschichte fort, die er für einen Einschub ab 28,2 unterbrochen hatte.

Übersicht Kapitel 29

Misstrauen der Fürsten der Philister (29,1-5)

Die Erzählung kehrt nun zu einem Zeitpunkt vor der schicksalhaften Nacht von Saul zurück. Die Streitkräfte der Philister versammelten sich in Aphek, wie sie es schon zu Beginn des ersten Samuelbuches getan haben (Vgl. 4,1). Israel und sein Heer lagerte sich bei Jisreel.

Auch David und seine 600 Soldaten zogen zusammen mit Achis von Gat nach Aphek. David befand sich nun in einem selbstverschuldeten Dilemma. Wenn er, wie von Achis von ihm erwartete, für die Philister gegen Israel kämpfen würde, würde ihm die Schuld zugeschrieben werden, ein Feind und Verräter Israels zu sein. Das Volk würde ihn dafür hassen und ihm eine zukünftige Krönung verweigern. Wenn Saul in der bevorstehenden Auseinandersetzung getötet würde (wie es auch der Fall sein wird), würde die Schuld David persönlich zugeschrieben werden und er würde als Königsmörder in die Geschichte Israels eingehen. David hatte sich selbst in diese unmögliche Lage gebracht, als er Juda verlassen hatte und Unterschlupf bei den Philistern suchte.

Doch die Fürsten der Philister misstrauten David und seinen Männern und sprachen: *"Was sollen diese Hebräer?"* (V 3a) Achis wollte David verteidigen, doch die restlichen Fürsten wurden zornig über ihn. Sie befürchteten (zurecht), dass er sich in der anstehenden Schlacht gegen sie wenden könnte. Könnte David nicht die Situation ausnützen, um sich mit Saul zu versöhnen und war es nicht David, der gefeiert wurde, weil er mehr Philister getötet hatte als Saul selbst?

Der Herr schenkt Lösung (29,6-11)

Doch nun schuf Gott für David und seine Männer einen Ausweg. Achis musste sich den Argumenten der anderen Philisterfürsten beugen und so verlangte er, dass David nach Ziklag zurückkehrte, weit weg von den Auseinandersetzungen. Davids Antwort lässt den Leser verwundert zurück, denn scheinbar protestierte David und sagte: *"Was habe ich denn getan, und was hast du an deinem Knecht gefunden von dem Tag an, an dem ich vor dir gewesen bin, bis auf diesen Tag, dass ich nicht kommen und gegen die Feinde meines Herrn, des Königs, kämpfen soll?"* (V 8) Er gab vor unbedingt kämpfen zu wollen, obwohl diese Feinde doch sein eigenes Volk waren. Davids Treuebekundung ist wahrscheinlich ein weiterer Versuch, die Philister zu täuschen.

Gottes Vorsehung hatte schon seit jeher einen Ausweg für David vorgesehen. Die genau gleichen Philister, die schliesslich Saul beseitigen werden (Kp 31), sind diejenigen, die unwissentlich David retteten und seinen Anspruch auf den Thron sicherstellten. Paulus schreibt im Römerbrief: *"Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach Vorsatz berufen sind."* (Röm8,28) Selbst, wenn Gläubige es nicht immer erkennen, der Herr Jesus sorgt für sie wie ein guter Hirte (Vgl. Ps 23; Joh 10,11).

David und seine Männer machten sich am nächsten Morgen auf den Weg zurück nach Süden nach Ziklag, während die Philister nach Jisreel hinaufzogen, wo Saul sich am folgenden Abend verkleiden wird, um zur Totenbeschwörerin zu schleichen (28,4-8).

Kapitel 30

Dieses Kapitel zeigt viele aussergewöhnliche Leiter-Eigenschaften Davids. Während bei Saul ein stetiger Niedergang zu beobachten ist, ist ein kontinuierliches Wachstum bei David offensichtlich. Bald schon wird David bereit sein, den Thron über Juda in Hebron zu besteigen.

Die Eroberung von Ziklag durch die Amalekiter schien zunächst eine Tragödie zu sein, erwies sich jedoch später als grosser Segen. Dieses, auf den ersten Blick tragische Ereignis, ebnete Davids (und Jesus Christus') Weg zum Thron. Auf Grund seines Sieges über die Amalekiter betrachteten die Menschen von Juda David als den legitimen Nachfolger auf Sauls Thron.

Die chiasmische Struktur des Kapitels hebt die zentrale Handlung des Kapitels hervor, nämlich den Sieg über die Amalekiter⁴⁵!

A David erreicht das zerstörte Ziklag und findet es geplündert (30,1-3)

B David und seine Männer erhalten die Zusage des Herrn für Hilfe (30,4-8)

C David besiegt die Amalekiter (30,9-20)

B' David teilt die Beute mit seinen Männern (30,21-25)

A' David kehrt nach Ziklag zurück und verteilt die verbleibende Beute (30,26-31)

Übersicht Kapitel 30

David erreicht das zerstörte Ziklag (30,1-3)

David benötigte drei Tage, um von Aphek nach Ziklag zurückzukehren. Die Amalekiter, die David zuvor überfallen hatte (27,8), nutzten die Abwesenheit der Philister und Davids aus, um Vergeltung zu üben. Sie plünderten sowohl das Gebiet der Philister als auch judäisches Gebiet (V 16). Gott aber bewahrte die Bewohner von Ziklag. Sie wurden zwar alle von den Amalekitem verschleppt, aber niemand wurde getötet. Als David und seine Männer in Ziklag ankamen, fanden sie die Stadt daher ohne Bewohner und niedergebrannt vor.

⁴⁵ Das Bibel-Lexikon sagt über die Amalekiter folgendes:

Die Amalekiter werden das erste Mal in Gen 14,7 erwähnt, also viele Jahre vor der Geburt von Amalek, dem Sohn Eliphaz und dem Enkel von Esau (Gen 36,12).

Der Volksstamm wurde zahlreich und kriegerisch. Das Erste, was wir von ihnen lesen, ist ihr Angriff auf Israel, nachdem es das Rote Meer durchzogen hatte. Sie wurden besiegt und Gott erklärte: "..., dass ich das Gedächtnis Amaleks ganz und gar unter dem Himmel austilgen werde." (Ex 17,14) Nicht, dass sie sofort und auf einmal vernichtet wurden, aber es heisst: "Krieg hat der HERR gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht!" (Ex 17,8-16). Amalek wohnte im Süden des Landes (Num 13,29), und Bileam sagte über sie: "Die erste der Nationen war Amalek, aber sein Ende ist zum Untergang." (Num 24,20)

Als die Israeliten sich im Unglauben mit den Kundschaftern, die eine schlechte Nachricht über das Land brachten, einverstanden erklärten, wurde ihnen gesagt, dass sie alle in der Wüste fallen würden; daraufhin beschlossen sie, doch in das Land zu gehen, um es zu besitzen; aber sie wurden durch die Amalekiter und die Kanaaniter besiegt. Einige Male in der Zeit der Richter wurde wieder Krieg gegen Amalek geführt. Saul, dem gesalbten König über das Volk des Herrn, wurde aufgetragen, sie völlig auszurotten; aber er fehlte darin, den Auftrag des Herrn zu erfüllen und die Rache des Herrn für sein Volk völlig auszuführen. So war es Samuel, der Agag, den König der Amalekiter, in Stück hieb (1Sam 14,48; 15,1-33).

David griff die Amalekiter in seinen frühen Tagen ebenfalls an (1Sam 27,8). Ebenso nachdem sie Ziklag verbrannt und die Frauen und Kinder - einschliesslich der beiden Frauen Davids - weggeführt hatten. David erbeutete alles zurück und sandte von der Beute an die Ältesten Israels (1Sam 30,1-31). David weihte ihr Silber und Gold dem Herrn (2Sam 8,12). In den Tagen Hiskias wurde der Rest der Amalekiter durch die Söhne Simeons geschlagen (1Chr 4,41-43). Unter den Völkern, die sich verschworen hatten, Israel zu vernichten, werden die Amalekiter genannt (Ps 83).

David und seine Männer erleben Gottes Hilfe (30,4-8)

Im Angesicht dieser schweren Notlage weinte David und seine Männer bitterlich, *"bis keine Kraft mehr in ihnen war zu weinen."* (V 4b). In ihrer Verzweiflung wandten sich sogar seine Männer gegen ihn und waren drauf und dran ihn zu steinigen. Doch in V 6c steht: *"Aber David stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott."* Wenn ein herausragendes Merkmal seiner Leiterschaft hervorgehoben werden sollte, dann ist es sicherlich seine geistliche Widerstandsfähigkeit. In seiner doppelten Not, d.h. der Entführung seiner Liebsten und der Verbitterung seiner Männer, stärkte sich David in dem HERRN! Aus den Psalmen wissen wir, dass David dies oft tat. Welch grosser Kontrast zu Saul, der in seiner Verzweiflung die Totenbeschwörerin in En-Dor aufsuchte, während David im Herrn, seinem Gott Zuflucht suchte und Seine Hilfe fand.

Des Weiteren ist zu erwähnen, dass im Abschnitt 27,1-28,2 der Name Gottes nicht genannt wird. David hatte sich in seinem Unglauben in das Philistergebiet geflüchtet und sich selbst in ein Netz von Lüge und Täuschung verstrickt. Doch dieses Kapitel markiert eine Kehrtwende Davids zurück zum Herrn, seinem Gott. Entsprechend wird der Name Gottes viermal erwähnt (V 6.8.23.26).

David besiegt die Amalekiter (30,9-20)

David befragte den Herrn und erhielt Antwort mittels der Urim und Thummim, die der Hohepriester im Brustschild seines Ephods trug (Vgl. 23,2.4.9). Während Gott auf die Gebete Sauls nicht mehr antwortete (Saul stand keine Urim und Thummim mehr zu Verfügung) (28,15), antwortete Gott auf die Gebete Davids (V 8). In der Folge teilte David seine Truppen in zwei Abteilungen, wie er es getan hatte, als er seinen Angriff gegen Nabal organisierte (25,13). Die Vergleiche und Kontraste zwischen diesem Kapitel und Kapitel 25 zeigen die Unterschiede zwischen dem törichten Nabal und dem klugen David auf.

Nach der 3-tägigen Reise von Aphek zurück nach Ziklag, dem Schock über die zerstörte Stadt und dem ca. 20km langen Weg zum Bach Besor, waren von den 600 Mann die ausgezogen waren, um den Amalekitem nachzujagen, 200 Mann völlig ermattet und blieben dort zurück. Nachdem die verbliebenen 400 Mann den Bach überquert hatten, wird Gottes Vorsehung offenbar. Dort in der Wüste treffen sie "zufällig" einen ägyptischen Mann (V 11-12), der seit drei Tagen und drei Nächten kein Brot gegessen und kein Wasser getrunken hatte. Nachdem er wieder zu Kräften gekommen ist, stellte sich heraus, dass er "zufällig" ein Diener genau jener Amalekiter-Räuberbande war, die David verfolgte (13-14). Im Austausch für Davids Schutz bot der Diener an, ihn zu ihnen zu führen (15).

William Mac Donald kommentiert die folgenden Verse wie folgt: *Das Letzte, was die betrunkenen Amalekiter erwarteten, war ein Überraschungsgast bei ihrer Siegesfeier. David überfiel die Feiernden wie ein Leopard und überwältigte die viel größere Truppe. Nur vierhundert junge Männer entkamen dem Schwert, weil sie auf Kamelen fliehen konnten. Die hebräischen Gefangenen konnten unbeschadet befreit werden, und man nahm eine sehr große Menge an Beute mit, und das alles in weniger als 24 Stunden. David wurden die Schafe und Rinder, die man von den Amalekitem erobert hatte, als Anteil gegeben, aber einige der Männer wollten den Rest der Beute nicht mit ihren Kameraden teilen, die in Besor zurückgeblieben waren. David machte es zu einer Ordnung, dass die, die beim Tross blieben, einen gleichen Anteil mit denen erhielten, die in den Kampf zogen (Vgl. Num 31,27).*

Der Rest dieses Kapitels beschreibt die Verteilung der Beute Davids. Dies wird vom Autor ausführlich beschrieben und zeigt auf, wie wichtig diese Verteil-Aktion für Davids zukünftiges Königtum gewesen ist. Einige der Männer Davids wollte die Beute nicht mit jenen teilen, die am Bach Besor zurückgeblieben waren. Doch David machte klar, dass der glanzvolle Sieg über die Amalekiter sowieso nicht der Verdienst der 400 Männer gewesen war, sondern es war der Herr, der den Feind in ihre Hand gegeben hatte. Gott war und ist der eigentliche Befreier Israels (Vgl. 17,46-47). Davids grosszügige Geste, die Beute auf alle Beteiligten aufzuteilen, war nicht nur im Einklang mit dem Gesetz (Num 31,27), sondern ebnete zudem den Weg für sein nun anstehendes Königtum.

David kehrt nach Ziklag zurück und verteilt die verbleibende Beute (30,26-31)

David verteilte auch einen Teil der Kriegsbeute an die Ältesten von Juda und an Freunde. Auch dies war eine weise Aktion Davids. Mit seiner grosszügigen Art konnte er die Gunst der Ältesten Judas gewinnen, die ihn in wenigen Tagen in Hebron zum König über das Haus Juda salben werden (2Sam 2,4; 5,1-3). Zu diesem Zeitpunkt wusste David noch nicht, dass Saul schon tot war.

Die Könige dieser Erde verwenden ihren Reichtum, um sich selbst Denkmäler zu setzen und prunkvolle Paläste zu bauen. Nicht so der Mann nach dem Herzen Gottes! David wollte sich nicht selbst bereichern, sondern aus Dankbarkeit Gott und Seinen baldigen Untertanen gegenüber, verteilte er die Beute im Glauben und in Weisheit.

Der Herr Jesus ermutigte seine Jünger: *"Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, man euch aufnehme in die ewigen Hütten."* (Lk 16,9)⁴⁶

Kapitel 31

Die Erzählung wechselt nun von Ziklag und David zum Gebirge Gilboa im Norden Israels und Saul. Sauls Kampf gegen die Philister in diesem Kapitel geschah ungefähr zur selben Zeit, wie Davids Kampf gegen die Amalekiter, der im vorangegangenen Kapitel beschrieben wurde. Das macht die beiden Kapitel 30 und 31 in ihrer Betrachtung einzigartig. Während David im Süden Israels reiche Beute verteilte und sich die Gunst seiner Männer, der Ältesten Judas und seiner Freunde sicherte, ging im Norden Israels Saul, seine Söhne und sein Heer zugrunde. Während David die Amalekiter schlug und diese flohen (30,17), schlugen die Philister Saul und seine Söhne (V 2) und Israel floh (V 7).

Insgesamt haben wir drei Berichte über den Tod Sauls in der Bibel. Einmal den Bericht in diesem Kapitel, der sich unterscheidet von dem, den der amalekitische junge Mann David später überlieferte (2Sam 1,2-12). Es folgt noch ein dritter Bericht in 1Chr 10,1-14.

Dieses Kapitel beschreibt den Beginn des Machtwechsels von Saul zu David und wird dann im zweiten Samuelbuch fortgesetzt.

⁴⁶ Arnold G. Fruchtenbaum kommentiert:

Das Wort Mammon kommt in den rabbinischen Schriften häufig vor. Es bezieht sich auf alles, was die Welt in materieller Hinsicht anbietet. Das Prinzip ist, dass der Mammon sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft gebraucht werden soll, um sich, so gut es geht, auf die kommenden Tage vorzubereiten. Dies gilt sowohl im materiellen wie im geistlichen Bereich. Dabei darf die Grenze zum Materialismus nicht überschritten werden. Jeschuas Aufforderung, sich mithilfe des ungerechten Mammons Freunde zu machen, lehrt, dass ein Weg, Freunde für den Herrn zu gewinnen, darin besteht, die materiellen Dinge dieser Welt zu benutzen. Damit könnten evangelistische Bemühungen gemeint sein, die finanzielle Unterstützung von Missionaren, die Verbreitung von Bibeln etc. Jeschua fügte hinzu: damit, wenn er zu Ende geht, man euch aufnehme in die ewigen Zelte (Lk 16,9b). Das Pronomen "er" bezieht sich auf den Mammon. Wenn der Mammon zu Ende geht, das heisst, wenn die materielle Welt für uns endet und der Tod kommt, dann werden uns die Menschen, die wir dank des Mammons für den Herrn gewonnen haben und die schon gestorben sind, in den ewigen Zelten, also dem Himmel begrüßen. Deshalb muss Mammon auch zum Segen anderer gebraucht werden, besonders im geistlichen Bereich.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass ein richtiges Gleichgewicht für den Gläubigen existiert, wenn er ein Sparkonto, eine Lebensversicherung und eine Rente hat, ohne das Vertrauen auf den Herrn zu verlieren. Es ist ein Zeichen von Glauben an Ihn und an Jeschuas Lehre, wie man sich auf die Zukunft vorbereitet. Gläubige sollten planen, aber niemals Geld horten. Zudem sollten sie immer das Werk des Herrn unterstützen. Andererseits wird ihnen niemals befohlen, alles wegzugeben, so dass ihre Familien hungern müssen. Die Bibel lehrt deutlich, dass ein Gläubiger, der nicht für seine eigene Familie sorgt, schlechter als ein Ungläubiger ist und wie ein solcher behandelt werden muss (1Tim 5,8).

Übersicht Kapitel 31

Die Schlacht auf dem Gilboa-Gebirge (31,1-7)

Dieses Kapitel handelt im Jahre 1056 v.Chr. und Sauls letzter Tag, bzw. sein Untergang werden einleitend in zwei knappen Versen beschrieben. Während Gott in Seiner Vorsehung David in seinem Kampf gegen die Amalekiter wundersam bewahrt hatte, und dies trotz seines fragwürdigen Verhaltens im Philistergebiet, wendete sich hier nun Gottes Vorsehung gegen Saul, als die Bogenschützen ihn *"erreichten"* und ihm *"sehr Angst wurde"* vor den Schützen. Saul machte sich Sorgen darüber, wie er als feindlicher König behandelt werden würde (vielleicht dachte er daran, wie es dem amalekitischen König Agag ergangen ist - 1Sam 15,9.32-33), und bat daher seinen Waffenträger, ihn zu töten. Doch dieser weigerte sich, weil er grosse Angst hatte, so dass Saul stattdessen Selbstmord beging. Angesichts seiner aussichtslosen Lage folgte ihm sein Waffenträger und beging seinerseits Selbstmord. Als die Bewohner der Jisreel-Ebene und der umliegenden Gegend hörten, dass das Heer geflohen und Saul und seine Söhne gefallen waren, ergriffen auch sie die Flucht. Die Philister nahmen die verlassen Städte in Besitz und wohnten darin.

In der Jisreel-Ebene fanden drei weitere kriegerische Auseinandersetzungen statt: Deborah und Baraks Sieg über Sisera (Rich 4,15; 5,21), Gideons Sieg über die Midianiter (Rich 7) und Pharao Nekos Tötung von König Josia (2Kön 23,29).

Drei Söhne Sauls - Jonathan, Abinadab und Malkischua - wurden auch getötet. Ein weiterer Sohn Sauls, Isboeth, auch bekannt als Esch-Baal, musste bei dieser Schlacht nicht anwesend gewesen sein (Vgl. 2Sam 2,8.10.12; 3,8, 14-15; 4.5.8.12; 1Chr 8,33). Auch Abner, Sauls Heeresoberster, entkam irgendwie. Drei der Söhne Sauls starben mit ihm und erfüllten somit die Prophezeiung Samuels von ihrem nahen Tod (28,19).

In diesem Abschnitt findet sich auch eine erstaunliche Parallele zwischen zwei Hauptcharakteren der Samuellerzählung, nämlich Eli und Saul. Auch Eli starb (wenn auch indirekt) als Folge einer Schlacht mit den Philistern. Seine beiden Söhne, Hophni und Pinehas, starben ebenfalls gleichentags (4,17). Eli hatte 40 Jahre lang untreu als Hohepriester Israels gedient, als er starb (4,18). Der ungläubige Saul hatte 40 Jahre lang als König Israels gedient, als er starb (31,1). Eli fiel von seinem Stuhl und starb (4,18). Saul fiel auf sein Schwert und starb. Beide Männer waren Enttäuschungen für Gott und Sein Volk.

Gemäss jüdischer Tradition soll Sauls Waffenträger Doeg, der Edomiter gewesen sein (22,18). Es gibt zwar keinen biblischen Beleg dafür, doch sollte dies so gewesen sein, so war es ironischerweise so, dass Doeg durch dasselbe Schwert starb, mit dem er die Priester Israels in Nob ermordet hatte, nämlich durch sein eigenes Schwert (Vgl. Gal 6,7).

Die Nachwirkungen der Schlacht (31,8-13)

Die schwere Niederlage Sauls ermöglichte den Philistern, die dortigen israelitischen Bewohner zu töten oder zu vertreiben und sich wieder in Galiläa anzusiedeln. Als die Philister nach der Schlacht kamen, um die Toten auszuplündern, fanden sie Saul und seine drei Söhne unter den Gefallenen. Die Philister hieben Saul den Kopf ab, wie David es ca. 15 Jahre zuvor mit dem Kopf von Goliath getan hatte (17,51). *"Und sie legten seine Waffen in das Haus ihres Gottes, und seinen Schädel hefteten sie an das Haus Dagon."* (1Chr 10,10) Sauls Leichnam und die Leichname seiner Söhne wurden nach Beth-Schean gebracht und dort an die Stadtmauer genagelt. Als die Männer aus Jabes-Gilead davon hörten, marschierten sie in der Nacht 20km, um die Leichname zu holen. Leichen wurden in Israel für gewöhnlich nicht verbrannt. Vielleicht wurden sie hier verbrannt, weil sie so schlimm verstümmelt worden waren oder um die Leichname vor weiterer Schändung durch die Philister zu schützen. Nach der Verbrennung wurden die Überreste unter der Tamariske bei Jabes begraben. Die Einwohner hatten nicht vergessen, wie Saul sie vor den Ammonitern, bzw. vor dessen König Nahas gerettet hatte. Später ging David hin und holte die Überreste Sauls und auch Jonathans Überreste, um sie angemessen in ihrem Familiengrab zu begraben (2Sam 21,12-14).

Das erste Samuelbuch beginnt mit Begebenheiten beim Heiligtum Israels, endet aber nun in den Heiligtümern der Philister. So endete das Leben von Israels erstem König, dem Mann nach dem Herzen des Volkes (Vgl. 1Chr 10,13-14; Hos 13,11). Sauls Königtum war nie Teil des Heilsplanes Gottes gewesen und somit ohne Verheissung und ohne Aussicht auf Bestand. Bei seiner Einsetzung durch Samuel war er in einem gewissen Masse verheissungsvoll und besass einige natürliche Qualitäten, die zu einem erfolgreichen Königtum hätten beitragen können. Nach seiner Salbung wurde er sogar durch den Heiligen Geist befähigt. Doch ohne göttliche Erwählung wurde er weder für sich noch sein Haus und noch für Israel zum Segen. Stattdessen wurde er sogar ein Fluch für Israel, für sein Haus und für sich selbst. Saul hatte es Zeit seines Königtums verpasst, umzukehren und sich unter den Willen Gottes zu demütigen, d.h. sich unter den von Gott erwählten König David zu beugen. Hatte Gott einen Plan für Saul und sein Haus vorgesehen? Ja, auf jeden Fall! Doch wie immer dieser Plan ausgesehen hätte, er ist nun mit Saul gestorben! Erst das Gericht Gottes wird die Wahrheit über Gottes Gnade und Barmherzigkeit über allen Menschen offenbaren!

Gottes mehrfach angekündigtes Gericht über Saul war nun vollendet. Viele Male hatte Saul versucht zu arrangieren, dass die Philister David umbrächten, aber nun war er selbst derjenige, der durch ihre Hand getötet wurde. Sehr schade, hat Saul nicht von sich aus den Weg für Davids Königtum frei gemacht, nun aber war er frei für den Mann nach dem Herzen Gottes - David - er wird in der Folge den Thron empfangen, wie es Gott mehrfach prophetisch angekündigt hatte. Saul hingegen empfing die gerechte Vergeltung für seine Taten, gemäss der Gerechtigkeit des Herrn.

Die drei Hauptcharaktere des ersten Samuelbuches

